PLUS: GRILL-GUIDE | 20 FRAGEN AN RUSSELL CROWE | CABRIO-NEUHEITEN

06/2016

PLAYBOY

33 SEITEN EM-SPECIAL

Gipfeltreffen: Drei Europameister packen aus

Mario Gómez & Jogi Löw im Interview

Zlatan Ibrahimović Porträt eines Rebellen

Umfrage: Die heißesten Spielerfrauen

u. v. m.

Deutsches Finale in Frankreich

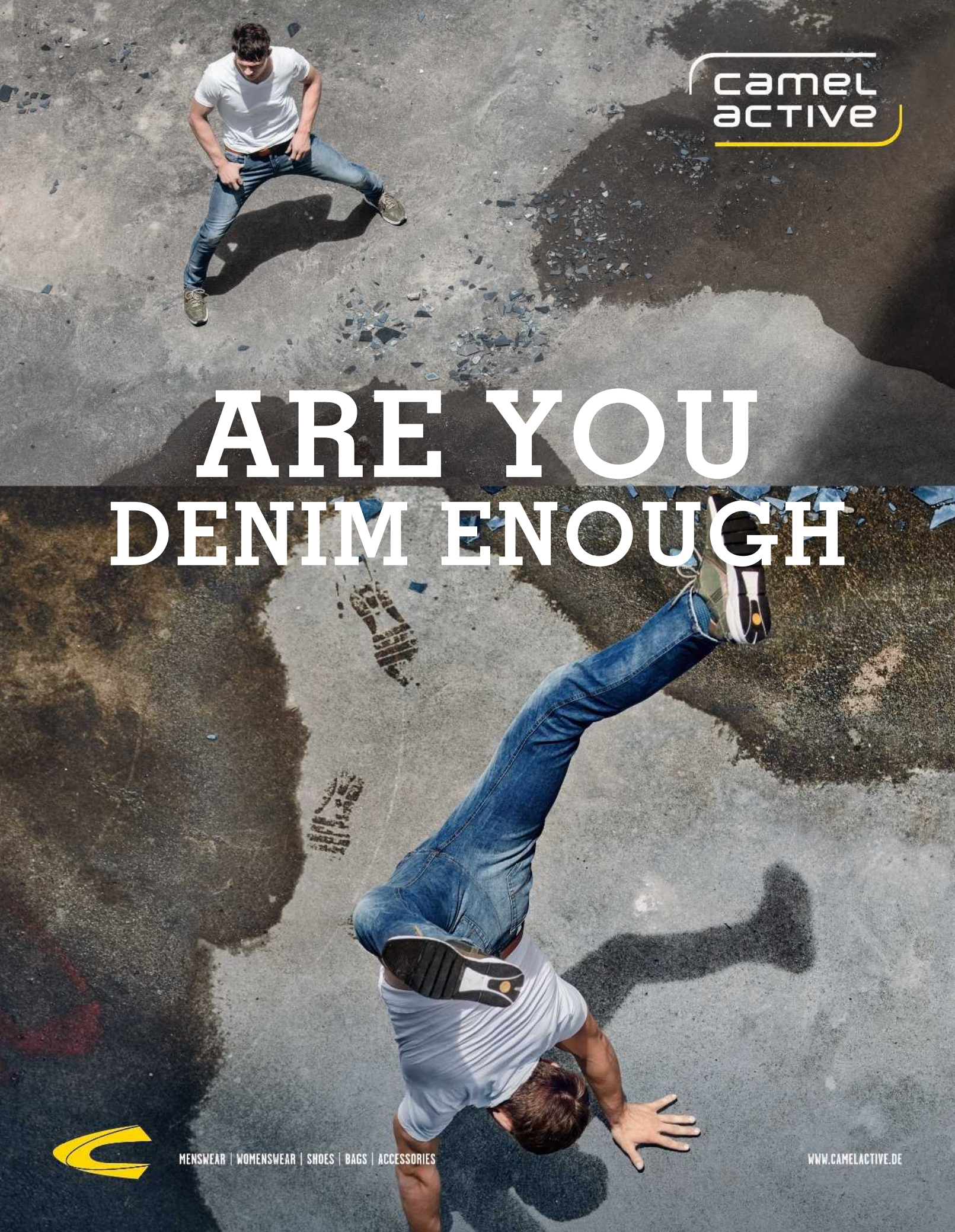
PLAYMATE DES JAHRES

Jessica, Sissi oder **Laura:** Welche holt den Titel?

505 l
Ladevolumen
treffen auf
10 GB
Speicher.
Der neue Audi A4 Avant.
Technologie auf der Überholspur.
Im neuen A4 Avant haben Sie nicht nur jede Menge Platz für Gepäck, sondern auch für Ihre Musik. Mit 10 GB Speicherplatz in der Jukebox der MMI Navigation plus*.
Audi Vorsprung durch Technik

/ Audi Deutschland

*Optionale Ausstattung. Ladevolumen beim Audi A4 Avant. Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 6,4–3,8; CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 147–99 g/km. Angaben zu Kraftstoffverbrauch und CO_2-Emissionen bei Spannbreiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.


camel active
ARE YOU
DENIM ENOUGH
MENSWEAR | WOMENSWEAR | SHOES | BAGS | ACCESSORIES
WWW.CAMELACTIVE.DE

Schluss mit Gender-Wahn

Die Juni-Ausgabe *mit den „Playmate des Jahres"-Finalistinnen, großem EM-Special und einer klaren Botschaft: gegen Prüderie und Nackt-Verbote*

Anna Nicole Smith zog nicht nur Diebe an, sie galt im Jahre 1993 auch als Gefahr für die Verkehrssicherheit. Halb Europa war damals mit der drallen Blondine zugepflastert. Von Litfaßsäulen und Plakatwänden schmollte einem ihr leicht geöffneter Mund entgegen, die erotische Kampagne warb für eine H & M-Dessous-Kollektion. Vielerorts wurden die – schon bald als Sammlerstücke begehrten – Poster von den Reklametafeln gerissen, sprich: geklaut. In Norwegen mussten auf behördliche Anordnung schließlich einige der Motive überklebt werden. Allerdings nicht, weil die Regierung ein generelles Problem mit der an- und erregenden Bildaussage hatte, sondern ganz einfach deshalb, weil sich an Kreuzungen, an denen sich die leicht bekleidete lasziv auf den Plakaten räkelte, ungewöhnlich viele Auffahrunfälle ereigneten.

Heute, 23 Jahre später, ist Verkehrssicherheit zwar noch immer ein Thema, emotional heißer laufen aber viele in unserer vom Gender-Wahnsinn („Herr Professor*in*") infizierten Gesellschaft beim Trend-Thema „Sexismus". Oder dem, was die entfesselten Gleichstellungs-Kreuzzügler dafür halten. Jetzt hat sich unser Bundesjustizminister an die Speerspitze dieser Glaubensbewegung gesetzt. Heiko Maas, gerade erst für die schöne Schauspielerin (und ehemalige Playboy-Titel-Lady) Natalia Wörner entflammt, fackelte nicht lange und brachte einen Gesetzentwurf auf den Weg, der Werbung verbieten soll, die „Nacktheit übertrieben herausstellt". FDP-Chef Christian Lindner dazu: „Die Verhüllung von Frauen zur Bändigung von Männern zu fordern, das kannte man von radikalen islamischen Religionsführern, aber nicht vom deutschen Justizminister." Verstehen Sie mich nicht falsch, es gibt durchaus peinliche Darstellungen mit unnötig viel nackter Haut. Wenn zum Beispiel einer unbekleideten Frau ein Mobiltelefon im Hintern steckt und die Werbebotschaft lautet: „Handy im Arsch? Wir reparieren es!", dann ist das nicht frauenfeindlich, sondern dämlich. Ein Gesetz gegen Dummheit schließt aber unsere Verfassung ausdrücklich aus, sonst stünde AfD-Wählen ja auch unter Strafe …

Gerade in Zeiten einer Renaissance von Prüderie und sexualpolitischer Überkorrektheit sei Ihnen versichert: Der deutsche Playboy bleibt, was er ist – ein meinungsstarkes, anspruchsvolles und anregendes Enthüllungsmagazin.

Viel Vergnügen,
Ihr

Heißes Extra in der Juni-Ausgabe: das **XL-Fußball-Poster** mit EM-Spielplan und sexy Kultmotiv

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR
boitin@playboy.de

Unser Titel-Team um **Katrin Stadler** (l.), **Antje List** (3. v. l.), Fotograf **Jeff Ford** (Mitte) und die „Playmate des Jahres"-Finalistinnen Sissi Fahrenschon, Laura Kaiser und Jessica Ashley wurden in Frankreich von Schaulustigen (hinter der Kamera) regelrecht belagert. Kein Wunder, dass sie immer ein Fluchtfahrzeug dabeihatten. Was die Franzosen lockte, sehen Sie **ab Seite 20**

Der alte Hafen, das lebhafte Panier-Viertel: Marseille hat viele schöne Ecken. Playboy-Reporter **Alexander Neumann-Delbarre** zog es aber in die eher schwierigen Bezirke der Stadt. Seine Story über Fußballer aus der berüchtigten Siedlung La Castellane: in unserem EM-Special **ab Seite 48**

Warum unsere Mitarbeiterinnen (v. l.) **Alisha Schnelle, Mareike Opitz** und **Samira Fricke** ein wenig erschrocken gucken? Wahrscheinlich haben Frederick Lau, Kida Khodr Ramadan, Oliver Korittke (Mitte) und Produzent Björn Birg (r.) gerade Details aus ihrem neuen Film „Wie Männer über Frauen reden" verraten … Das ganze Interview plus Stil-Strecke: **ab Seite 104**

Der siebte Stock des „Swissôtel The Bosphorus" gibt einen tollen Blick frei auf das neue Besiktas-Stadion und fast ganz Istanbul. Der ideale Ort, fand Autor **Thilo Komma-Pöllath,** um mit **Mario Gómez** über mehr zu sprechen als nur Fußball. Das Interview: **ab Seite 40**

FOTOS: DIRK BRUNIECKI FÜR PLAYBOY, BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY, PRIVAT (3)

INHALT 06/16

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET

20
TITEL

DIE DREI SCHÖNSTEN DES JAHRES

*Sissi Fahrenschon, Jessica Ashley und Laura Kaiser (v. l.) treten in Frankreich zum Finale um den Titel **„Playmate des Jahres“** an – Teil 2 ab Seite 134*

DAS GROSSE PLAYBOY EM-SPECIAL
35

TITEL: JEFF FORD FÜR PLAYBOY; FOTOS: BURDA ATELIER, JEFF FORD FÜR PLAYBOY

Radar

11 **First Lady:** Emily Ratajkowski, Supermodel mit Schauspielambitionen

12 **Ein guter Monat, um …** sich urlaubsfertig zu machen

14 **20 Fragen an …** Russell Crowe

18 **(K)einer von uns:** Bob Dylan vs. Axl Rose

Motor & Technik

72 **Cabrio-Neuheiten:** Von Smart ForTwo bis Lamborghini Huracán Spyder – die coolsten Oben-ohne-Renner dieses Sommers

76 **Formel E:** Mit 225 km/h durch Berlin – ein Vorbericht aus dem Herzen der Elektro-Raserei vom Rennkurs in Punta del Este

80 **Mein Schlitten & ich:** Max Engels Porsche Turbo

82 **Männerspielzeug:** Unser Technik-Nerd testet die Magnet-Spielzeugrennbahn der Zukunft

83 **Laureus World Sports Awards:** Playboy zeigt die Highlights des Sport-Oscars

36 **Frankreich-Kunde:** Elf Gründe, sich auf die EM bei unseren Nachbarn zu freuen

40 **Mario Gómez:** Der Nationalstürmer über sein Comeback in Istanbul und wie er den verpassten Triumph von Rio jetzt nachholen will

46 **Playboy-Umfrage des Monats:** Wer ist die heißeste Spielerfrau der EM?

48 **Die Brutstätte:** Besuch in Frankreichs verrufenster Vorstadtsiedlung La Castellane – Kinderstube von Fußballstars und Gangsterbossen

56 **Fußball als Religion:** Das Ballduell mit dem Zufall stiftet Sinn statt Krieg. Eine Streitschrift

58 **EM-Legenden:** Sepp Maier, Felix Magath, Steffen Freund – drei Europameister beim Generationen-Gipfel über wilde Typen und deutsche Mentalkraft

64 **Zlatan der Weise:** Arrogant und aggressiv? Schwedens Top-Torjäger Ibrahimovic ist viel mehr als das. Porträt eines Mannes mit sehr klugen Antworten

68 **Joachim Löw:** Unser Bundestrainer über das deutsche Erfolgsrezept für die EM, die Mannschaft nach Rio und sein Mittel gegen Stress

EM 2016 PLAYBOY-SPECIAL

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

» smart fortwo | BRABUS edition urbanlava.

Aggregatzustand: wendig – mit gerade einmal 2,69 m Länge und rekordverdächtig kleinem Wendekreis bahnt sich die BRABUS edition urbanlava mühelos den Weg durch die Stadt. Diese Agilität wird durch die Attraktivität beinahe noch übertroffen. Denn kraftvolle Anbauteile, stilvolle Interieur Details und markante Farbkontraste aus dem BRABUS tailor made Programm sorgen rundum für einen Anblick zum Dahinschmelzen. Überzeugen Sie sich selbst – mit einem Besuch in Ihrem smart center.

BRABUS®

www.smart.com

smart – eine Marke der Daimler AG

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

STANDARDS

4 **Editorial**
47 **Cartoon**
96 **Witze**
100 **Playboy-Berater**
133 **World of Playboy**
146 **Playboy digital**
147 **Forum Leserbriefe**
154 **Impressum**
155 **Bezugsquellen**
156 **Schluss mit lustig**

INHALT 06/16

Playmate

84 **Maggie May:** Miss Juni versüßt uns den Sommer mit heißen Wasserspielen

Das Playboy-Handbuch für den Mann

97 **How to be a Playboy:** Beste Weißweine servieren // In Shorts gut aussehen // Frauen kleine Geschenke machen // Von EM-Trainern lernen // Barhocker besitzen // …

Stil

103 **Essential:** Coole Sonnenbrillen fürs Public Viewing
104 **Männer-Runde:** Die Filmstars aus „Wie Männer über Frauen reden“, Kida Khodr Ramadan, Frederick Lau und Oliver Korittke, reden über Herrenabende, Männermode und – klar – Frauen
112 **Schwarzes Gold:** Pflegeprodukte mit Aktivkohle
113 **Stilikone:** Robert Redford, der Unabhängige

Menschen & Storys

114 **Udo Lindenberg wird 70:** Ein Geburtstagsständchen von Musiker und Freund Klaus Doldinger, dem Mann der ersten großen Udo-Stunden

Grill-Special

120 **Rinder-Kunde:** Das ultimative Steak-Lexikon
122 **Scharfmacher:** Fünf feurige Grillsaucen
123 **Röstzeug:** Die beste Ausrüstung für die Grillparty
124 **Crashkurs:** Profi-Tipps vom Deutschen Grillmeister
125 **Grill global:** Die Weltkarte der Fleischeslust
126 **Männerküche:** Holger Stromberg grillt Schaschlik

Lust & Lebensart

128 **König der Wollust:** Zwei Männer, 14 Frauen, eine Party – zu Gast beim australischen Multimillionär und Sexprotz Travers „Candyman“ Beynon
132 **Tagebuch einer Verführerin:** Kolumnistin Sophie Andresky über Männer- und Mädels-Macken

Kultur-Pool

149 **Festival-Guide:** Die größten Sommer-Partys
152 **Kultur-Tipps:** Drei spannende Reisebegleiter

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: DIRK BRUNIECKI FÜR PLAYBOY, PORSCHE AG, JOSH RYAN (2), ARMIN SMAILOVIC FÜR PLAYBOY, MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY

mobile.de

Deutschlands größter Fahrzeugmarkt

WELCHES AUTO PASST ZU DEINEM LEBEN?

Finde jetzt ganz einfach das richtige Auto für dich.
Mit unserer Kaufberatung geht das mit nur wenigen Klicks.

WELCHER IST DEIN NÄCHSTER?

Hier Kaufberatung starten

ROCK IT

ROCKSTER XS

Der ROCKSTER XS verpasst deinem musikalischen Leben eine dicke Portion Adrenalin. Lautstark, bassstark und geschützt gegen Spritzwasser, Staub sowie Stöße rockt jede Lebenslage.

Bluetooth 4.0 mit apt-X® & NFC | Spielt bis zu 14 Stunden | Party-Modus: zwei Bluetooth-Geräte gleichzeitig verbinden | Stereo Connect: zwei ROCKSTER XS kabellos verbinden | Integrierter Subwoofer | AUX-Audioeingang | USB-Ladebuchse für Smartphones

Bluetooth

TEUFEL ROCKSTER XS
SFT 01/2016
TESTURTEIL SEHR GUT
NOTE 1,4

connect
PRAXISTEST
★★★★★
Teufel Rockster XS
Heft 1/2016

Teufel

8 Wochen Probezeit. Bis zu 12 Jahre Garantie. Direkt vom Hersteller. **www.teufel.de**

HEIMKINO SOUNDBAR STEREO GAMING KOPFHÖRER WLAN & BLUETOOTH

Teufel Raumfeld Flagshipstore Budapester Str. 38–50 10787 Berlin | Beratung & Bestellung 030 / 3009300

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

EMILY RATAJKOWSKI

Beruf: Supermodel, Schauspielerin. **Alter:** 24. **Zum Durchbruch** verhalf ihr der freizügige Auftritt im Video zu Robin Thickes Welthit „Blurred Lines“. **Geschenke** macht sie uns täglich auf Instagram. **Ihr Talent** beweist sie aber auch in Kinofilmen wie dem Thriller „Gone Girl“ (2014) an der Seite von Ben Affleck. Gerade dreht sie die Leinwand-Romanze „Cruise“, in der sie erstmals die Hauptrolle spielt. **Ihre Message:** Frauenrechte und Freizügigkeit gehören zusammen: „Sexiness ist eine Form von Schönheit und Selbstentfaltung und muss gefeiert werden!“

FOTO: SPLASH/CORBIS

Ein **GUTER MONAT,** um …

Der **Playboy-Männerkalender** für die nächsten Wochen. Sie brauchen schließlich auch mal Abwechslung. Nur Champagner-Massagen und Poolpartys können nicht alles sein

… AUF DEN RICHTIGEN **TRICHTER** ZU KOMMEN

Das **Bluetooth Gramophone** von Gramovox wird nach traditioneller Handwerkstechnik hergestellt und verfügt über ein modernes Innenleben. Das Stahlgrammofon sitzt auf einem Walnussgehäuse, die Akku-Laufzeit beträgt zwölf Stunden (ca. 310 Euro, *gramovox.com*).

FOTOS: ACTION PRESS, CLARA VANNUCCI, PR (4)

… IN DEN **URLAUB** ZU RASEN

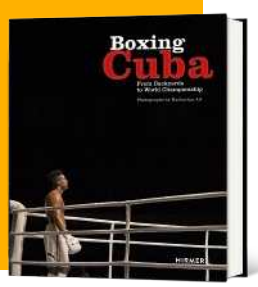
Im neuen McLaren 570GT hat Ihre Beifahrerin jetzt noch bessere Sicht auf die vorbeiziehende Landschaft: Der Supersportler verfügt über ein neues Panoramaglasdach. Insgesamt 370 Liter Stauraum und eine komfortablere Fahrwerksabstimmung sollen außerdem die Langstreckentauglichkeit verbessern. Die wichtigsten Zahlen bleiben gleich: 3,4 Sekunden von 0–100 km/h und 328 km/h Top-Speed (ab 195.350 Euro).

… EINE SOMMERLICHE **DUFTNOTE** ZU SETZEN

Auch wenn Sie ausnahmsweise mal nicht unter Palmen liegen, vereint der Herrenduft **Tropical Trees** von s.Oliver mit Aromen wie Kardamom, Grapefruit, Zitrone, Muskatnuss und exotischem Holzakkord das Beste aus der Karibik (17,75 Euro).

… IN **BOXSPORT** ZU INVESTIEREN

Die Fotografin Katharina Altam hat in ihrem Buch **„Boxing Cuba – From Backyards to World Championship“** die Eleganz des kubanischen Volkssports eingefangen. Auch im Hinblick auf die Olympischen Sommerspiele in Rio eine Pflichtlektüre für alle Box-Fans (Hirmer, 34,90 Euro).



… **AGGRESSIONEN** ABZUBAUEN

Um die Urgewalten zu erleben, die uns moderner EM-Fußball vorenthält, reist man am besten nach Florenz: Der 400 Jahre alte Calcio Storico dort ist eine Mischung aus Fußball, Rugby und Kampfsport. Die beiden Halbfinalspiele finden am 11. und 12. Juni statt, am 24. Juni ist das Finale. Tickets ab Ende Mai unter *boxol.it*.

… **RICHTIG** ZU LIEGEN

Bei unserem **Online-EM-Tippspiel** können Sie ab dem 3. Juni zeigen, wie gut Sie die Mannschaften der Fußball-Europameisterschaft kennen, und dabei attraktive Preise gewinnen. Teilnehmen: *playboy.de/tippspiel*

RENAULT
Passion for life

Der neue Renault **MEGANE**

Je enger die Kurve, umso breiter das Lächeln.

Ab **129,– €** monatlich[1]

5 Jahre Garantie[2]

Der neue Renault MEGANE GT mit 4CONTROL[3], der dynamischen Allradlenkung von Renault.

[1] Renault Mégane Life ENERGY TCe 100 (ohne 4CONTROL): Fahrzeugpreis[4] 14.450,– €. Bei Finanzierung: nach Anzahlung von 1.320,– € Nettodarlehensbetrag 13.130,– €, 60 Monate Laufzeit (59 monatliche Raten à 129,– € und eine Schlussrate von 7.018,– €), Gesamtlaufleistung 50.000 km, eff. Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz (gebunden) 2,95 %, Gesamtbetrag der Raten 14.629,– €. Gesamtbetrag inkl. Anzahlung 15.949,– €. Ein Finanzierungsangebot für Privatkunden der Renault Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S. A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis: 31.08.2016.

Renault Mégane GT ENERGY TCe 205 EDC: Gesamtverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert (l/100 km): 7,8/4,9/6,0; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 134. Renault Mégane Life ENERGY TCe 100: Gesamtverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert (l/100 km): 6,7/4,6/5,4; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 120. Renault Mégane: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 6,0 – 3,3; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 134 – 86 (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).

[2] 2 Jahre Renault Neuwagengarantie und 3 Jahre Renault Plus Garantie (Anschlussgarantie nach der Neuwagengarantie) für 60 Monate bzw. 100.000 km ab Erstzulassung gem. Vertragsbedingungen. [3] Verfügbar auf Ausstattungsniveau GT. [4] Abbildung zeigt Renault Mégane GT mit Sonderausstattung. Renault Deutschland AG, Postfach, 50319 Brühl.

Renault empfiehlt elf

renault.de

20 Fragen an…

Russell Crowe

Schlechte Drehbücher schmeißt er sofort weg. Und auch sonst verbirgt der **australische Oscar-Preisträger** selten seine Gefühle. Das macht ihn als Schauspieler, der jetzt mit 51 Jahren seine erste Komödie ins Kino bringt, so erfolgreich. Das brockt ihm privat aber auch einigen Mist ein

Die Verandatüren seiner Suite im „Beverly Hills Hotel" sind weit geöffnet. Russell Crowe sitzt an einem zierlichen Sekretär vor einem überquellenden Aschenbecher und qualmt in den Durchzug. Natürlich ist Rauchen hier genauso verboten wie im Rest von Los Angeles. Aber das Hotel pflegt gute Beziehungen zu Stars, und der Australier Crowe residiert hier immer, wenn er in der Stadt ist. Der 51-Jährige trägt denselben Dreitagebart wie in seinem neuen Film „The Nice Guys" (Kinostart: 2. Juni), ist nur etwas schlanker. In seiner ersten Komödie spielt er neben Ryan Gosling einen glücklosen Detektiv. Er lächelt und bietet eine Zigarette an.

1. *Hatten Sie nicht vor sechs Jahren mit dem Rauchen aufgehört?*
Russell Crowe: Ich war voller guter Vorsätze, weil ich als Vater von zwei kleinen Kindern 60 Kippen am Tag nicht mehr verantworten konnte. Aber dann musste ich feststellen, dass Nichtrauchen meine Entscheidungsfähigkeit mindert.
2. *Es gibt sogar wissenschaftliche Untersuchungen, die den positiven Effekt von Nikotin auf die Konzentration bescheinigen.*
Wurden die von Philip Morris in Auftrag gegeben? Ich rauche jedenfalls weiter, bis jemand eine bessere Lösung findet – wenn auch nicht mehr so viel.
3. *Unter dem Einfluss von Nikotin haben Sie sich dafür entschieden, eine Komödie zu drehen. Ihre erste. Warum?*
Crowe: Weil ich das Drehbuch mochte. Das ist mein einziges Barometer. Kein noch so genialer Schauspieler kann ein mieses Skript retten. Mir gefiel, dass das Drehbuch nicht nur lustig war, sondern auch Tiefgang hatte. Ryan Gosling und ich versuchen, den Tod eines Pornostars im L. A. der 70er-Jahre aufzuklären. Aber wenn man genauer hinschaut, geht es auch um die Ölkrise und die Folgen des Embargos der arabischen Exporteure.
4. *Sind Sie selbst überrascht, dass Sie überhaupt noch vor der Kamera stehen wollten, nachdem Ihr Regiedebüt „Das Versprechen eines Lebens" letztes Jahr so erfolgreich war?*
Crowe: Im Gegensatz zu einem Schauspieler hat man als Regisseur viel mehr Spaß bei der Arbeit. Jede Minute ist aufregend und eine fruchtbare Erfahrung. Wenn man dagegen nur eine Rolle spielt, sitzt man selbst auf den besten Sets stundenlang nichtsnutzig herum und wartet auf Licht oder Kameras.
5. *Sie verachten Schauspieler?*
Crowe: Nein, nein, ich liebe das Filmemachen, und dazu gehört natürlich auch das Schauspielern. Wenn ich für einen Regisseur arbeite, mache ich alles, was er will, fertig. Es ist nicht mein Set.
6. *Fällt es Ihnen nicht schwer, sich unterzuorden?*
Crowe: Es ist auf jeden Fall besser, das Heft in der Hand zu halten. Aber dennoch liebe ich den Job des Schauspielers. Es ist ganz simpel: Entweder du bist aus Leidenschaft dabei oder nicht. Manche Leute sind beim Film, weil sie hoffen, dadurch in anderen Bereichen ihres Lebens zu profitieren. Dieses andere Leben ist ihnen wichtiger als ihre Arbeit. Ich bin das Gegenteil davon. Mein Leben beginnt mit der Arbeit.
7. *Als Regisseur braucht man eine gewisse menschliche Reife. Dauerte es deshalb so lange bis zu Ihrem ersten Werk?*
Crowe: Kann gut sein. Ich hätte schon vor zwölf Jahren Regie führen können. Man bot mir ein australisches Independent-Filmprojekt an. Aber das ist nur passiert, weil ich zu der Zeit einer der größten Filmstars der Welt war. Und ich mochte es noch nie, wenn man mir Luft in den Arsch bläst. Ich lehnte ab, denn es war mir nicht klar, was meine Qualifikation sein sollte. Ruhm qualifiziert zu gar nichts. Hätte ich allerdings geahnt, dass es mich über zehn Jahre kosten sollte, so eine Gelegenheit noch einmal zu bekommen, hätte ich es gemacht.
8. *Als Regisseur hätten Sie auch nicht immer zwischen Sydney und L. A. hin- und herjetten müssen.*
Crowe: Auch darum habe ich erfolgreiche Filmemacher immer beneidet. Gearbeitet wird an dem Ort, den sie für richtig halten. Als Schauspieler bist du ja nichts weiter als ein besserer Pendler. Ich habe kaum noch Lust auf einen Arbeitsweg von 12 000 Kilometern. Und ich will nicht mehr wochen- oder monatelang von meinen beiden Söhnen (*Charlie, 13, und Tennyson, 10, d. Red.*) getrennt sein.
9. *Schauspielerinnen über 40 müssen in Hollywood auf Großmutter-Rollen umsatteln oder sich liften lassen. Kriegen Sie mit über 50 noch alle Rollen, die Sie wollen?*
Crowe: Als Schauspieler musst du immer geschmeidig bleiben. Ganz so, wie du als Jüngerer warst. Damals hat man alles für einen Statistenjob getan. Wenn du etwas liebst, dann setzt du dich auch dafür ein. Es gibt ein paar Berühmtheiten, die bilden sich ein, dass die Jobs von allein kommen. Dann

FOTO: INTERTOPICS

„Wer mir dumm kommt, kriegt eine passende Antwort. Ob das auf einer Party ist oder vor der Kamera“

Tausendundein Gesicht: Ob als „Gladiator“ oder als wahnsinniges Mathematik-Genie in „A Beautiful Mind“ – Russell Crowe ist in jeder Rolle ein Hochkaräter. Vermutlich, weil er einen guten Zugang zu seinen Emotionen hat – auch zu den recht handfesten

Duo infernale: An der Seite von Ryan Gosling ermittelt Russell Crowe in „The Nice Guys“ (Kinostart: 2. Juni) im kalifornischen Porno-Milieu der 70er-Jahre. Gemeinsam richten sie dabei eine Menge Chaos an

wundern sie sich, wenn die Auswahl im Alter kleiner wird. So war ich nie. Selbst zu den Zeiten meiner größten Erfolge spielte ich in australischen Independent-Filmen mit.

10 *Haben Sie sich als junger Mann zu wichtig genommen, um in einer Komödie wie „The Nice Guys“ mitzuspielen?*

Crowe: Ich hatte nie ein Angebot, das mich gereizt hätte. Jeder große Comedy-Macher wollte mit mir arbeiten. Aber ich reagiere nur auf das Skript. Selbst wenn mir „The Nice Guys“ vor 15 Jahren untergekommen wäre, hätte ich vielleicht die Qualität des Drehbuchs erkannt, aber mich nicht darin wiedergefunden. Es kommt auch darauf an, wo man im Leben gerade steht.

11 *In der Position eines Superhelden waren Sie offenbar nie.*

Crowe: Ich sehe mich nicht im Latex-Anzug. Man hat mir zwar solche Jobs angeboten, aber erst die Rolle von Supermans Vater *(Crowe spielte 2013 Supermans kryptonischen Vater in „Man Of Steel“, d. Red.)* hat in mir etwas zum Klingen gebracht.

12 *Es ist auch sicherlich einfacher, eine Wampe zu züchten als einen Superhelden-Sixpack. Als Privatdetektiv in „The Nice Guys“ sind Sie jedenfalls gut im Futter!*

Crowe: Das war Absicht. Ich habe es auf 121 Kilo gebracht, um auch optisch einen Gegenpol zu Ryan Gosling zu bilden.

13 *Und jetzt? Diät?*

Crowe: 24 Kilo sind schon runter. Ich fahre ein paarmal in der Woche Fahrrad – ungefähr 50 Kilometer am Tag. Auch weil ich schlechte Laune kriege, wenn ich mich nicht bewege. Gestern waren es nur 37 Kilometer, weil es in Venice Beach einen Sandsturm gab.

14 *Sie haben darüber hinaus noch andere Hobbys – besitzen Anteile an einem australischen Rugby-Team, den „South Sydney Rabbitohs“. Zudem spielen Sie in einer Band, designen T-Shirts …*

Crowe: Ja, aber das sind keine Hobbys, das ist alles Arbeit – leidenschaftliche. Ich fange nichts an, wofür ich nicht brenne. Und dann hänge ich mich voll rein, nur so kann man einen positiven Effekt erzielen. Mein Rugby-Team hat 2014 nach 43 Jahren zum ersten Mal die Meisterschaft gewonnen.

15 *Gratulation! Sind Sie mittlerweile eigentlich auch privat ein „Nice Guy“?*

Crowe: Wer mir dumm kommt, kriegt eine passende Antwort. Ob das auf einer Party ist oder vor der Kamera. Wenn du rüde bist, werde ich verdammt noch mal auch rüde.

16 *Sie haben da ja auch einen gewissen Ruf zu verteidigen!*

Crowe: Ich habe ein paarmal in meinem Leben unter außergewöhnlichen Umständen extrem reagiert. (*Beim letzten seiner legendären Wutausbrüche warf er 2005 ein Handy nach einem Angestellten eines New Yorker Hotels, d. Red.)* Von Natur aus bin ich aber ein Mensch, der sich sehr bemüht, zuvorkommend zu sein. Tief drinnen bin ich eine liebenswürdige und mitfühlende Person. Aber ob ich ein „Nice Guy“ bin im Sinne eines dauergrinsenden netten Typen? Nö. Das halte ich nicht für erstrebenswert.

17 *„Nett“ kann ja auch eine Beleidigung sein.*

Crowe: „Ganz reizend“ – ja, schlimm! Oft genug stellen sich sogenannte nette Menschen doch als die hinterhältigsten Kreaturen heraus, die jemals diesen Planeten heimgesucht haben. Unsere Gesellschaft mit ihren Regeln und Floskeln erlaubt nur einen begrenzten Blick auf die wahre Persönlichkeit von Menschen. Insofern habe ich kein Problem damit, mich hin und wieder ganz unverstellt zu zeigen. Ich bin, wie ich bin, kompliziert wie die meisten Menschen. Das akzeptiere ich. Es kommt auch meiner Arbeit zugute.

18 *Ist es ungerecht, dass Sie immer noch als telefonschmeißender Rüpel gelten?*

Crowe: Das basiert auf wenigen Zwischenfällen, die ewig her sind und von den Medien aufgeblasen wurden. Jeder macht Fehler im Leben, sagt das Falsche, verliert mal die Kontrolle. Es war jedenfalls nie meine Absicht, jemanden zu verletzen. Wenn ich etwas falsch gemacht habe, weiß ich das und versuche, mich bei der betreffenden Person direkt zu entschuldigen. Man kann sich nicht beschissen benehmen und ein erfülltes Leben erwarten.

19 *Telefone zu werfen ist auch altmodisch im Zeitalter von Twitter. Neulich tweeteten Sie gegen Virgin Australia, weil die Fluglinie die Hoverboards Ihrer Söhne an Bord nicht erlaubte.*

Crowe: Ich bin ein Social-Media-Enthusiast. Per Twitter kann man seinen Ärger oder seine Freude unmittelbar teilen. Was ist verkehrt daran?

20 *Nichts. Sehen Ihre Söhne das genauso? Die beiden sind ja mit dem Internet aufgewachsen.*

Crowe: Die Jungs sind ziemlich ausgeglichen. Das ist doch der wichtigste Job von Eltern – Balance zu schaffen in dieser verrückten Welt. Egal, was für einer Arbeit man nachgeht. Natürlich ist es für Kinder von Prominenten extremer. Sie finden sich manchmal in privilegierten Situationen wieder. Dann möchte ich, dass sie dankbar sind. Meine Söhne müssen nie solche Gespräche mithören, wie meine Eltern sie führten. Bei uns war das Geld immer knapp. Mein wichtigstes Vermächtnis an meine Kinder ist die Arbeitsethik. Morgens um vier aufstehen, abends der Letzte sein.

Interview: Brigitte Steinmetz

OPEL FLAT

» 3 Jahre Garantie**

» 3 Inspektionen**

» 3 Jahre Mobilservice
europaweit

» 3 Jahre OPEL OnStar®***
inkl. Automatischer Unfallhilfe und Fahrzeug-Diagnose

PREISVORTEIL BIS ZU
€ 3.350*

Auto des Jahres 2016.

JETZT SORGENFREI DEN NEUEN ASTRA SPORTS TOURER FAHREN.

„Auto des Jahres" ist eine Auszeichnung hochklassiger europäischer Automobil-Journalisten.

*Preisvorteil eines Opel Astra Sports Tourer INNOVATION mit Opel Flat und Innovations-Paket gegenüber einem vergleichbar ausgestatteten Basismodell mit Opel FlexCare. **2 Jahre Herstellergarantie + 1 Jahr Anschlussgarantie gemäß Bedingungen. 3 Inspektionen in 3 Jahren gemäß Opel Serviceplan. ***Exkl. Wi-Fi im 2. und 3. Jahr. Abb. zeigt Sonderausstattung. Nur bei teilnehmenden Opel Partnern. Angebot für Privatkunden und kleine Gewerbe bis zu einer Flottengröße von 25 Fahrzeugen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten oder Aktionen.

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Poet vs. Proll

Im Mai wird er 75 – und bringt ein neues Album heraus. Solch verlässlicher Wandel hat **Bob Dylan** zur Legende gemacht. Was hingegen von Senior-Rockstars wie **Axl Rose** einmal bleiben wird? Der Eindruck, dass sie sich bloß lautstark behaupten mussten

TEXT DAVID GOLLER

EINER *von uns*

Bob Dylan. Zwar sträubte er sich stets dagegen, eine Legende zu werden, doch wer hätte dieses Prädikat verdient, wenn nicht dieser kleine, widersprüchliche Mann, der eigentlich kaum singen kann und doch besser als jeder andere? Dieser Junge, der einst mit Wandergitarre und Mundharmonika auszog, die Welt zu erobern – und dabei im Vorbeigehen die Musik revolutionierte? Geboren als Robert Allen Zimmermann, eiferte er Ende der 50er seinen Folk-Vorbildern nach, nur um sie bald zu überholen und in seinen Schatten zu stellen. Als Bob Dylan vereinnahmte er die friedensbewegte Jugend, sang gegen den Krieg und kämpfte zugleich gegen den Status als Stimme einer Generation. Bloß kein Denkmal werden! Denn im Stillstand, das weiß Dylan, lauert der künstlerische Tod.

Er rollte wie der von ihm besungene „Rolling Stone“, der kein Moos ansetzt, und wuchs bald zu jenem Giganten, der die ruhige Folkmusik in eine Zwangsehe mit dem Rock presste – unbeirrt durch das Echo seiner Anhänger, die gegen ihr einstiges Idol rebellierten. All die Pfiffe und Buhrufe warfen den tapferen Poeten nicht aus der Bahn. Er drehte einfach die Verstärker lauter und spielte so lange, bis auch der Letzte verstand, was hier passierte: eine Revolution der Popmusik. Selbst die Beatles ließen sich von ihm beeinflussen. Und nebenher brachte Dylan ihnen das Kiffen bei.

Auch mit 75 Jahren noch kreist dieses Naturereignis Dylan auf seiner „Never Ending Tour“ um den Erdball und bleibt nicht zu fassen. Gleich sechs Schauspieler brauchte man, um ihn in seiner Leinwand-Biografie darzustellen. War Bowie das Chamäleon, dann ist Dylan die Hydra. Trotz seiner Erhabenheit noch immer ein unermüdlich schöpferischer Mann, der sich neben der Musik nur einem Ziel verschrieben hat: er selbst zu sein. Wer immer er gerade sein will.

KEINER *von uns*

Axl Rose. Der Vater ein Monster, der Stiefvater ein Schläger, eine Jugend zwischen Drogenflucht und Polizeigewahrsam: Man muss es dem Guns-N’-Roses-Sänger hoch anrechnen, sich mit Hilfe seiner hochfrequenten Sirenenstimme selbst aus diesem Sumpf gerettet zu haben. Doch dem Elend konnte William Rose, so der bürgerliche Name, bis heute nicht vollends entfliehen. Und man hätte das bereits 1991 ahnen können, als er und seine Band, plötzlich die Könige der Welt, an einem Tag gleich zwei Doppelalben voller Kitsch, Bombast und Selbstbeweihräucherung herausbrachten. Nie zuvor hatte eine Band so sehr auf dicke Hose gemacht. Deshalb glaubte man ihnen gern. Und kaufte Rose seine schreiende Selbstbehauptung ab.

Dahinter jedoch: Leere. Abgrund. Bald ging es steil wieder runter. Konzerte wurden abgesagt, Fans verprügelt, Selbsthilfe-Gurus engagiert. Nach dem Misserfolg der Platte „The Spaghetti Incident?“ floh Rose nach vorn und kündigte ein neues Album an. Doch was folgte, war ein Treppenwitz der Musikgeschichte: Bandmitglieder wurden entlassen oder gingen freiwillig. Und Rose, mittlerweile 1-Mann-Band, verschob die Platte namens „Chinese Democracy“ 14 Jahre lang wie ein Schuljunge die Hausaufgaben. Glänzte nur noch durch Übergewicht, blonde Rastazöpfe und irgendwann durch Abwesenheit. Die Produktion verschlang 13 Millionen Dollar. Als sie 2008 doch noch auf den Markt kam, zuckten die Fans nur müde mit den Achseln.

Und nun? Wieder „Axlzucken“: der nächste Versuch einer Guns-N’-Roses-Reanimation. Fast in Originalbesetzung – an so eine Behauptung hat jetzt wirklich keiner mehr geglaubt. Da gibt es nur eine News, die noch etwas verrückter klingt: Axl Rose soll als Ersatz für den erkrankten AC/DC-Frontman Brian Johnson herhalten. Wir wünschen von Herzen gute Besserung!

Macht immer weiter: Demnächst erscheint Bob Dylans „Fallen Angels“ – sein 39. Album

Kommt gern zurück: Axl Rose tritt neuer- wie alterdings mit Guns N’ Roses auf – solange es gut geht

ILLUSTRATIONEN: MIRIAM MIGLIAZZI & MART KLEIN FÜR PLAYBOY

cyberport

DIGITAL OUTFITTERS

WWW.CYBERPORT.DE

STORES ONLINE HOTLINE

DAS NEUE SURFACE BOOK

DER ULTIMATIVE LAPTOP.

Microsoft Surface

SURFACE BOOK – NVIDIA GEFORCE | 8 GB | 128 GB | i5
+ MICROSOFT OFFICE 365 PERSONAL 1 JAHR
+ MAROO MARBLED LEDERTASCHE

- → Windows 10 Professional
- → 34,3 cm (13,5 Zoll) PixelSense™-Display, 3.000 x 2.000 Pixel (267 ppi) im 3:2-Format mit 10-Punkt-Multitouch, Display abnehmbar
- → 2,4 GHz Intel® Core™ i5-6300U, Dual-Core, 8 GB RAM, 128 GB int. Speicher
- → 8 MP Kamera, 5 MP Frontkamera, Full-HD-Video (1.080p)
- → WLAN, Bluetooth 4.1, fullUSB, 1.516 g (inklusive Tastatur)
- → Bis zu 12 Stunden Videowiedergabe

Art.-Nr. 1H16-10D

Bundlepreis

1.679,00

Statt ~~1.782,95~~

intel CORE i5 inside

Preisangabe in Euro inklusive gesetzlicher Mehrwertsteuer. Durchgestrichene Preise beziehen sich auf die UVP des Herstellers. Irrtümer, Druck-/Schreibfehler, Preisänderungen vorbehalten. Anbieter: Cyberport GmbH, Am Brauhaus 5, 01099 Dresden; bei Zahlung mit MasterCard, VISA, Maestro oder V PAY zusätzlich: Cyberport S.à r.l., 9, Avenue Guillaume, L-1651 Luxemburg. Intel, das Intel Logo, Intel Inside, Pentium und Pentium Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern.

FOTOS
JEFF FORD
PRODUKTION
ANTJE LIST
UND KATHRIN
STADLER

Finale in FRANKREICH

*Wer ist unsere Schönste 2016? Die Playboy-Leser haben gewählt – und diese drei Grazien in die Endrunde der **„Playmate des Jahres“-Wahl** entsandt. Eine knappe Sache. In sehr knappen Sachen. Bei einer Spritztour durch Südfrankreich machten uns Sissi Fahrenschon, Jessica Ashley und Laura Kaiser die Entscheidung geradezu europameisterlich schwer …*

FOTOASSISTENT: LUC CHEVALIER; HAARE & MAKE-UP: TINKA LUPTAKOVA. WWW.TINKALUPTAKOVA.COM & MELANIE-MARIE KANIA MIT PRODUKTEN VON MAC COSMETICS UND DAVINES; PRODUCER: VLENS MUELLER-FELLER @ SPEEDBALL PRODUCTIONS. WWW.SPEEDBALL-PRODUCTIONS.COM

SISSI FAHRENSCHON

Miss März 2015

Maße: *86-66-90*
Geburtstag: *2.5.1988*
Größe: *170 cm*
Gewicht: *53 kg*

Die Friseurin aus Rosenheim genoss auf ihrer ersten Frankreich-Reise die Aufmerksamkeit der Gastgeber: „Wenn wir an einer Location ankamen, waren wir allein – wenn wir wieder fuhren, verabschiedete uns die gesamte Dorfgemeinde."

JESSICA ASHLEY

Miss Januar 2015

Maße: *102-66-96*
Geburtstag: *8.12.1989*
Größe: *175 cm*
Gewicht: *59 kg*

„Mit Frankreich verbinde ich Romantik, Freiheit und Kultur." Deshalb fühlte sich die Kalifornierin mit den heißen Kurven und dem Abschluss in Literaturwissenschaften in der Provence besonders wohl.

LAURA KAISER

Miss Februar 2015

Maße: *87-60-90*
Geburtstag: *21.9.1992*
Größe: *170 cm*
Gewicht: *51 kg*

„Ich bin zum ersten Mal hier. Die Shootings sind ein toller Weg, Frankreich kennen zu lernen“, sagt die schöne Arzthelferin aus Memmingen. Den Franzosen ging es umgekehrt mit ihr genauso.

DE MARSEILLE

PLAYMATE
des
JAHRES-WAHL

WIRD JESSICA DAS RENNEN MACHEN?
Die Auflösung: in Teil 2 auf Seite 134

PLAYBOY PREMIUM

DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE.

www.playboy.de/premium

- ★ **optimale Darstellung** auf allen Endgeräten
- ★ **350 neue Bilder** Woche für Woche
- ★ **unveröffentlichte** Star-Fotografien
- ★ **noch nie gezeigte** Playmate-Bilder
- ★ **exklusive Videos** in HD-Qualität

PayPal MasterCard VISA electronic cash Lastschrift

Jetzt anmelden und ausprobieren! www.playboy.de/premium

AUF 33 SEITEN:

DAS GROSSE PLAYBOY EM-SPECIAL

FOTO: BURDA ATELIER

INHALT

11 Fakten: zum Angeben +++ Mario Gómez: im Interview +++ Umfrage: Wer sind die heißesten Spielerfrauen? +++ Reportage: Zidanes hartes Viertel +++ Streitschrift: Warum Fußball die bessere Religion ist +++ Europameister-Gipfel: Sepp Maier, Felix Magath und Steffen Freund +++ Bad Boy: Zlatan Ibrahimovic +++ Unser Meistermacher: Joachim Löw

11 LUSTMACHER AUF FRANKREICH

REDAKTION TIM GEYER

Wenn wir zur EM fahren, erwartet uns großartiger Fußball – und der kulturelle Austausch mit Chloé, Camille und Emmanuelle. Mit diesen **elf Fakten über La France** steigern Sie Ihre Vorfreude bis zum Anpfiff auf Profi-Niveau. Tipp: im Champagner-Bad lesen

Nr. 1 →

UNSERE GEMEINSAME LEIDENSCHAFT

Beim FKK macht uns Deutschen keiner etwas vor, aber auch die Franzosen schätzen den textilbefreiten Lebensstil. Das Quartier naturiste in Cap d'Agde an der Mittelmeerküste ist mit bis zu 1,5 Millionen Gästen jährlich eine der meistbesuchten FKK-Anlagen der Welt. 120 Hektar hosenfreie Zone. Im Nacktclub „Le Glamour" finden laut Skandalautor Michel Houellebecq immer wieder Swingerpartys statt, und die Bewertungen des besonders frivolen „Schweinchenstrands" beim Reiseportal Tripadvisor lesen sich wie Porno-Rezensionen.

DIE GRÜNE FEE

Erst seit der Jahrtausendwende ist er auch in Frankreich wieder legal: Absinth basiert auf Wermut, einer uralten Heilpflanze, die das Nervengift Thujon enthält. Daran berauschten sich früher schon Charles Baudelaire und Vincent van Gogh. Zum Trinken legt man einen Zuckerwürfel auf einen perforierten Löffel und lässt darüber das verdünnende Wasser in den Absinth tropfen.

Nr. 2 →

Der Absinthe François Guy nach einem Rezept von 1914 ist mit seiner erfrischenden Anisnote und starkem Wermut-Aroma ideal für ein erstes Rendezvous mit der Grünen Fee (55,95 Euro, *www.absinthe.de*).

FOTOS: CORBIS, GETTY IMAGES, JÖRG LEHMANN, STOCKFOOD, PR

Nr. 3 →

DAS ESSEN

David Görne, 40, führt im Örtchen Caudebec-en-Caux das Restaurant „Manoir de Rétival" und ist der einzige deutsche Sterne-Koch in Frankreich. Hier erklärt der Hamburger die besondere Esskultur der Franzosen.

„Die Franzosen gehen nicht nur essen, um zu essen, sondern auch um zu reden, zu kommunizieren und Spaß zu haben. Sie betrachten das mehr als Event als wir. Das zieht sich dann oft bis spät in die Nacht. Die französische Küche ist sehr klassisch, und so kochen wir hier auch, aber mit einem modernen Touch. Foie gras ist neben frischen Meeresfrüchten eine unserer Spezialitäten. Die großen Klassiker der internationalen Küche kommen einfach aus Frankreich. Ich möchte nicht abwertend über die deutsche Küche sprechen, da gibt es viele tolle Rezepte, aber das meiste ist im Vergleich zur französischen Küche etwas rustikaler. In Deutschland ist es vielen wichtig, ein großes Auto zu fahren und ein Haus zu bauen. Hier fährt man lieber einen uralten Renault 4, wenn man dafür einmal im Jahr toll essen gehen kann. Das finde ich sympathisch. Wir haben manchmal Gäste, denen man gleich ansieht, dass sie keine Kohle haben, aber die wollen sich etwas Gutes tun, und dann sind wir natürlich auch besonders großzügig. Wir passen uns dem an. Es ist manchmal echt süß, wenn da drei alte Omis zu uns zum Essen kommen und ich weiß, dass die nur eine kleine Rente haben. Dann machen wir ein tolles Menü, und sie freuen sich darüber. Wir haben hier einmal die Woche Standing Ovations, und das finde ich großartig."

Nr. 4 →

SELBST DIE POLITIKER HABEN SPASS

Nicht nur in der Renaissance, auch in der Neuzeit lassen französische Staatsdiener im Schlafzimmer nichts anbrennen. „Sonnenkönig" Ludwig XIV. mit seinen 13 Mätressen wäre stolz gewesen. Ein Protokoll der Ereignisse:

+++ 1899: Präsident Félix Faure stirbt beim Staatsakt mit seiner Mätresse an einem Schlaganfall, wahrscheinlich verursacht durch ein zu starkes Aphrodisiakum. **+++ 1959:** Senatspräsident André Le Troquer verliert sein Amt, weil er in einem Landhaus eine Orgie feiert. **+++ 2000:** Roland Dumas muss als Präsident des Verfassungsgerichts zurücktreten, weil er mit seiner Geliebten einen exzessiven Lebenswandel führte, der von der Firma Elf finanziert worden war. **+++ 2007:** Präsident Nicolas Sarkozy urlaubt mit der Sängerin Carla Bruni in Ägypten. Weil die beiden unverheiratet sind, führt das in Ägypten zu einem Eklat. **+++**

Nr. 5 →

DER HUMOR

„Ein Hoch auf unsere Frauen und Pferde –
und diejenigen, die sie besteigen!"
Jacques Chirac *(À nos femmes, à nos chevaux et à ceux qui les montent!)*

Nr. 6 →

Paradies: Französische Palmenstrände gibt es nicht nur an der Côte d'Azur, sondern auch in der Karibik

DIE REGENWÄLDER, VULKANE UND KORALLENRIFFE …

… auf den Französischen Antillen: Die karibischen Inseln Guadeloupe, Martinique, Saint-Barthélemy und Saint-Martin gehören zu den französischen Übersee-Départements und damit zur EU. Der Lebensstandard liegt weit über dem karibischen Durchschnitt – einer der Gründe, warum sich die Inseln auch nach dem Ende der Kolonialzeit nicht von Frankreich losgesagt haben.

Nr. 7 →

DIE CHARISMATISCHEN FUSSBALLER

Bixente Lizarazu ist Weltmeister, Europameister, Champions-League-Sieger. Aber der Ex-Bayern-Star ist auch: Surfer, Jiu-Jitsu-Europameister, Umweltaktivist. Kurz, ein Fußballer, dessen Welt nicht an der Eckfahne endet und der auch neben dem Platz so auftritt, wie er einst spielte: energiegeladen und cool.

PLAYBOY: Wie nur wenige ehemalige Fußballer stehen Sie für einen abenteuerlichen Lebensstil. Was ist Ihr Geheimnis?

LIZARAZU: Ich bin Baske! Ich bin hot! Aber vergessen Sie nicht all die Arbeit: Ich wurde mit Bayern sechsmal Meister. Mein Geheimnis ist meine Disziplin.

PLAYBOY: Wie enttäuschend.

LIZARAZU: Aber so ist es. Sehen Sie: Ich möchte einfach der Kapitän auf meinem Boot sein. Es muss nicht groß sein. Aber es muss mein Boot sein. Und dann mache ich alles extrem gewissenhaft. Was für Sie leicht aussieht, ist für mich trotzdem harte Arbeit.

„Ich habe die Mentalität eines Ringers"

PLAYBOY: Sie meinen die Entscheidung, ob Sie surfen gehen oder in die Berge fahren?

LIZARAZU: Ich schreibe eine wöchentliche Kolumne, ich kommentiere für das französische Fernsehen die Spiele unserer Mannschaft, ich drehe Dokumentarfilme, ich engagiere mich für die Umwelt. Aber ja, Sie haben Recht: Freiheit spüre ich erst, wenn ich in die Berge oder aufs Meer darf.

PLAYBOY: 2009 waren Sie in Ihrer Altersklasse Europameister im Kampfsport Jiu-Jitsu. Wo steckt da das Abenteuer?

LIZARAZU: Ich habe die Mentalität eines Ringers. Auch als Fußballer war das so.

PLAYBOY: Einer Ihrer berühmtesten Sätze lautet: „You have to win Zweikampf."

LIZARAZU: Genau darum geht es. Beim Jiu-Jitsu reizt mich die Strategie. Bei der EM 2009 konnte ich mich zum ersten Mal nicht auf zehn weitere Männer verlassen. Da war nur ich, allein gegen einen anderen Mann. Er wollte mich zerbrechen, also musste ich ihn zuerst zerbrechen.

PLAYBOY: Als TV-Kommentator sind Sie der Cheferklärer des französischen Fußballs. Was trauen Sie Ihrer Nationalmannschaft bei der Heim-EM zu?

LIZARAZU: Das ist das erste Turnier seit Langem, bei dem ich ein gutes Gefühl habe. Wir sprechen wieder über Fußball, das bedeutet schon viel. Wir haben eine tolle Elf. Ich weiß nicht, ob sie schon dieses Jahr alles gewinnt. Aber ihr gehört die Zukunft.

PLAYBOY: Wie blicken Sie nach den Terroranschlägen in Paris auf die EM?

LIZARAZU: Wir dürfen auf keinen Fall in einer Lüge leben. Wir müssen die Augen öffnen, alle Sinne. Wir wissen, dass diese EM keine normale sein wird. Es ist nicht garantiert, dass nichts passiert.

PLAYBOY: Während der Paris-Anschläge waren Sie im Stade de France …

LIZARAZU: Ich erinnere mich an die Bomben – aber wir dachten nicht, dass das ein Anschlag sein könnte. Also haben wir normal weiterkommentiert. Ich habe nur gemerkt, dass in meinem Rücken ungewöhnlich viel Bewegung war. Fünf Minuten vor Abpfiff haben sie meinem Co-Kommentator gesagt, was passiert ist, dann musste er es den Zuschauern sagen. Damit haben sie bis zur letzten Minute gewartet, um keine Panik auszulösen.

PLAYBOY: Waren Sie panisch?

LIZARAZU: Nein, ich wollte wissen, was los war. Aber ich wollte auch Ruhe bewahren, um den anderen ein Vorbild zu sein.

PLAYBOY: Wie erhöht man die Sicherheit, ohne die Freiheit aufzugeben?

LIZARAZU: Du kannst deinen Lebensstil nicht ändern. Das sollst du auch nicht, du wärst keine Persönlichkeit mehr. Wir Franzosen haben eine besondere Beziehung zu Freiheit, Demokratie, zu dem Grundsatz, dass du sagen darfst, was du denkst. Das werden wir nicht aufgeben. Niemals. Wir wollen das Leben genießen, auch mal eine längere Mittagspause machen, und wir werden uns nie die Freude an einem guten Wein nehmen lassen. Wir müssen nur die Augen etwas weiter öffnen.

Interview: Benedikt Warmbrunn

Nr. 8 →

DIE BLUMIGE SPRACHE

Was haben ***Pussy, Condom, Anus*** und ***Sainte-Verge*** („Heiliger Schwanz") gemeinsam? Sie sind allesamt französische Ortsnamen.

Nr. 9 →

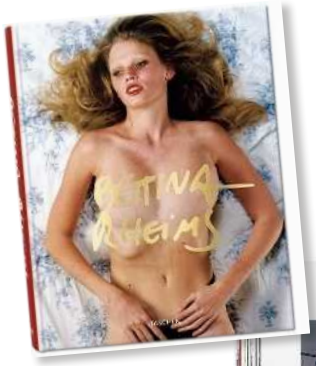
DAS FRANZÖSISCHE KINO

Frankreich ist nach den USA der zweitgrößte Filmexporteur, und das nicht erst seit Welterfolgen wie „Ziemlich beste Freunde" (2011, s. Foto) oder „Blau ist eine warme Farbe" (2013). Denn das Kino wurde in Frankreich erfunden, als die Gebrüder Lumière 1895 den Cinematographen entwickelten. 2014 sahen außerhalb Frankreichs 111 Millionen Besucher französische Filme, die Franzosen selbst kommen im Jahr auf durchschnittlich 3,1 Kinobesuche (Deutschland: 1,4). Die Frage nach dem Wohin klärt sich beim ersten Date da ganz von allein.

FOTOS: DPA PICTURE ALLIANCE, GETTY IMAGES, LAIF, TASCHEN VERLAG (2), UNIVERSUM FILM

Nr.10

DER SINN FÜRS SCHÖNE



Eine Ode an die Frauen: das Fotobuch „Bettina Rheims“ von Patrick Remy und Bettina Rheims (Taschen, 598 Seiten, 59,99 Euro)

„Französische Frauen gelten auch deshalb schon immer als schön, geheimnisvoll und erotisch, weil es so viele außergewöhnliche Fotografen in Frankreich gibt, die ihre eigenen Ikonen gleichermaßen stark und zerbrechlich inszenieren. Das fotografische Wechselspiel von Täterin und Opfer beherrscht besonders Bettina Rheims grandios.“
– Saskia Straße, Playboy-Fotochefin

Nr.11

DIE LIBERALEN EINWANDERUNGS-BESTIMMUNGEN

Sie würden jetzt am liebsten direkt Franzose werden? Kein Problem: Dafür müssen Sie sich einfach für fünf Jahre in der Söldnertruppe der Fremdenlegion verpflichten und eine knallharte Dschungelkampfausbildung sowie den einen oder anderen Auslandseinsatz absolvieren. Die neue Identität gibt’s dann gratis dazu.

Quelle amabilité: Die ausländischen Fremdenlegionäre können sich nach drei Jahren Dienst um die französische Staatsbürgerschaft bewerben

„ICH DACHTE LANGE, ICH MUSS ES ALLEN RECHT MACHEN – DAS IST VORBEI"

WIEDERAUFSTIEG AM BOSPORUS: Top-Torjäger der Süper Lig, Comeback in der Nationalelf – seit er in der Türkei spielt, hat Mario Gómez zu alter Stärke zurückgefunden und zu innerer Ausgeglichenheit

Wendepunkt Istanbul: Sein Wechsel zu Besiktas war für **Mario Gómez** die letzte Chance, seine Karriere zu retten. Er hat sie genutzt. Jetzt will er in Frankreich den Triumph feiern, den er 2014 in Brasilien verpasst hat. Ein Gespräch über den lehrreichen Weg vom Super-Mario zum Chancentod – und wieder zurück

TEXT
THILO KOMMA-PÖLLATH

FOTOS
DIRK BRUNIECKI

Eine wilde Taxifahrt durch Istanbul. Im Radio spricht seit über einer halben Stunde Ministerpräsident Davutoglu, der Taxifahrer winkt ab und schimpft. Auf den Verkehr, auf Davutoglu. Eine Islamkonferenz ist in der Stadt, überall Polizisten mit MP im Anschlag, höchste Sicherheitsstufe. Wir sind verabredet mit einem, der einmal für jede Abwehr eine große Gefahr darstellte und dann selbst in eine Krise geriet: Mario Gómez, 30, Stürmer von Besiktas Istanbul. The artist formerly known as: Super-Mario. Bei der EM soll er Deutschlands schärfste Waffe sein. Wir treffen uns im „Swissôtel The Bosphorus". Der Metalldetektor am Eingang piepst, als Gómez durchmarschiert.

PLAYBOY: Herr Gómez, das EM-Finale am 10. Juli fällt auf Ihren 31. Geburtstag. Das haben Sie sicher schon bemerkt, oder?

GÓMEZ: Als ich vor der Saison den Spielplan gesehen habe, dachte ich, die Dinge laufen in die richtige Richtung (*grinst*) …

PLAYBOY: 2016 ist Ihnen bei Ihrem neuen Club Besiktas Istanbul ein beeindruckendes Comeback gelungen. Sind Sie wieder ganz der Alte?

GÓMEZ: Ja, in Istanbul habe ich zu alter Stärke zurückgefunden. Statistisch und gefühlt. Deshalb war die Entscheidung richtig hierherzugehen, auch wenn viele mir mein Karriereende prophezeit haben. Für die Kritiker war klar, jetzt geht er nach Istanbul, der große Anspruch ist weg, er sahnt die Kohle ab, lässt seine Karriere locker ausklingen. Alles Quatsch!

PLAYBOY: Und richtig ist?

GÓMEZ: In meinem Kopf war drin: Ich will unbedingt zur Europameisterschaft. Ich brauchte eine Luftveränderung. In Florenz lag so ein negatives Karma über allem, dass ich nicht mehr an mein Comeback in der Nationalelf geglaubt habe. Ich wollte in eine Mannschaft, die ihr Ziel ganz klar formuliert und um die Meisterschaft spielt. Ich wollte ein Jahr lang Spielpraxis sammeln, weil das die einzige Chance war, noch mit zur EM zu kommen. Aber nach den beiden verlorenen Jahren gab es am Markt nicht mehr so viele Optionen, wo das alles gegeben war.

PLAYBOY: Noch vor fünf Jahren hätte ein Nationalspieler seinen Platz im DFB-Team verloren, wäre er in die Türkei gegangen …

GÓMEZ: Das ist nicht richtig. Stefan Kuntz hat 1996 bei Besiktas gespielt, und er wurde mit Deutschland Europameister. Kein so schlechtes Omen. Ich bin kein Botschafter des türkischen Fußballs, ich sage nicht, das ist die stärkste Liga der Welt. Aber all die Klischees, die es gibt, die sind von gestern. Die Liga ist nicht chaotisch, es ist nicht unprofessionell, von den 18 Erstliga-Mannschaften haben 15 ein nagelneues Stadion. Besiktas ist von der Bedeutung für das ganze Land wie Bayern München – ein top organisierter, eingetragener Verein, da gibt es keinen Mann im Hintergrund, der die Millionen reinpumpt.

PLAYBOY: Es fällt auf: Mit Andreas Beck, Lukas Podolski und Ihnen versuchen drei Nationalspieler in der Karrierefalle ihr Comeback in der Süper Lig. Zufall?

GÓMEZ: Ich kann nicht für die anderen reden, aber ich habe es für mich so gesehen, ja. Ich muss nicht drum herumreden: Wenn ich in Florenz zwei super Jahre gehabt hätte, würde ich jetzt wohl nicht hier spielen. Gefühlt war Besiktas für mich die letzte Chance, die Karriere wieder flottzukriegen. Und im Nachhinein genau die richtige.

PLAYBOY: Und die EM in Frankreich ist für Sie die letzte Chance, Ihrer Karriere die Wendung zum Weltstar zu geben?

GÓMEZ: Ich glaube, wir reden seit 30 Minuten aneinander vorbei (*lacht*). Mir geht es nicht um meinen persönlichen Stellenwert, genau davon bin ich heute weit weg. Mir geht es darum, dass wir Europameister werden. Und wenn ich am Ende nur drei Minuten dazu beigetragen habe, dann bin ich happy.

PLAYBOY: Fußballstars sind Egoisten. Sie können sich so weit zurücknehmen?

GÓMEZ: Ich will, wie jeder andere, über 90 Minuten spielen. Und wenn ich in der 80. ausgewechselt werde, dann bin ich stinksauer auf den Trainer. Aber die Weltmeisterschaft 2014 war das allerbeste Beispiel, was eine homogene Mannschaft, ein Team erreichen kann und was heute im Fußball wichtig ist. Deutschland hatte nicht die besten Einzelspieler, aber Deutschland hatte den besten Spirit. Ich war Fan dieser Mannschaft, obwohl ich regelrecht Schmerzen hatte, dass ich nicht dabei sein konnte. Die WM hat gezeigt, wenn man sein Ego zurückstellt, dann kann man im Fußball das ganz Große erreichen.

PLAYBOY: Es muss niederschmetternd für Sie gewesen sein, dass Deutschland nach 24 Jahren wieder Weltmeister wird, und Sie sitzen nur vor dem Fernseher.

GÓMEZ: Beim Finale habe ich voll mitgefiebert, war fasziniert von dem Spiel, was es alles hatte. Ich war mit Florenz im Trainingslager, teilte mir mit Marvin Compper ein Doppelzimmer in einem typischen Südtiroler Alpenhotel mit viel zu kurzen Betten. Nach der Siegerehrung habe ich ganz nüchtern das Licht ausgemacht, geschlafen, am nächsten Tag dreimal trainiert. Meine Wehmut war die Wochen davor. Als es dann so weit war, habe ich es jedem von Herzen gegönnt, weil ich weiß, was jeder Einzelne investiert hat.

PLAYBOY: Sehr generös.

GÓMEZ: Bis 2014 hatten es die deutschen Nationalspieler – und ich zähle mich jetzt wieder mit dazu – nicht so einfach. Immer hieß es: tolle Spieler, aber keine Typen. Die 2014er-Mannschaft hatte bewiesen, dass es ganz exzellente Typen sind. Typ sein heißt nicht, große Reden zu schwingen, sondern auf dem Platz da zu sein, wenn es gilt. Das war das ewige Thema, und deshalb war ich so happy für die Jungs. Ich gehörte nicht dazu, aber ich war mir sehr sicher, dass Deutschland jetzt auch eine gute Chance hat, die EM zu gewinnen. Das hat mich hochgehalten.

PLAYBOY: Ist das Teil Ihres Imageproblems, dass Sie in der Öffentlichkeit als zu weich wahrgenommen wurden? Salopp formuliert: dass Sie zu wenig Arschloch sind?

„ICH BIN 2008 ALS EVERYBODY'S DARLING ZUR EM GEFAHREN UND ALS BUHMANN ZURÜCKGEKOMMEN – DAMIT KONNTE ICH IN DEM ALTER NICHT UMGEHEN"

PLANLOS GLÜCKLICH: Mario Gómez hatte vor, nach Florenz zu gehen, Weltmeister zu werden, dann nach Spanien zu wechseln. Nichts davon klappte. Seitdem macht er keine Pläne mehr

GÓMEZ: Das stimmt nicht. 2008 bis 2010 waren für mich schwierige Jahre in der Nationalmannschaft. In diesen Jahren bin ich offensiver aufgetreten, um das zurückzudrehen. Aber das geht natürlich nicht. Das Leben dreht sich immer weiter. Ich war 22, bin als Everybody's Darling 2008 zur EM gefahren und als großer Buhmann zurückgekommen. Damit konnte ich in dem Alter nicht umgehen. Du gehst auf den Platz, willst die Leute zurückgewinnen, läufst auf dem Platz wie ein Bekloppter hin und her und bist dann aber immer zur falschen Zeit am falschen Ort. Ich habe nicht mehr nach Instinkt gespielt, was meine große Stärke ist. Wenn ich innerlich ausgeglichen bin, dann weiß ich, dass ich Tore machen werde. Dieses Grundgefühl habe ich jetzt wieder.

PLAYBOY: Ich bleibe dabei: Bei kaum einem Spieler klafft so eine Lücke zwischen Leistung und Image wie bei Ihnen. Sie haben die statistischen Werte eines Gerd Müller, aber das Image eines Chancentods. Dafür muss es eine Erklärung geben.

GÓMEZ: Das ist bei vielen so, täuschen Sie sich nicht. Im Fußball hat jeder seine Lieblinge, seine Buhmänner, das gehört dazu. Die Erfahrung von 2008 hat mich zu dem gemacht, der ich heute bin. Hätte ich das nicht erfahren, wäre ich heute vielleicht ein Spinner, durchgedreht, was weiß ich. Wenn ich meine Karriere nach 15 Jahren beende und zurückschaue, dann will ich sehen, ob ich mit beiden Beinen im Leben stehe, ob ich ein gereifter Mann bin, der weiß, was er mit seinem Leben anfangen kann. Wenn ich das geschafft habe, dann spreche ich persönlich von einer Megakarriere. Zudem habe ich ja auch ein paar Titel gewonnen. Wenn alles nur positiv läuft, das verdirbt einen auch. Vielleicht war der Fußball in dieser schwierigen Phase, die wehgetan hat, eine Schule fürs Leben. Wer weiß, ob das alles dazu beigetragen hat, dass ich der Mensch werden konnte, der ich heute bin.

PLAYBOY: Kamen Ihnen nie Selbstzweifel nach dem Motto: Bin ich überhaupt gut genug?

GÓMEZ: Damals nicht. Zweifel gab es nur in den letzten beiden Jahren. In dem Sinn, dass, wenn ich nicht mehr fit werde, mir klar war, dass ich es nicht mehr zur EM schaffen werde.

PLAYBOY: Nutzen Sie die sozialen Medien, um die Deutungshoheit über Ihre eigene Person wiederzuerlangen?

GÓMEZ: Nein, gerade nicht. Ich will gar nicht manipulieren. Wenn ich auf den Platz gehe und 50.000 sind gegen mich, dann muss ich die nicht mehr vom Gegenteil überzeugen. Mein Image ist mein Image, ob das viel mit der Realität zu tun hat, müssen die beurteilen, die mich persönlich kennen lernen. Ganz viele Jahre meiner Karriere habe ich gedacht, ich muss es allen recht machen. Das ist vorbei. Fußball ist Gesellschaftssport, und jeder hat das Recht, mich auch doof zu finden.

PLAYBOY: Man hatte in der Nationalmannschaft nie das Gefühl, dass Bundestrainer Jogi Löw bedingungslos hinter Ihnen steht. Wissen Sie, was er von Ihnen hält?

Stürmische Karriere

Mario Gómez, 1985 in Riedlingen geboren, begann seine Profi-Laufbahn beim VfB Stuttgart. 2009 wechselte er zum FC Bayern, mit dem er Deutscher Meister und Champions-League-Sieger wurde. Seit 2013 steht er beim AC Florenz unter Vertrag, der ihn zu Beginn der Saison 2015/16 an Besiktas Istanbul verliehen hat. Gómez hat in 62 Länderspielen 26 Tore erzielt.

GÓMEZ: Der Bundestrainer nominiert niemanden wegen seines Beziehungsstatus zu einem bestimmten Spieler. Das Sportliche, die Teamfähigkeit ist entscheidend. Ich habe immer gesagt, dass es für mich keinen Grund gibt, sauer auf Jogi Löw zu sein. Zum einen bin ich kein nachtragender Mensch, zum anderen bin ich auch niemand, der die Schuld bei anderen sucht. Er konnte nichts dafür, dass ich in Florenz so lange verletzt war.

PLAYBOY: Ihre Karriere lief bis Bayern wie am Schnürchen, dann ging es bergab. Haben Sie einen Tipp, wie man sich aus einer Krise befreit?

GÓMEZ: Ich bin jetzt zwölf Jahre Profi, ich hatte davon anderthalb schlechte Jahre in Florenz und davor ein schlechtes halbes Jahr in meiner ersten Saison bei Bayern. Also circa zehn gute Jahre. Die Zeit, in der es nicht lief, hat mir gezeigt, dass man nicht alles über den Haufen werfen sollte. Es gibt viele, die in Aktionismus verfallen. Das verwirrt einen noch mehr. Ich habe erst das Buch von Novak Djokovic gelesen. Er hatte viele Allergien, hat seine Ernährung umgestellt und ist die losgeworden. Diese Art von Optimierung finde ich sinnvoll. Ich bin aber keiner, der um die Welt fliegt, um irgendwo den Magier zu finden, der mit einem Fingerschnipsen mein Knie heilt. Kein Hokuspokus in einer Phase, in der man eh schon nicht mehr weiß, wo man gerade steht. Eine Krise ist ein harter Moment, den man annehmen muss, auch die negativen Gedanken, die man hat.

PLAYBOY: Einer, der gerade eine ähnliche Krise durchläuft wie Sie damals, ist Mario Götze. Der WM-Treffer wurde für ihn zum Fluch.

GÓMEZ: Schwierige Situation, weil natürlich die Erwartungshaltung mit diesem Tor riesig ist. Mario ist erst 23, krass, was der die letzten zwei Jahre durchgemacht hat. Ich habe 2008 einen Ball nicht ins Tor geschossen, wir haben das Spiel trotzdem gewonnen, wurden am Ende Vize-Europameister. Das war aber nur ein Bruchteil dessen, was auf ihn einprasselt. Es steht für mich außer Frage, dass er einer der genialsten Fußballer ist, die wir je hatten. Aber natürlich muss er da jetzt selbst durch.

PLAYBOY: Ob Götze oder Sie – der große Karriereplan ist Makulatur.

GÓMEZ: Vom Planen bin ich ganz weit weg. Ich habe geplant, nach Florenz zu gehen, mit der Nationalmannschaft Weltmeister zu werden, dann nach Spanien zu wechseln. Das war mein Fünfjahresplan. Von diesem Plan ist bisher nichts aufgegangen. Also: keine Pläne mehr. Mehr denn je im Hier und Jetzt leben. Natürlich ist man nicht so gut drauf, wenn man abends mit Freunden ins Kino geht und eine Knieverletzung hat. Aber ich verstehe es trotzdem, mein Leben zu genießen und nicht ständig über die Zukunft zu grübeln.

PLAYBOY: Erzählen Sie von Ihrem Leben in Istanbul. Wie sicher fühlen Sie sich dort seit dem Selbstmordanschlag im Januar?

GÓMEZ: So etwas kann mittlerweile überall passieren. Leider! Thomas Müller hat dazu

HERZLICHEN DANK FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG DES „SWISSOTEL THE BOSPHORUS". WWW.SWISSOTEL.DE/HOTELS/ISTANBUL/
FOTO: 360°

die beste Einstellung. Er sagt immer: Was soll ich darüber nachdenken, was wäre, wenn. Ich bin ein positiv denkender Mensch und kann es eh nicht ändern. Das habe ich immer im Hinterkopf. Auf Paris, Brüssel, Istanbul, Syrien möchten wir alle liebend gern verzichten, aber der Realität müssen wir uns stellen. Allerdings muss ich sagen, die Berichterstattung über die Sicherheitslage in Istanbul ist viel krasser, als wenn man selbst hier lebt. Ich bin jetzt knapp ein Jahr hier, es gab die Vorkommnisse, und ich habe persönlich nichts davon mitgekriegt. Das alles macht einem kein gutes Gefühl, aber es ist nicht so, dass ich mir deswegen meinen persönlichen Freiraum eingrenzen lasse. Ich gehe raus auf die Straße, in die Cafés und genieße es. Istanbul ist eine atemberaubende Stadt.

PLAYBOY: Der Terror macht Ihnen keine Angst?

GÓMEZ: Ich fühle mich sicher und lebe hier wie in Deutschland. Jeder muss für sich selbst entscheiden, wie sehr er die Bedrohung in seinen Alltag lässt. Ich sehe auch, dass viele nicht hierherkommen, weil sie denken, hier herrsche Krieg. Es gibt eh nicht viel Positives, was in Deutschland über die Türkei berichtet wird, manchmal wird sie vielleicht sogar aus einer herabschauenden Position gesehen. Aber dann fährt man in das Land und merkt plötzlich: Natürlich ist die Augenhöhe da. Höfliche, unheimlich gastfreundliche, gut ausgebildete Menschen, Ärzte, Ingenieure. Das wird einem erst klar, wenn man hier lebt.

PLAYBOY: Die deutsch-türkischen Beziehungen wurden selten so intensiv diskutiert wie zuletzt. Merkels Flüchtlingsdeal mit der Türkei, die Aufregung um Jan Böhmermanns Schmähgedicht. Man hätte sich nie vorstellen können, dass ein ausländischer Staatspräsident juristisch gegen einen deutschen Satiriker vorgeht. Wie ist es, wenn man in einem autokratisch geführten Land Fußball spielt?

GÓMEZ: Ich habe noch keine Einschränkungen erlebt.

PLAYBOY: Besiktas-Ultras haben 2013 bei den Protesten rund um den Gezi-Park eine Vorreiterrolle gespielt, drei Dutzend von ihnen wurden später wegen Putschversuchs angeklagt. Müssen Sie sich als Star des Teams nicht vor die eigenen Fans stellen?

GÓMEZ: Ich sehe den Fußball unpolitisch. Ich bin kein Politiker, kein Journalist, ich beschäftige mich nicht professionell damit. Ich bin „nur" Fußballer. Es stimmt, der Fußball hat einen brutalen Stellenwert bekommen. Er wird immer wichtiger, vieles vermischt sich, die Politik nimmt Einfluss. Wer kann da noch sagen, ob er auf der richtigen Seite steht?

PLAYBOY: Wie groß ist die Gefahr, dass der Fußball, eben weil er ein so irreales Geschäft geworden ist, zu einem Leben in der Käseglocke führt, abgekoppelt von der wirklichen Welt?

GÓMEZ: Es ist sicher nicht Realität, wenn man mit 22 einen Vertrag unterschreibt, der einem Millionen bringt. Das hat mit anderen 22-Jährigen wenig zu tun. Es gibt sicher einige, die dann durchdrehen. Das ist Typsache, wie man erzogen ist, welche Beziehung man zu Geld hat. Als Mensch zu sagen, jetzt kann mir keiner mehr, so habe ich nie gedacht. Dafür bin ich viel zu konservativ, viel zu sehr graues Mäuschen. Ich will in der Gesellschaft gar nicht auffallen, wenn es nicht gerade um Fußball geht. Ich würde nie grüne Schuhe zum blauen Pulli anziehen oder 'ne pinke Hose, nur damit die Leute mich angucken. Das ist nicht mein Naturell. Wenn ich auf der Straße erkannt werde und Aufmerksamkeit errege, ist mir das unangenehm.

PLAYBOY: Super-Mario ist konservativ?

GÓMEZ: Im Sinne von bodenständig. Ich mag Gesellschaftsspiele, aber ich spiele nicht um Geld. Geld zerstört Freundschaften. Und meine Freunde sind mir viel wichtiger als alles, was ich gewinnen könnte.

PLAYBOY: Träumen Sie als Torjäger, so kurz vor einem großen Turnier, von der Götze-Situation: dem entscheidenden Tor im wichtigsten Spiel Ihrer Karriere?

GÓMEZ: Ich träume davon, dass wir am 10. Juli Europameister werden. Egal, wer das Tor schießt. Ich bin kein neidischer Mensch. Ich würde meine Karriere nie eintauschen wollen mit einem dieser Jungs wie Messi, Zlatan, Ronaldo oder Neymar. Die sind brillant, die verdienen unfassbar viel Geld, und es gibt Millionen da draußen, die nichts lieber täten, als in ihre Rollen zu schlüpfen. Aber ich weiß eben auch, dass zum Beispiel Ibrahimovic in Paris nicht einen Schritt vor die Tür setzen kann. Dann bin ich lieber der Mario, der jetzt bei Besiktas spielt. Ich kann unbehelligt zum Essen gehen, in Urlaub fahren, ein eigenes Leben führen. Für meine geistige Gesundheit ist das mindestens so wichtig.

„WENN ICH MEINE KARRIERE BEENDE UND ZURÜCKSCHAUE, WILL ICH SEHEN, OB ICH EIN GEREIFTER MANN BIN. WENN ICH DAS GESCHAFFT HABE, DANN SPRECHE ICH VON EINER MEGAKARRIERE"

Welche ist die attraktivste Spielerfrau der EM?
(So wählten die deutschen Männer)

8,2 %	**Nastassja Beutler** (Roman Bürki)
6,1 %	**Sara Carbonero** (Iker Casillas)
4,6 %	**Nikoleta Lozanova** (Cristiano Ronaldo)
4,3 %	**Coleen Rooney** (Wayne Rooney)
4,3 %	**Polly Parsons** (Thomas Vermaelen)
3,6 %	**Izabel Goulart** (Kevin Trapp)
3,3 %	**Anna Lewandowski** (Robert Lewandowski)
3,1 %	**Laura Baumgartlinger** (Julian Baumgartlinger)
3,1 %	**Daria Valitova** (Alexander Kokorin)

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT

UMFRAGE DES MONATS mafo.de

Marco Reus' Freundin ist die schönste EM-Spielerfrau

Was für eine Bombe! Den schönsten Treffer, da sind sich die deutschen Männer mehrheitlich einig, erzielt unter allen EM-Spielern 2016 Marco Reus. Und zwar in Gestalt seiner Freundin Scarlett Gartmann. In einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy wählten 20,4 % der Männer das Model zur schönsten Spielerfrau des Turniers. Dahinter folgen die Sängerin Shakira (14,3 %), die mit Spanien-Verteidiger Gerard Piqué liiert ist, und Ann-Kathrin Brömmel (11,5 %), die Freundin unseres Stürmer-Stars Mario Götze. Und auch dessen Teamkollege Mats Hummels darf sich schon jetzt als Sieger sehen, denn in den Augen von 24,3 % der deutschen Frauen ist der Verteidiger der attraktivste Spieler der EM – gefolgt von Deutschland-Keeper Kevin Trapp (20,4 %) und Frankreich-Stürmer Olivier Giroud (16,7 %).

Cheers! Jogi Löw ist der beliebteste EM-Trainer

Mit welchem Nationaltrainer würden Sie gern mal ein Bier trinken?
(Das sagen die Männer – Mehrfachnennungen möglich)

Jogi Löw	**49,4 %**
Vicente del Bosque	13,7 %
Marcel Koller	10,8 %
Marc Wilmots	10,8 %
Roy Hodgson	8,6 %
Antonio Conte	6,7 %

FOTOS: 360 GRAD, AGENCY PEOPLE IMAGE, AUGENKLICK, FOTO HÜBNER, IMAGO (2), PETER MÜLLER, ROBA IMAGES, SONY MUSIC

Welcher ist der attraktivste Spieler der EM? *(So wählten die deutschen Frauen)*

Hummels, Trapp, Gómez: Die deutsche Nationalelf landet in der Gunst der Frauen gleich dreimal in den Top 5

Mats Hummels

Kevin Trapp

Olivier Giroud

Mario Gómez

Cristiano Ronaldo

ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „**SEXY CARTOONS**“ für nur 1,79 Euro

DIE BRUT-STÄTTE

EINE SIEDLUNG WIE EINE FESTUNG: La Castellane gilt als Drogenhochburg und wird von Gangs kontrolliert. Wer hier aufwächst, hat sich an Polizeieinsätze gewöhnt

TEXT
ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

Drogen, Kalaschnikows, Bandenkriege: **La Castellane** im Norden von Marseille ist die wohl verrufenste Vorstadtsiedlung Frankreichs – ein Ort, der große harte Jungs hervorbringt. Fußballgott **Zinédine Zidane** wuchs hier auf. Aber auch Kickertalente wie Nono, der Karriere als Gangsterboss machte. Besuch in einer Banlieue, auf deren Bolzplatz sich das Leben entscheidet

Die Festung hat zehn Zugänge. Vor jedem stehen Wachen. Und wer an ihnen vorbeiwill, muss die richtige Antwort auf eine einfache Frage geben: Willst du was kaufen?

Die Festung, das ist die Cité de la Castellane, eine Wohnsiedlung im Norden Marseilles, so groß wie drei Fußballfelder, so berüchtigt wie kein zweites Viertel in Frankreich. Die Wachposten sind Jungs, Teenager mit Kapuzen auf dem Kopf, Handys in der Hand und Paranoia in den Augen. Und die einzig zulässige Antwort auf die Frage, ob du kaufen willst, lautet: „Ja."

Wer die richtige Antwort gibt, wird hineingelassen und von zuvorkommenden jungen Männern mit Plastikschüsseln voller Marihuana begrüßt. Beim Kauf gibt's manchmal noch Blättchen oder ein Feuerzeug gratis dazu. Kundenpflege. Wer die richtige Antwort nicht geben kann, weil er zum Beispiel Journalist ist, muss draußen bleiben. Wenn er Glück hat, bekommt er nur ein „Verpiss dich!" zu hören. Wenn er Pech hat, durchschlagen Eisbrocken aus den oberen Stockwerken die Windschutzscheibe seines Autos. Rein kommt er jedenfalls nicht. Außer er kennt jemanden, der ihm einen guten Tipp gibt: Komm frühmorgens, da ist der Markt noch nicht eröffnet.

Es ist 8.30 Uhr, als wir von der Stadtautobahn abfahren, an einem Kreisverkehr abbiegen und auf die Wohnblöcke von La Castellane zurollen. Rechteckige, sandfarbene Blöcke, sieben, acht Stockwerke hoch, angeordnet wie ein Befestigungsring, der nur an vereinzelten Stellen Zugang zum Inneren der Siedlung erlaubt. Wir fahren langsam an einem der Blöcke entlang, vorbei an vergitterten Erdgeschossfenstern, bis wir vor einem schmalen Gebäudedurchgang stehen. Davor: ein grüner Plastikstuhl – der noch unbesetzte Posten eines Wachmanns. Unser Citroën schiebt sich durch die enge Zufahrt. Zentimeterarbeit. Dann sind wir drin. La Castellane. Drogenhochburg, Kriminalitätskapitale, erste Heimat von Zinédine Zidane.

DER AUFSTEIGER: Der Erfolg von Zinédine Zidane, hier 1998 bei einem Besuch in La Castellane, lässt viele im Viertel von einer Fußballkarriere träumen – kaum einer wird es schaffen

Wenn die französische Nationalmannschaft am 10. Juni in Paris das Eröffnungsspiel der Europameisterschaft gegen Rumänien bestreitet, wird sie zu einem großen Teil aus Spielern bestehen, die aus den Banlieues kommen – jenen Vorortsiedlungen, in denen die Arbeitslosenquote noch höher ist als die Geschosszahlen der Wohntürme und die Zukunftsperspektiven noch trostloser sind als der betongraue Blick aus dem Fenster. Mittelfeld-Juwel Paul Pogba, Sturm-Hoffnung Anthony Martial, Bayern-Talent Kingsley Coman – sie kommen alle aus den Banlieues von Paris. Stürmer-Star Karim Benzema, der die EM wegen seiner Verwicklung in einen Erpressungsskandal verpassen wird, wuchs in den Hochhaus-Siedlungen östlich von Lyon auf. Die Banlieue ist so etwas wie der Brutkasten des französischen Fußballs, sie gilt aber auch als Brutstätte der Gewalt, der Kriminalität, neuerdings auch des Terrors.

Davon, was die Banlieue zum Ausgangspunkt so vieler großer Fußballkarrieren macht, aber auch so vieler zerstörter Leben, handelt diese Geschichte. Und davon, wie wenig beide Wege manchmal voneinander trennt. Es ist die Geschichte von drei Männern, die in La Castellane, der wohl berüchtigtsten Banlieue Frankreichs, aufgewachsen sind. Ihre Wege berührten sich und verliefen doch ganz unterschiedlich. Der eine ist Zinédine Zidane, im Viertel einst besser bekannt als „Yazid". Ihn muss man nicht erklären. Der andere ist Nordine Achouri, Spitzname „Nono", ein verurteilter Drogenboss. Und der dritte: Mehdi Nagui, Spitz-

FOTOS: ACTION PRESS, CYRIL BECQUART/ONLYFRANCE.FR/FOTOFINDER.COM, BOYE PIERRE/LAIF

name „Moskito“, ein junger Mann, der beides kennt, die Drogen- und die Fußballwelt, und dessen Zukunft sich gerade entscheidet.

La Castellane wirkt wie ausgestorben, als wir – der Fotograf, der Reporter, eine Übersetzerin und Youssef Ben Moussa, ein Sozialarbeiter, der sich in dem Viertel auskennt – aus dem Auto steigen. Die hölzernen Läden von den meisten Fenstern sind geschlossen. Errichtet wurde die aus einem Dutzend „Tetris“-artig angeordneter Wohnblöcke bestehende Siedlung in den 1960er-Jahren. Baustil: Brutalismus. Rund 7000 Menschen leben hier, aber zu sehen ist zunächst kein einziger. Erst als wir die Place Tartane betreten, den zentralen Platz des Beton-Ungetüms, hören wir erste Stimmen. Ein paar Kinder warten mit Fußballklamotten und Sporttaschen offenbar darauf, zu einem Spiel gefahren zu werden. Worauf die drei Männer warten, die vor der Ladenpassage am Rand des Platzes stehen – die Metallrollos sämtlicher Geschäfte sind heruntergelassen, teilweise wohl schon seit Jahren –, ist schwer zu sagen. Jedenfalls nicht auf uns. Youssef, der Sozialarbeiter, spricht sie an. Mehr, weil er ihre misstrauischen Blicke bemerkt, als weil er sich interessante Informationen erhofft. „Salam alaikum, wir sind hier für eine Reportage über Zinédine Zidane …“ – „Jeder weiß doch schon alles über Zidane“, antwortet einer. „Ich hab nichts zu sagen“, ein anderer. Dann wenden sie Youssef die Rücken zu und blicken wieder auf die Place Tartane. Jene betonierte Fläche, 80 Meter lang, 20 Meter breit, auf der Zinédine Zidane das Fußballspielen lernte.

EIN MANN SIEHT UNS UND GREIFT ZUM HANDY – JETZT WISSEN SIE, DASS WIR DA SIND

Gegenüber der Ladenzeile, Hausnummer 7, erster Stock, wohnte Zinédine Zidane, den sie alle im Viertel nur Yazid nannten, mit seinen Eltern, seinen drei Brüdern und seiner Schwester. Zidanes Eltern waren aus Algerien eingewandert wie viele, die sich in der Siedlung niederließen. La Castellane galt schon in den späten 70er- und frühen 80er-Jahren als schwierigstes Viertel von Marseille. Aber es gab dort noch keine Drogenbanden, keine Kalaschnikows, keine 13-Jährigen, die als Wachposten rekrutiert wurden. Zidanes Vater Smaïl arbeitete als Lagerist, später als Wachmann, meist sechs Tage die Woche, und der kleine Yazid – schmal gebaut, schlau, eher ruhig, aber kein Engel – spielte Fußball, meist sieben Tage die Woche.

WACHPOSTEN: Der noch unbesetzte Stuhl eines der Späher. Sie sind vor den Zugängen zur Siedlung postiert und sorgen dafür, dass keine unerwünschten Besucher hineinkommen

„Alles, was ich über Fußball gelernt habe, stammt aus dieser Zeit von der Straße“, hat Zidane einmal gesagt. Und Menschen, die ihn von damals kennen, erzählen das, was man oft hört, wenn sich einstige Weggefährten an Kinder erinnern, die zu Fußball-Stars wurden: Er war schon damals überragend, entschied Spiele allein, konnte jeden Trick nachmachen, sofort und oft noch besser. Sie erzählen aber auch zwei überraschende Geschichten: dass Zidanes älterer Bruder Nordine eigentlich noch talentierter gewesen sei als Zinédine, sich aber weniger gut unter Kontrolle hatte. Und dass Zinédine mit Farid einen weiteren Bruder hatte, der sich immer – als Zinédine ein junges Talent im Nachbarschaftsclub Saint-Henri war, als er mit 14 in die Jugendakademie des AS Cannes wechselte, als er in Bordeaux zum Star wurde – darum kümmerte, dass Zinédine diszipliniert blieb, sich auf den Fußball konzentrierte und nicht abhob. Einmal, so heißt es, sei Zinédine, ausgestattet mit seinem ersten Juventus-Gehalt, in einer Protzkarre in La Castellane vorgefahren und habe luxuriöse Geschenke für seine ganze Familie gebracht. Was soll das, habe Farid gefragt, wir sind deine Familie, nicht deine Fans! Das stets so demütige Auftreten des Fußballers Zinédine Zidane: Viele, die ihn gut kennen, führen es auf seinen Bruder Farid zurück. Zidane hatte mehr als nur Talent. Er hatte die nötige Einstellung, um daraus etwas zu machen. Und Leute, die dafür sorgten, dass er diese Einstellung behielt.

Etwa fünf Minuten lang sehen wir uns auf der Place Tartane um, dann drängt Sozialarbeiter Youssef darauf weiterzugehen. Er wirkt angespannt. Wir passieren das geschlossene Centre Social, einen Flachbau aus Beton. Ein paar Meter weiter steht ein weißer Renault Clio mit eingeschlagener Frontscheibe. An eine Häuserwand hat jemand eine Pistole gesprüht und „Dadinio“ darübergeschrieben. Ein Mann sitzt vor einem kleinen Laden, über dem in großen Buchstaben „Taxi Phone“ steht. Als er uns sieht, greift er zum Handy und ruft jemanden an. „Jetzt wissen sie, dass wir hier sind“, sagt Youssef. Schon bevor wir ankamen, hat er uns von einem französi-

FOTOS: JULIEN GOLDSTEIN/REPORTAGE BY GETTY IMAGES (2), GETTY IMAGES

AUSGANGSPUNKT: Auf der betonierten Place Tartane im Zentrum La Castellanes (großes Bild) kickte Zidane als Kind täglich. Später spielte er u. a. im Nachbarschaftsclub Saint-Henri (r.), bevor er in die Jugendakademie des AS Cannes wechselte

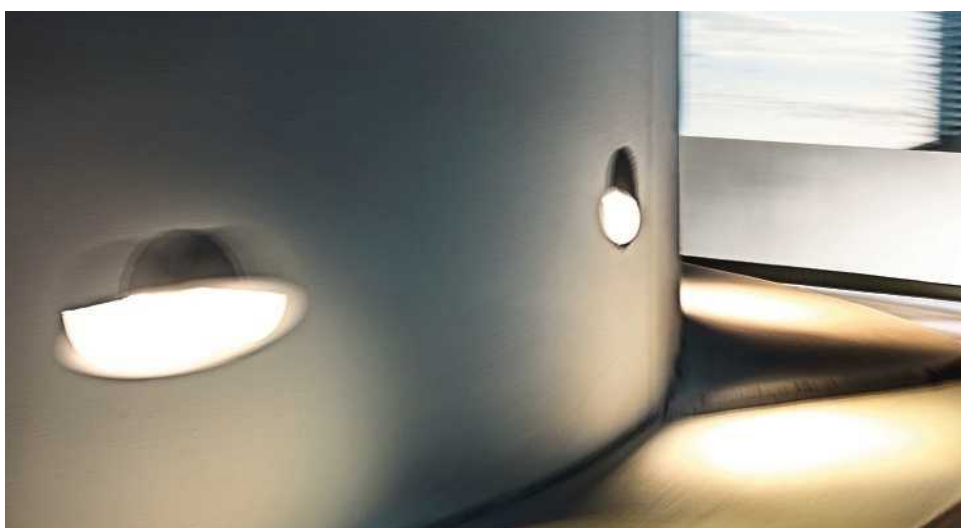
schen Fernsehteam erzählt, das ein paar Wochen zuvor in einem der Büros in der Ladenpassage an der Place Tartane ein Interview mit Weggefährten Zidanes führen wollte. Plötzlich tauchten mehrere junge Männer in Sturmmasken auf und verlangten zu erfahren, was da los sei. Youssef hat keine Lust, so etwas heute ebenfalls zu erleben. Wir auch nicht. Also sitzen wir zehn Minuten später wieder in unserem Auto und verlassen La Castellane. Als wir an den Blöcken vorbeifahren, haben einige Wachen bereits ihre Posten bezogen: Teenager in Kapuzenpullis sitzen auf Plastikstühlen oder stehen auf Balkonen und drehen ihre Köpfe nach uns, als wir die Siedlung verlassen.

Während Zinédine Zidane die französische Nationalmannschaft 1998 zum WM-Sieg im eigenen Land führte, träumte ein anderer junger Mann davon, eines Tages ebenfalls zum Fußball-Star zu werden. Nordine Achouri, im Viertel bekannt als Nono. Auch er stammt aus La Castellane, auch er spielte als Kind auf der Place Tartane, auch er hatte großes Talent. Aber aus ihm wurde keine Lichtgestalt der Grande Nation – aus ihm wurde eine der finsteren Figuren ihrer Unterwelt.

Wer Nonos Geschichte hören möchte, trifft sich am besten mit Philippe Puyol. Der 40-jährige Journalist sitzt auf einer Café-Terrasse mit Meerblick im Zentrum von Marseille, hat eine Lederjacke an und ein Handy in der Hosentasche, das dauernd klingelt. Gestern Abend gegen 22.30 Uhr, am Abend nach unserem morgendlichen Besuch in La Castellane, wurden in Bassens, einer Sozialbausiedlung vier Kilometer südlich von La Castellane, drei Männer erschossen. Vermutlich Bandenmorde im Drogenmilieu. Und nun möchte die halbe Welt von Puyol wissen, wie er die Sache einschätzt. Zehn Jahre lang hat er als Reporter in den Quartiers Nord, der nördlichen Banlieue von Marseille, recherchiert und ein Buch darüber geschrieben. Es trägt den Titel „La Fabrique du Monstre“, die Monsterfabrik. Puyol hat dafür Frankreichs wichtigsten Journalistenpreis erhalten, weil er Einblick gibt in eine Welt, die fast alle Franzosen aus den Schreckensmeldungen in den Nachrichten kennen, in die aber fast keiner freiwillig einen Fuß setzen würde.

2012 sorgte die Bürgermeisterin der Quartiers Nord, Samia Ghali, mit ihrer Forderung für Aufsehen, die Armee einzusetzen, um den eskalierenden Drogenkrieg unter Kontrolle zu bringen. Mehr als ein

AUCH NONO HATTE GROSSES TALENT. ABER AUS IHM WURDE KEINE LICHTGESTALT DER GRANDE NATION – AUS IHM WURDE EINE DER FINSTEREN FIGUREN IHRER UNTERWELT



Porsche empfiehlt Mobil 1 und MICHELIN

Suchmaschine.

Für den nächsten Kick.

Der neue 718 Cayman.

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km) innerorts 10,7–9,5 · außerorts 6,5–6,0 · kombiniert 8,1–7,3;
CO_2-Emissionen 184–167 g/km

FOTOS: ACTION PRESS, PRIVAT

DER ABSTEIGER: Wie Zinédine Zidane stammt Nordine „Nono“ Achouri (r.) ebefalls aus La Castellane. Doch aus dem hoffnungsvollen Fußballer wurde der Kopf eines Drogennetzwerks

Dutzend junger Männer waren in den Monaten zuvor bei Schießereien zwischen verfeindeten Gangs ums Leben gekommen. Die Armee kam nicht. Und die Morde gingen weiter. Bis heute. Die aktuelle Zahl der Bandenkriegsopfer 2016: acht. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt im Norden von Marseille bei über 50 Prozent, jeder zweite Bewohner lebt unter der Armutsgrenze. Illegale Geschäfte bieten den Jungen eine Perspektive, die sie sonst nicht haben. Und so finden viele von ihnen Beschäftigung in den – so sagen sie in Marseille – „Supermärkten für Drogen“, in die sich einige der Siedlungen in den Quartiers Nord verwandelt haben. Großhändler und Gelegenheitskonsumenten, Fabrikarbeiter und Ärzte, Junkies und Partygänger: Sie alle kaufen dort ein. Cannabis vor allem, aber auch Kokain. Und Filialleiter im Drogensupermarkt La Castellane war: Nono.

Dessen kriminelle Karriere begann, so erzählt es Puyol, mit einer Kränkung. Als 17-Jähriger durfte Nono, fußballerisch hoch talentiert, in der Jugendakademie eines Profi-Vereins vorspielen. Alles schien möglich, die Fußballkarriere ganz nah – doch die Trainer entschieden sich gegen ihn. Bald darauf wurde Nono als Beifahrer in einem geklauten Auto erwischt. Wie fast jeder junge Mann in den Quartiers Nord hatte er schon ein paar kleinere Einträge in seiner Polizeiakte, und weil er sich jetzt auch etwas Größeres zuschulden hatte kommen lassen, steckte ihn der Richter für ein paar Monate ins Gefängnis. Eine Art Warnschuss sollte es sein. Doch der ging nach hinten los. Als Nono das Gefängnis wieder verließ, war er ein anderer Mann. Ein gefährlicher Mann. Das Thema Fußball war für ihn erledigt. Er hatte nun ein anderes Ziel.

Das Gericht, das Nono 2015 zu acht Jahren Haft verurteilte, sah es als erwiesen an, dass er der Chef eines ausgeklügelten Drogenhandels-Netzwerks war, das sich aus Spähern, Dealern, Sicherheitskräften und sogenannten „Hebammen“ zusammensetzte, die gegen Bezahlung Geld, Waffen und Drogen in ihren Wohnungen aufbewahren. Als die Polizei 2013 zu einer Razzia gegen das Netzwerk in La Castellane einrückte, fanden die Beamten mehr als 1,3 Millionen Euro Bargeld. Der Tagesumsatz der Bande wurde später auf 50.000 bis 80.000 Euro geschätzt. Nono selbst soll ein Rennpferd, einen Sportwagen und mehrere Luxusuhren besessen haben. Er machte teure Urlaube, verzockte im Casino von Monaco Zigtausende Euro. Er führte ein ausschweifendes Leben. Ein Leben fast wie das eines Fußball-Profis. Jetzt sitzt er im Gefängnis.

Hätten die Trainer damals an ihn geglaubt, hätte er nicht zur falschen Zeit im falschen Auto gesessen, wer weiß, was aus Nono geworden wäre. Vielleicht wäre er trotzdem abgerutscht. Vielleicht blickte er aber auch heute, mit 33 Jahren, auf eine erfolgreiche Fußballkarriere zurück. Nur gehört dazu neben Talent, der richti-

Mehr unter www.porsche.de/718Cayman

PORSCHE

„LA CASTELLANE IST WIE EIN GEFÄNGNIS"

gen Einstellung und dem richtigen Umfeld eben auch etwas anderes, dessen Bedeutung oft unterschätzt wird: eine ordentliche Portion Glück. Und davon, was möglich ist, wenn ein junger Mann dieses Glück hat, handelt die Geschichte von Mehdi Nagui. Unserem dritten Mann aus La Castellane.

So wie Zinédine Zidane und Nordine Achouri wuchs auch Mehdi hier auf. Heute 19 Jahre alt, kennt er die Welt der Drogensupermärkte wie die des Profi-Fußballs. Beide aus der Innenansicht. Und ob er es schafft, die eine dauerhaft hinter sich zu lassen und in der anderen sesshaft zu werden, das entscheidet sich gerade.

Das Stade Saint-Louis Rive Verte, ein Fußballplatz im Norden von Marseille, etwa 30 Zuschauer sitzen auf der kleinen Steintribüne, in der Ferne glitzert das Mittelmeer. Mehdi, Stürmer – er wird Moskito genannt, weil er so dürr wie treffsicher ist –, steht unten auf dem Platz und trägt das Trikot von Consolat Marseille, einem der derzeit wohl spannendsten Fußballclubs in Europa. Seit Mitte der 80er-Jahre hat sich der Verein vom Nachbarschaftsteam ohne Geld für Trikots zum Drittligisten mit Chancen auf den Aufstieg entwickelt. Nach Olympique Marseille ist Consolat heute der zweite große Verein der Stadt und zu einer Art Aushängeschild der Quartiers Nord geworden. Der Verein gibt den Menschen in den Vierteln einen Grund, stolz zu sein, er sorgt für gute Nachrichten aus einer Gegend, aus der sonst nur schlechte kommen. Und er gibt den talentierten Fußballern dort eine Chance. Etwa 80 Prozent der Spieler in Consolats erster Mannschaft stammen aus dem Norden Marseilles. Das vielleicht größte Versprechen unter ihnen ist Mehdi.

DER AUSSTEIGER: Als Jugendlicher arbeitete Mehdi Nagui (unteres Bild, ganz rechts) als Späher für die Drogenhändler in La Castellane – heute ist er Fußball-Profi

Auf der Place Tartane, dort, wo schon der Fußballdiamant Zidane seinen Grobschliff erhielt, spielte auch Mehdi täglich. Er trickste, er dribbelte, und die Jungs im Viertel staunten. Bis sie irgendwann anfingen, über andere Dinge zu staunen: Sneakers, Trainingsanzüge, Prada-Caps. Bald arbeiteten die ersten von ihnen für die Drogengangs. Als sogenannte Choufs. Das Wort kommt aus dem Marokkanischen, und jeder in den Quartiers Nord weiß, wer damit gemeint ist: die jungen Aufpasser, die an den Zugängen zur Siedlung Wache stehen. Es dauerte nicht lange, bis auch Mehdi einer von ihnen war. 150 Euro am Tag bekam er, manchmal auch mehr. Mit 14 schmiss er die Schule, immerhin spielte er noch in einem Verein Fußball. Aber nach einem Knöchelbruch war auch damit Schluss.

Als er 17 Jahre alt war, hatte er zwei Jahre nicht mehr Fußball gespielt. Es sah nicht gut aus. Dann kam das Glück ins Spiel: Auf der Beerdigung seiner Großmutter traf Mehdi einen entfernten Cousin, den er nicht einmal kannte. Der hatte eine Autowerkstatt und einen Freund in der Chefetage eines Fußball-Sechstligisten. Bald darauf arbeitete Mehdi in der Werkstatt und spielte in der sechsten Liga. Und es dauerte nicht lange, bis man bei Consolat auf ihn aufmerksam wurde. Seit Januar steht er nun bei dem Drittligisten unter Vertrag.

„Er bringt große Qualitäten mit, aber taktisch muss er noch viel lernen", sagt sein Trainer auf der Tribüne des kleinen Stadions in Consolat, während Mehdi, der heute in der Reserve-Elf spielt, auf dem Platz zeigt, warum er normalerweise in Consolats erster Mannschaft aufläuft: Das erste Tor schießt er selbst, vor dem zweiten holt er einen Elfmeter raus, das dritte bereitet er vor. Es heißt, einige Scouts des Erstligisten Anciennes beobachteten ihn bereits.

„Mein Ziel ist natürlich, es nach ganz oben zu schaffen", sagt Mehdi, als wir ihn zum Interview treffen. „Aber ich muss jetzt erst mal einen Schritt nach dem anderen machen." Mit seiner Mutter und zwei jüngeren Brüdern wohnt er mittlerweile im Zentrum von Marseille. Er sagt, ihm sei alles fremd vorgekommen, als sie dort hinzogen, so selten sei er vorher dort gewesen. Es ist für Mehdi eine neue Welt, in der er jetzt lebt. Er ist nun Fußball-Profi, trainiert jeden Tag. Die 600 Euro monatlich, die er dafür bekommt, hat er als Chouf in vier Tagen verdient. Aber sein neues Leben bietet ihm etwas, das in seinem alten nicht vorgesehen war: eine Zukunft. „La Castellane ist wie ein Gefängnis", sagt er. „Wenn du uns Jungs von dort die Chance gibst, daraus auszubrechen, dann tun wir alles dafür." Mehdi hat das Talent, und er hatte das Glück. Klingt, als hätte er auch den Willen.

FOTOS: JULIEN GOLDSTEIN/REPORTAGE BY GETTY IMAGES (2)

RAN AN DIE RIPPCHEN!

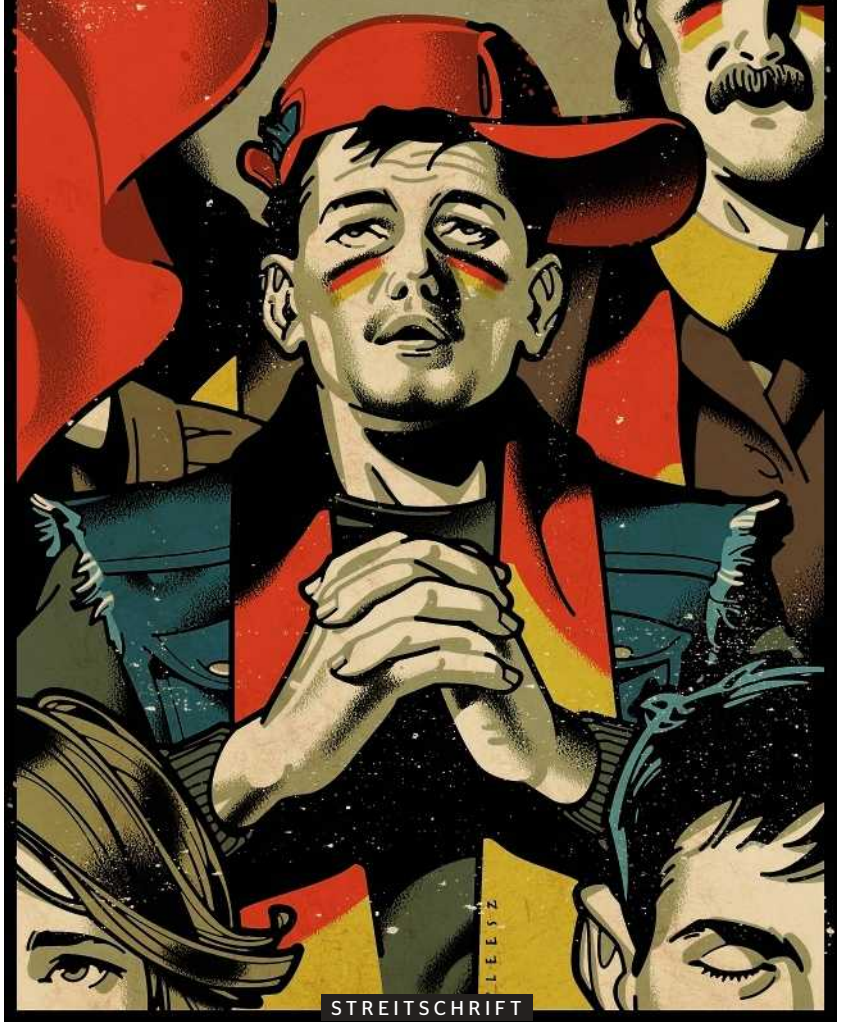
Kiosk zu weit weg? Einfach hier scannen und versandkostenfrei bestellen.
griller-magazin.de/bestellen

Außerdem im Heft

Deutschland ist Grillmeister:
Das EM-Spezial mit den besten Tipps für ein erfolgreiches Fußball-Fest

Ohne Soß' nix los:
Zehn Grillsaucen im großen Geschmackstest

DER GRILLER



STREITSCHRIFT

FUSSBALL IST DIE BESSERE RELIGION

Das Duell mit dem Zufall stiftet mehr Sinn und Lebenslust als jedes himmlische Heilsversprechen, sagt unser Autor

TEXT DIRK SCHÜMER

Fußball ist eine Frage des Glaubens. Das findet sogar der Papst. Jorge Maria Bergoglio, der momentan als Expat in Rom arbeitet, ist als waschechter Argentinier natürlich Fan und Mitglied eines Fußballvereins. Als sein Lieblingsclub Atletico San Lorenzo 2008 das 100. Jubiläum beging, segnete er, damals Erzbischof von Buenos Aires, die Seinen bei einer Messe im Stadion – und hatte endlich mal das ganz große und glückliche Publikum. „Los Santos“, die Heiligen, werden die Anhänger des Vereins gern genannt. Heiligkeit – diesen theologischen Status hat der weltweite Katholikenchef durch Fußball also bereits erreicht. Ob ihn ein Amtsnachfolger irgendwann heiligsprechen wird, ist noch die Frage.

Sein Landsmann Diego Maradona hat es als Kicker sogar noch weiter gebracht als der Papst: Ihm weihten die Argentinier eine eigene Kirche und beten auch jetzt noch die göttliche Inspiration im Körper Maradonas an, obwohl sich dort längst das Fett und das Alter – und im Kopf der Wahn – breitgemacht haben. Doch wirklich Frommen, man kennt das ja, ist der körperliche Niedergang ihres Messias völlig schnuppe. Sie glauben an das Ideal, das dieser Menschensohn einst verkörperte. Weil sich Maradonas spielerisches Genie aus den 1980er-Jahren anders als durch Übersinnlichkeit nicht begreifen lässt, verehren auch seine Anhänger in Neapel den Fußballer als Heiligen – komplett mit Altar, Tränenbehälter, Haarreliquie und Heiligenbildchen in einer Gasse der Altstadt. Und sie spielen seine Herabkunft in diese heruntergekommene Stadt alljährlich mit einem Festumzug und einem Diego-Darsteller nach.

Ist der Fußball also eine Religion? Natürlich! Er ist sogar die bessere Religion. Sämtliche prophetischen Heilslehren, die seit gut 2000 Jahren mit Berufung auf ein höheres Wesen bei der Menschheit Konjunktur haben, versprechen ihren Anhängern ein besseres Leben – aber erst nach dem Tod. Der Fußball ist da sehr viel konkreter. Da bekommen wir die Antwort bereits nach 90 Minuten, in denen der echte Fan oft genug durch Himmel und Hölle gehen musste. Allenfalls – und das gibt es im echten Leben auch nicht – kriegt das Spiel eine Verlängerung. Und was das Gnädigste ist: Nach dem Abpfiff ist es nicht mehr lang bis zum nächsten Spiel. „Im Fußball geht es weiter, immer weiter!“ (Oliver Kahn) Vergleichen wir das mit dem lebenslangen Bemühen der Sündenvermeidung, des beständigen Betens, Spendens und Glaubens mit ungewissem Ausgang noch nach der letzten Ölung, dann steht es für die Religion Fußball mindestens 1 : 0.

Auch deshalb hat Fußball mehr Anhänger als jede andere Weltreligion. Bei Großereignissen wie dem WM-Finale oder dem Endspiel der Champions League schauen bis zu zwei Milliarden Menschen rund um den Erdball zu. Kein anderes soziales Ereignis bringt Buddhisten und Evangelikale, Muslime und Konfuzianer, Juden und Katholiken locker unter einen Hut und aus dem Häuschen. Woche für Woche marschieren allein in Deutschland viele hunderttausend Fans in die Stadien und stellen mit ihren inbrünstigen Lobgesängen und Ritualen alle braven Kirchgänger spielend in den Schatten.

Weil Fußball wie das Leben an sich ein Wettkampf mit dem Ungewissen ist, ein Duell mit dem Zufall, sind seine Anhänger durchdrungen von magischem Denken: Spieler bekreuzigen sich beim Betreten des Platzes, Trainer tragen ihre vermeintlichen Glückshemden und -jacken. Und der Verkauf von Devotionalien – von der Club-Bettwäsche bis zum Kondom in Vereinsfarben – ist längst ein Milliardengeschäft. Fußball verkauft sich blendend, weil er echten Trost verkauft. Das reicht bei dankbaren Gläubigen weit über den Tod hinaus. In England, aber auch bei deutschen Kultclubs wie Schalke 04 oder dem

FOTOS: ACTION PRESS, ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

STADION STATT KIRCHE?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*

Hamburger SV kann man sich auf Vereinsfriedhöfen begraben oder die eigene Asche auf umgewidmetem Spielrasen verstreuen lassen – und wächst so als Dünger des Fußballglaubens dem nächsten Sieg entgegen.

Als vor einigen Wochen der größte Fußballspieler und -taktiker, den Europa jemals hervorbrachte, starb, pilgerten die Anhänger zu Tausenden an seine beiden Wirkungsstätten in Barcelona und Amsterdam. Johan Cruyff wurde am Spieltag der niederländischen „Eredivisie“ (Ehrendivision) vereinsübergreifend mit minutenlangem Applaus in allen Stadien geehrt. Menschen brachen weinend zusammen. Das öffentliche Leben stand still. Weil sich das alles rund um Ostern abspielte, wies der Nachrichtensprecher des niederländischen Fernsehens dezent darauf hin, dass es in diesen Tagen auch um einen anderen JC gehe. Doch der musste im Jahr 2016 zurückstehen.

Ziehen wir traurige Bilanz, was andere Religionen weltweit an Unheil stiften, kommt der Fußball trotz Milliarden von Fanatikern blendend weg. Nicht erst seit den Kreuzzügen rotten Frömmler aller Konfessionen einander mit Schwert und Bomben aus. Jeder Gläubige ist dem anderen ein todgeweihter Ketzer. Dieser Hang zu Gewalt ist auch dem Sportsfreund „Homo ludens“ in die Gene geschrieben: Schalker hassen Dortmunder. ManU wünscht Liverpool alles Schlechte. Wie in jeder Religion definiert sich der Auserwählte am lustvollsten durch das, was er nicht ist. Doch begreifen Fußballfans wenigstens, dass es ohne Konkurrenz nicht geht. Diese Religion – und das beweist ihre Überlegenheit – benötigt die anderen Konfessionen für den Spielbetrieb. Zwar gibt es bei Gewalttätigkeiten zwischen Fans häufig Sachschäden und Verletzte, zuweilen sogar Tote. Doch andere Religionen sind sehr viel blutiger. Kein Wunder, dass der islamistischen Konkurrenz bei der Attacke auf das französische Nationalstadion im November kein genialer Spielzug einfiel, sondern nur dumpfer, feiger Mord.

Der recht gewaltlose Fußball ist auch darum die passende Religion für unsere bunte Medien- und Konsumepoche, weil man ihn kaufen kann – per Fernsehvertrag, per Medienkonsum mit News und Tratsch und Filmchen oder per Dauerkarte im Stadion. Und weil er mit seinem wiederkehrenden Festkalender aus Liga, Pokal, Champions League und Europa- oder Weltmeisterschaften viel unterhaltsamer ist als die immergleichen Litaneien in den Tempeln des unrunden Monotheismus. Dort steht der Meister immer schon vor dem Gottesdienst fest. Dort ist Grölen, Hüpfen und Abknutschen verboten. Und es gibt statt Bier und Bockwurst allenfalls eine trockene Hostie. Kein Wunder, dass das zuweilen sogar dem Papst zu fade wird. 90 Minuten innerweltliche Erlösung sind einfach geiler als eine ungewisse Ewigkeit.

Dirk Schümer, 53, lebt als „Die Welt“-Korrespondent in Venedig, ist Buchautor (unter anderem: „Gott ist rund – die Kultur des Fußballs“, Suhrkamp Verlag 1998) und Fan des SC Freiburg

STEFFEN FREUND, 46, Europameister 1996, England

„Wir waren vom Spielerischen her nicht überragend. Aber wir hatten eine Achse, wir hatten Typen“

SEPP MAIER, 72, Europameister 1972, Belgien

„Du musst eine Truppe sein. 1996, das war eine Truppe. Oder wir, 1972“

DAS EUROPA-MEISTER-TREFFEN

72, 80, 96 – drei Titel, drei EM-Helden, ein Tisch. Wir zahlten die Rechnung – sie öffneten die Anekdotenkiste. **Sepp Maier, Felix Magath** und **Steffen Freund** über wilde Typen, deutsche Gewinnermentalität und Minibar-Marathons nach dem Sieg

TEXT THOMAS BECKER UND ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE **FOTOS** BERNHARD HUBER
PRODUKTION CORINNA BECKMANN

FELIX MAGATH, 62, Europameister 1980, Italien

„Im Sport geht's darum zu gewinnen, insofern war es völlig wurscht, wie wir 1980 den Titel geholt haben. Wir waren einfach eine Mannschaft mit mehr Willen"

Die Fußballkneipe „Stadion an der Schleißheimerstraße“ in München: Wenn Fußball eine Religion ist, ist das hier einer ihrer Tempel. Ein Ort der Heiligenverehrung. Überall hängen Trikots, Autogramme, Ikonen-Bilder. Was in echten Tempeln aber selten geschieht: dass die Heiligen putzmunter zur Tür reinmarschieren. Sepp Maier kommt als Erster, gute Laune, Prise Schnupftabak, noch bessere Laune. „Hallo Junge, wie geht’s?“, begrüßt er kurz darauf Felix Magath. „Halb so gut wie dir“, antwortet der grinsend. Dann steht auch schon Steffen Freund in der Tür: „Da sind sie ja, die Legenden!“ Umarmungen, Gelächter. Jetzt sind sie also versammelt: drei Männer, die für drei Fußballer-Generationen stehen und für drei deutsche EM-Triumphe. Zu jedem dieser Triumphe hat man Bilder im Kopf: die Pass-Stafetten der „Jahrhundertelf“ von 1972, Hrubeschs Kopfball im Finale 1980, Bierhoffs legendäres Golden Goal 1996 in Wembley. Aber wie erinnern sich eigentlich unsere drei EM-Helden an die Erfolge?

PLAYBOY: Herr Magath, Sie waren 1972, beim ersten EM-Sieg einer deutschen Elf, 19 Jahre alt und haben bei Viktoria Aschaffenburg in der dritten Liga gespielt. Wie haben Sie die EM damals erlebt?

MAGATH: Als blutiger Amateur und Fan. Alles, was man im Fernsehen gesehen hat, schien ganz weit weg. Das waren Helden für mich. Da hat man mit Ehrfurcht zugeguckt. Und ich war natürlich begeistert von der Art und Weise, wie die deutsche Mannschaft gespielt hat.

PLAYBOY: Herr Freund, Sie haben Felix Magaths EM-Sieg 1980 als Zehnjähriger bei der BSG Motor Süd Brandenburg erlebt. Als Kind in der DDR: Hat man da überhaupt der BRD die Daumen gedrückt?

FREUND: Ganz heimlich, sodass es keiner mitbekommt. Das war wirklich nicht so einfach. Die Stasi war überall, und für die BRD zu sein war schon sehr gefährlich.

PLAYBOY: Waren Sie denn mit dem Herzen bei der BRD-Elf?

FREUND: Nee, gar nicht so extrem, weil: Du wächst ja in diesem System auf. Ich habe schon samstags „Sportschau“ geguckt. Aber wenn’s geklopft hat, musste ich sofort den Sender wechseln.

PLAYBOY: Herr Maier, Sie saßen bei der EM 1996 als Torwarttrainer auf der Bank – und 1980 vermutlich vor dem Fernseher, oder? Sie hatten kurz zuvor einen schweren Autounfall.

MAIER: Nach meinem Unfall habe ich eine Auszeit gebraucht. Das Turnier war nicht mal ein Jahr nach meinem Unfall, und da wollte ich mit Fußball wenig zu tun haben, sondern wieder gesund werden. Nach dem Unfall bin ich in ein Loch gefallen. Erst dachte ich, es geht nicht ohne Fußball, und hatte immer so eine Wehmut. Also bin ich vier Wochen nach meinem Unfall ins Stadion – und beim Heimfahren hab ich im Auto geheult. Da habe ich mir gesagt: Das tust du dir nicht mehr an. Du schaust jetzt kein Fußballspiel mehr an. Dann horchst halt Radio, das reicht. Fußball war wie eine Droge, die ich mir abgewöhnen musste.

PLAYBOY: Wie lange hat das gedauert?

MAIER: Ein, zwei Jahre. Aber auch danach hatte ich mit Fußball erst mal nichts mehr zu tun. Bis mich 1986 der Jean-Marie Pfaff (*damals Torwart des FC Bayern; d. Red.*) angerufen hat: „Sepp, du musst wieder was machen. Ich brauche Training.“ Ich hab gar kein Geld bekommen, sondern nur Benzin abgerechnet. Jeden Monat bin ich zum Hopfner Karl auf die Geschäftsstelle und hab ihm meine Benzinrechnungen hingelegt. Einmal sogar die vom ganzen Monat, obwohl ich bloß zweimal an der Säbener Straße war. Das war denen wurscht.

PLAYBOY: Aber es ist auch was daraus entstanden: Sie wurden der erste Bundes-Torwarttrainer des DFB.

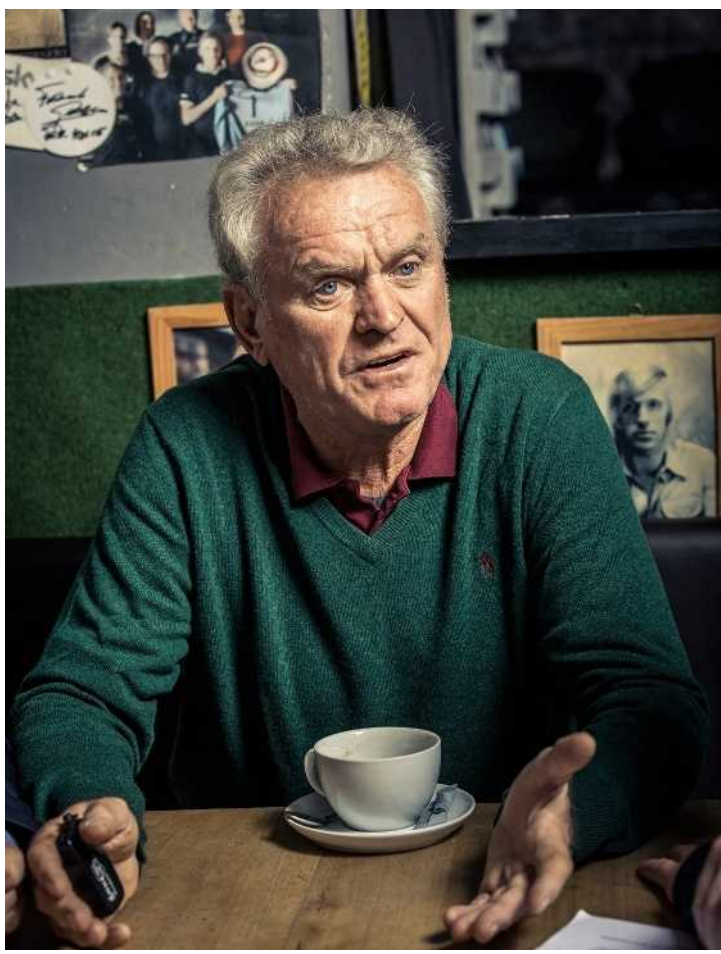
MAIER: Genau. Richtig losgegangen ist es, als mich der Franz vor der EM 1988 in Deutschland angerufen hat: „Du, Sepp, wir brauchen unbedingt einen Torwarttrainer. Der blinde Bodo Illgner muss mal gescheit trainiert werden.“ Beim Franz waren ja alle immer blind …

PLAYBOY: Später kam Oliver Kahn zum FC Bayern

MAIER: Ja, 1994 vor der WM in den USA

„Wir waren doch auch Popstars, trugen lange Haare und Pelzmantel"

SEPP MAIER, EUROPAMEISTER 72



„Aber solche Typen waren eine Seltenheit. Heute sind sie eher die Regel"

FELIX MAGATH, EUROPAMEISTER 80

sagt der Uli Hoeneß zu mir: „So geht's nicht weiter, dass du nur kommst, wenn du magst. Ich habe dir einen Edelstein gekauft, schleif ihn dir zum Diamanten. Und jetzt bist du fest angestellt." – „Und was gibt's dafür?" – „Bist mit 12.000 zufrieden?" – „Ja, okay." Beim DFB hatte ich 100 Mark Tagegeld gekriegt …

PLAYBOY: Ein Witz.

FREUND: Ich war ja später auch als Junioren-Trainer beim DFB. Jetzt bekommt man 280 Euro Tagegeld. In der Nationalelf mit ihrem riesigen Stab ist das natürlich anders. Da gibt's fünf Mediendirektoren, drei Torwarttrainer, einen für den Angriff, einen für die Abwehr …

PLAYBOY: Nicht nur Gehälter und Betreuerstäbe haben sich im Fußball geändert, sondern auch die Typen. Herr Magath, wenn heute ein junger, voll tätowierter Spieler mit bunten Schuhen und Arturo-Vidal-Frisur in die Kabine kommt, ist der Ihnen erst mal suspekt?

MAGATH: Das Aussehen oder das Privatleben meiner Spieler war mir immer egal. Ich beurteile die Spieler danach, was sie auf dem Platz leisten. Nach außen hin kann sich jeder darstellen, wie er will. Solange er mannschaftsdienlich spielt, habe ich kein Problem damit.

FREUND: Wie der Aubameyang mit seinem weißen Pelzmantel! Die Spieler sollen so was auch ruhig machen. Wichtig ist: Wenn sie alle denselben Trainingsanzug anhaben, geht's zur Sache. Danach können sie tun, was sie wollen.

MAIER: Wir waren doch früher genauso. Wir waren auch Popstars, hatten lange Haare, sind im Pelzmantel rumgelaufen, Jaguar und Porsche gefahren. Ich hab mir mal für vier Wochen einen Rolls-Royce ausgeliehen, wollte mal richtig angeben. Dann bin ich vorm Training mit dem Pelzmantel aus dem Rolls-Royce gestiegen. Die Leute haben gesagt: „Schau, der Maier, jetzt spinnt er."

MAGATH: Solche Typen waren aber natürlich früher eine Seltenheit, heute sind sie eher die Regel. Heute will jeder eigen sein.

FREUND: Alle haben was Besonderes an, ja. Das ist nun mal die Entwicklung. Der Fußball wird ohne Ende vermarktet, und die Spieler profitieren am meisten davon. Heute musst du ein Konto haben, weil du das Geld gar nicht mehr ins Auto kriegst.

MAIER: Wenn man das ins Verhältnis setzt, haben wir früher auch schon gut verdient. Ein normaler Arbeiter hat 800 oder 1000 Mark im Monat gehabt, und wir haben 3500, 4000 verdient. Aber jetzt geht es ja ins Hirnlose. Wenn ich mir vorstelle, ein Spieler soll 100 Millionen Euro kosten! Der erste Star-Spieler, den der FC Bayern gekauft hat, war Jupp Kapellmann, für 750.000 Mark von Köln. Für 750.000 kriegst heute nicht mal einen Schuh von Ronaldo.

PLAYBOY: So wild die Spieler heute aussehen, so brav wirken viele als Typen: Alle sagen immer dasselbe, also meist wenig Interessantes. Ist das nicht eine bedauernswerte Entwicklung?

MAIER: Früher hast du auch nicht diese Massen von Journalisten gehabt. Beim FC Bayern waren damals drei Reporter. Die hat man gekannt, zu denen hast du nach dem Europacup-Spiel im Ausland auch mal sagen können: „Wir gehen in die Bar, komm mit." Die haben alles gewusst, es war mehr ein freundschaftliches Verhältnis. Und wenn er einen Scheißdreck geschrieben hat, haben wir gesagt: „Du bist nächstes Mal nicht mehr dabei." Da hat er sich natürlich am Riemen gerissen. Jetzt hast du aber am Trainingsplatz 30, 40 Journalisten, mit Kamera. Ja, was willst denn da machen? Da musst dich ein bisschen zurückziehen.

FREUND: Der Trend ist trotzdem nicht gut. Wir wissen, dass die Medien dazugehören und dass der Fußball auch vermarktet werden muss. Dafür brauchst du auch Typen. Das Problem ist nur: Wenn dann mal ein Mats Hummels als Führungsspieler sagt, wo es langgeht, und ein bisschen aneckt, dann wird er medial gleich plattgemacht.

PLAYBOY: Sind die Spieler heute auch insgesamt disziplinierter, oder dringt einfach weniger nach außen als früher? Stichwort Max Kruse, der zockende Stürmer, der mal eben 75.000 Euro im Taxi liegen lässt.

MAGATH: Bis auf die 75.000 war das kein Problem.

MAIER: Bei uns waren's vielleicht 75 Euro, die wir im Taxi haben liegen lassen.

PLAYBOY: Kein Grund, einen Spieler nicht zur EM mitzunehmen also?

MAIER: Wenn es früher so gewesen wäre, hätte ich wahrscheinlich überhaupt kein Länderspiel gemacht.

MAGATH: Da wärst du nicht der Einzige gewesen.

MAIER: Man kann sich ja nicht stundenlang die Trainervorträge und die Taktik anhören und dann tagein, tagaus nur Fußball im Kopf haben. Wenn du mal ein Spiel

gewinnst, hast du auch Grund zu feiern.

FREUND: Wenn Kruse Leistung bringt, soll er dabei sein. Dieser Spielertyp sorgt für Reibung. Aber ob Löw bereit ist, so einen Spieler mitzunehmen, ist die andere Frage. Wir sind mit Borussia Dortmund damals – das habe ich noch selbst organisiert – in die Discos rein, ich vorneweg, Arm hoch, die ganze Mannschaft hinterher. Und da gab's aber alles, bis zum Abwinken.

PLAYBOY: Was hält der Trainer Magath von solchen Ausflügen?

MAGATH: Wenn mir ein Spieler erzählt, er muss am Abend vorher ausgehen, damit er am nächsten Tag ein Tor schießt – dann soll er ausgehen! Wenn er sagt, er braucht fünf Bier, damit er gut spielt, dann kriegt er von mir fünf Bier, da habe ich überhaupt kein Problem. Was zählt, ist die Leistung, der Erfolg. Alles andere ist wurscht. Wie man zum Erfolg kommt, ist ja auch egal. Das war immer egal, ist heute auch egal.

PLAYBOY: Gibt's diese Spieler heute noch, die fünf Bier wollen? Oder sind die, auch dank der Jugendinternate, anders eingestellt?

FREUND: Dass du jungen Spielern Alkohol nicht empfiehlst, ist ja klar. Mir haben die Alten damals bei Stahl Brandenburg mein Bier nach dem ersten Spiel direkt weggenommen. Und am nächsten Wochenende haben sie ein Fass mitgebracht: „Steffen, wir haben gewonnen. Heute darfst du."

PLAYBOY: Wie war die Party nach dem EM-Sieg 1996?

MAIER: Eine Katastrophe!

FREUND: Ein Bankett. Mit Boris Becker und seiner Frau. Aber so um elf haben die dann alles zugemacht. Da hast du nicht mal mehr im Hotel Alkohol bekommen …

MAIER: Dann haben wir die Ober gefragt: Wenn England Europameister geworden wäre, würdet ihr dann auch die Kneipen um elf zusperren? Das war denen egal. Wisst ihr, was wir dann gemacht haben? Wir sind von Hotelzimmer zu Hotelzimmer marschiert und haben die Minibars leer gesoffen.

FREUND: Stimmt, ich auf Krücken hinterher. Ich hatte mir ja im Halbfinale das Kreuzband gerissen. Es hieß dann immer: In welchem Zimmer waren wir noch nicht? Ah, beim so und so. Dann nichts wie hin! Heute kann man's ja sagen: Wir haben wirklich nicht den schönsten Fußball gespielt, aber das war eine Mannschaft!

PLAYBOY: Die deutsche Elf hat immer davon profitiert, wenn es einen oder mehrere Blöcke gab: Bayern und Gladbacher in den 70ern, später Bayern und Dortmunder …

MAIER: Das hilft, ja. Sonst läuft es wie bei der WM 1978 in Argentinien. Da waren Kölner dabei, Schalker, zwei von Bayern, quer durch die ganze Bundesliga – das war eine Katastrophe. Und drei Trainer hatten wir auch dabei: Jupp Derwall, Helmut Schön und Erich Ribbeck. Das lief dann so: Der Klaus Fischer hat den Ball, geht aufs Tor zu, und der eine Trainer schreit: „Spiel deinen Ball ab!" Der andere sagt: „Schieß aufs Tor!" Und der dritte brüllt: „Geh allein!" Der Fischer hat nur den Kopf geschüttelt. So haben wir auch gespielt, weil keiner gewusst hat, was los war.

PLAYBOY: Wie war's 1980?

MAGATH: Das Spiel war nie ansehnlich oder schön. Aber im Sport geht's darum zu gewinnen, nicht schön auszusehen, insofern war es völlig wurscht, wie wir den Titel geholt haben. Wir waren einfach eine Mannschaft mit mehr Willen.

„Das mit dem Singen kam erst später auf, als dieser Nationalstolz wieder okay war"

STEFFEN FREUND, EUROPAMEISTER 96

PLAYBOY: Die 1996er waren auch schwer vom Willen getrieben, oder?

FREUND: Ähnlich. Da sind wir nämlich bei dem Punkt: Was macht die deutsche Mentalität aus? Da gehört eben dieser unbändige Wille dazu. Wir hatten ja auch mit Thomas Häßler, Andreas Möller und Mario Basler drei Wahnsinnsfußballer, die konnten wirklich alles. Die schossen dir den Ball um die Ecke und jeden Freistoß in den Winkel. Trotzdem waren wir vom Spielerischen her nicht überragend. Aber wir hatten eine Achse, wir hatten Typen, und wir haben, als es darum ging zu gewinnen, diese Mentalität gezeigt.

MAGATH: Das ist schon eine Qualität deutscher Mannschaften, diese Willenskraft. Aber auch die körperliche Fitness, denn so ein Turnier ist ja lang. Und da haben wir das Glück, im Vergleich zu anderen Landesverbänden wirklich deutlich besser zu sein. Deutsche Mannschaften können im Finale immer noch was zulegen.

PLAYBOY: Reden wir über die EM 2016. Ist man als Weltmeister automatisch Favorit?

MAIER: Deutschland ist immer Favorit.

MAGATH: Wir sind auch immer in der Lage, den Titel zu gewinnen. Und das ist schon seit 60, 70 Jahren so.

PLAYBOY: Diese EM wird mit vier Wochen Dauer die längste, die es je gab. Wie schafft

man es, die Stimmung in der Mannschaft über so einen langen Zeitraum aufrechtzuerhalten? Hatten Ihre EM-Trainer da irgendwelche Tricks?

MAIER: Die Stimmung kommt immer von der Mannschaft. Es gibt immer Spieler, die quertreiben wollen, Stinkstiefel, die man lieber zu Hause lässt. Die können die Mannschaft so durcheinanderbringen, dass du nichts erreichen kannst. Du musst eine Truppe sein. 1996, das war eine Truppe. Oder wir, 1972. Bei der EM 1976 in Jugoslawien waren wir auch eine Truppe, aber ein bisschen hochnäsig. Vor dem Finale gegen die Tschechen haben wir gedacht: Die putzen wir doch weg. Dann kam kurz vor dem Anpfiff noch der Hermann Neuberger (*der damalige DFB-Präsident, d. Red.*) in die Kabine und sagte: „Es gibt kein Wiederholungsspiel, die Partie wird heute entschieden, zur Not nach Verlängerung und Elfmeterschießen." Das wurde damals ja erst eingeführt. Da haben wir gesagt: „Es gibt heut' kein Elfmeterschießen. Das wird vorher entschieden." Und dann kam es natürlich anders.

PLAYBOY: Uli Hoeneß verschoss. Und dann lupfte Panenka den entscheidenden Elfer ganz lässig ins Tor. Der war bitter, oder?

MAIER: Gscherter Kerl, der! So was würde es heute nicht mehr geben, dass einer so einen Elfmeter schießt …

PLAYBOY: Zidane hat es 2006 im WM-Finale gegen Italien auch getan.

MAIER: Ja, aber der hat's nicht immer gemacht. Der Panenka hat auch in der Liga die Elfmeter so geschossen. Die Torleute haben's gewusst – und sich trotzdem alle hingelegt, weil sie nicht geglaubt haben, dass er es schon wieder macht. Heute sieht man im Fernsehen Aufzeichnungen aus allen Ländern, aber was haben wir von den Tschechen gewusst? Gar nichts. Da hast du einen Spion rübergeschickt, der hat aufgeschrieben: Der Spieler hat Schuhgröße 45, spielt auf der rechten Seite, ist 25 Jahre alt. Der Helmut Schön hat das dann gelesen und gesagt: „Aha, ja, in Ordnung." Mei, wenn wir gewusst hätten, dass der Panenka mehr so Elfmeter schießt …

FREUND: So hat sich der Fußball entwickelt. Heute hast du Scouts, die beobachten alles für dich. Das ist der Vorteil für uns Trainer. Überraschen kann dich die andere Mannschaft heute kaum noch.

PLAYBOY: 1980 kannte man wahrscheinlich auch noch nicht jeden Gegenspieler.

MAGATH: Man hatte wenig Information, insofern hat man sich aufs eigene Spiel konzentriert, statt auf das zu reagieren, was der Gegner macht. Das hat sich geändert. Inwiefern das zu besseren Leistungen führt, möchte ich in Frage stellen. Zu viel Information ist genauso schlecht wie zu wenig.

PLAYBOY: Was bleibt eigentlich von so einem EM-Titel?

FREUND: Grundsätzlich ist es das Größte, was du erreichen kannst, für dein Land im Fußball einen Titel zu gewinnen. Das stelle ich von der Wertigkeit über alles, auch über die Champions League. Da bekommt man ein unglaubliches Gefühl und eine riesige Anerkennung zurück von den Menschen, überall, selbst in England. Und sie vergessen das auch nicht von heute auf morgen. Du bleibst immer der Europameister. Es gibt halt bei uns auch nur drei mal 20 Spieler, die Europameister sind.

MAIER: Aber die Nationalhymne hast du nie gesungen.

FREUND: Natürlich habe ich das – aber die DDR-Nationalhymne. So schnell konnte ich mich nicht umstellen (*lacht*).

MAIER: Und ich habe immer die bayerische gesungen … Nein, wir haben früher Kaugummi gekaut bei der Hymne. Der Helmut Schön hat immer gesächselt: „Nu freilich gannst de Gaugummi gauen."

FREUND: Das mit dem Singen kam erst später auf, als dieser Nationalstolz wieder okay war. Davor musste man aufpassen. Das war nicht zeitgemäß. Nach der Wende ging's dann los. Ich habe Bilder von mir gesehen, 1996 habe ich gesungen: Brust raus, Hals angespannt, voll unter Strom. Du spürst: Jetzt musst du für dein Land erfolgreich sein! Das ist für mich nach wie vor ein bewegender Moment, auch heute noch, wenn ich vor dem Fernseher sitze.

MAIER: Stehst dann auf, oder?

FREUND: Ganz so weit geht's nicht …

PLAYBOY: Fahren Sie zur EM nach Frankreich?

MAIER: Nein, ich bin auf einem Schiff, der „MS Europa", in der Ostsee unterwegs und geb da meine Kommentare zur EM ab.

FREUND: Ich bin als sogenannter TV-Experte im Einsatz. Aber nicht in Frankreich.

MAGATH: Ich fahre auch nicht hin. Bei diesen großen Turnieren ist mir das mit der Reiserei ein zu großer Aufwand. Zudem werden diesmal die Sicherheitsvorkehrungen noch aufwendiger sein als sonst.

PLAYBOY: Die angespannte Sicherheitslage bei der EM: Denken Sie, das wirkt sich auch auf die Mannschaft aus?

MAIER: Es bedrückt schon. Ich kann es nachvollziehen. 1974 war die RAF sehr groß in Deutschland, und da waren wir sechs Wochen in Malente im Trainingslager. Es ist zwar wunderschön dort in der Holsteinischen Schweiz, aber wir kamen nicht raus. Wir wurden bewacht, tagein, tagaus, alles mit Stacheldrahtzaun. Am Abend war die ganze Anlage beleuchtet.

PLAYBOY: Wie ein Lager.

MAIER: Ja, genau. Und dann diese Polizisten mit Schäferhunden: Damit man sie besser erkennt, haben sie so weiße Mützen aufgehabt, alle 30 Meter einer. Das ist natürlich schon bedrückend. Einmal sind wir rausgekommen mit dem Bus, haben einen Ausflug gemacht zu so einer blöden Bundeswehr-Schießstätte. Gerade da sind wir dann hingefahren! Das war der einzige Ausflug. Da musst ja deppert werden. Darum haben wir auch so einen Scheißdreck gespielt die ersten drei Spiele. Ich glaube, dass in Frankreich nichts passiert. Aber das Public Viewing ist gefährlich. Wie willst denn du 500.000 Leute in Berlin kontrollieren? Das geht ja gar nicht.

FREUND: Wichtig ist aber eins: Wir dürfen uns das Turnier nicht von der Angst kaputt machen lassen. Eine EM ist eine so schöne Veranstaltung!

PLAYBOY: Ein schönes Schlusswort eigentlich, aber eins müssen Sie uns noch verraten: Wer wird denn nun Europameister?

MAIER: Deutschland im Endspiel gegen Belgien.

MAGATH: Bisher habe ich auf Frankreich gesetzt. Allerdings bin ich seit der Suspendierung von Benzema ein wenig unsicher.

FREUND: Ich wünsche mir Deutschland gegen England im Finale. Dass die dann gegen uns verlieren, ist doch klar, spätestens im Elfmeterschießen. Aber wenigstens mal ins Finale kommen, das würde ich den Engländern wünschen. Damit sie mal die Pubs nicht um elf Uhr zumachen müssen.

Finale am Tresen: die EM-Helden mit Playboy-Bildchefin Corinna Beckmann, Autor Thomas Becker (Mitte) und Playboy-Reporter Alexander Neumann-Delbarre (rechts)

ZLATAN DER WEISE

Aggressiv, anmaßend, arrogant? Was für ein veraltetes Bild von **Schwedens Top-Torjäger Zlatan Ibrahimovic.** Der EM-Star glänzt heute mit dem sichersten Gefühl für alles, was wirklich zählt – auf dem Platz und im Leben

TEXT JUAN MORENO **ILLUSTRATION** VIKTOR MILLER-GAUSA

Ein Problem haben alle Fußballreporter. Es heißt Spielerinterview. Das Problem besteht aus zwei Teilen. Erstens: Man kriegt sie kaum. Wenn doch, sitzt meist der Erziehungsberechtigte der Spieler, sprich: der Berater, der Vereinspressesprecher, bei Brasilianern gern auch mal der Vater, Bruder und Schwippschwager dabei, um aufzupassen, was gesagt wird. Zweitens: Die Interviews taugen meist nichts. Man muss sie sich vorstellen wie Gespräche zwischen einem pädagogisch ambitionierten Elternpaar aus Hamburg-Blankenese und ihrem verzogenen 13-jährigen Montessori-getunten Teenager in monströser Null-Bock-Phase. Interesse meets totale Maulfaulheit. Die meisten Spieler hassen Interviews. Vermutlich weil sie ahnen, dass sie sich keinen Gefallen tun, wenn sie zu lange reden. Man darf das niemandem übel nehmen. Ihre Jugend haben diese jungen Männer mit einem Ball am Fuß verbracht, und es heißt zwar, dass die Wahrheit auf dem Platz liegt, die Weisheit aber sicher nicht. Mit anderen Worten: Auf die meisten guten Fragen haben Fußballer keine Antwort, sie haben Floskeln. Eingeübt mit den Erziehungsberechtigten.

Wenn es etwas gibt, was Schwedens Superstar Zlatan Ibrahimovic nicht braucht, dann einen Aufpasser. Es ist das Erste, was er macht, wenn er zu einem Interview kommt. Er schmeißt den Pressesprecher raus. Mit Ibrahimovic führt man kein Interview, man redet. Er schaut einem in die Augen, und wenn man Quatsch fragt, fragt er: „Was soll der Scheiß?“

Man kann alles Mögliche über Ibrahimovic sagen. Dass er ein dampfender, ungehobelter Hitzkopf ist, latent aggressiv, extrem reizbar. Dass er im Grunde vor dem Anpfiff schon rot-gefährdet ist. Dass er eine Mischung aus Wikinger und balkanischem Heckenschützen ist. Dass seine Arroganz, seine Selbstherrlichkeit auf und neben dem Platz zum Kotzen sind. Das meiste davon ist zwar schon lange nicht mehr wahr, aber man kann es zumindest behaupten, weil es irgendwann mal stimmte.

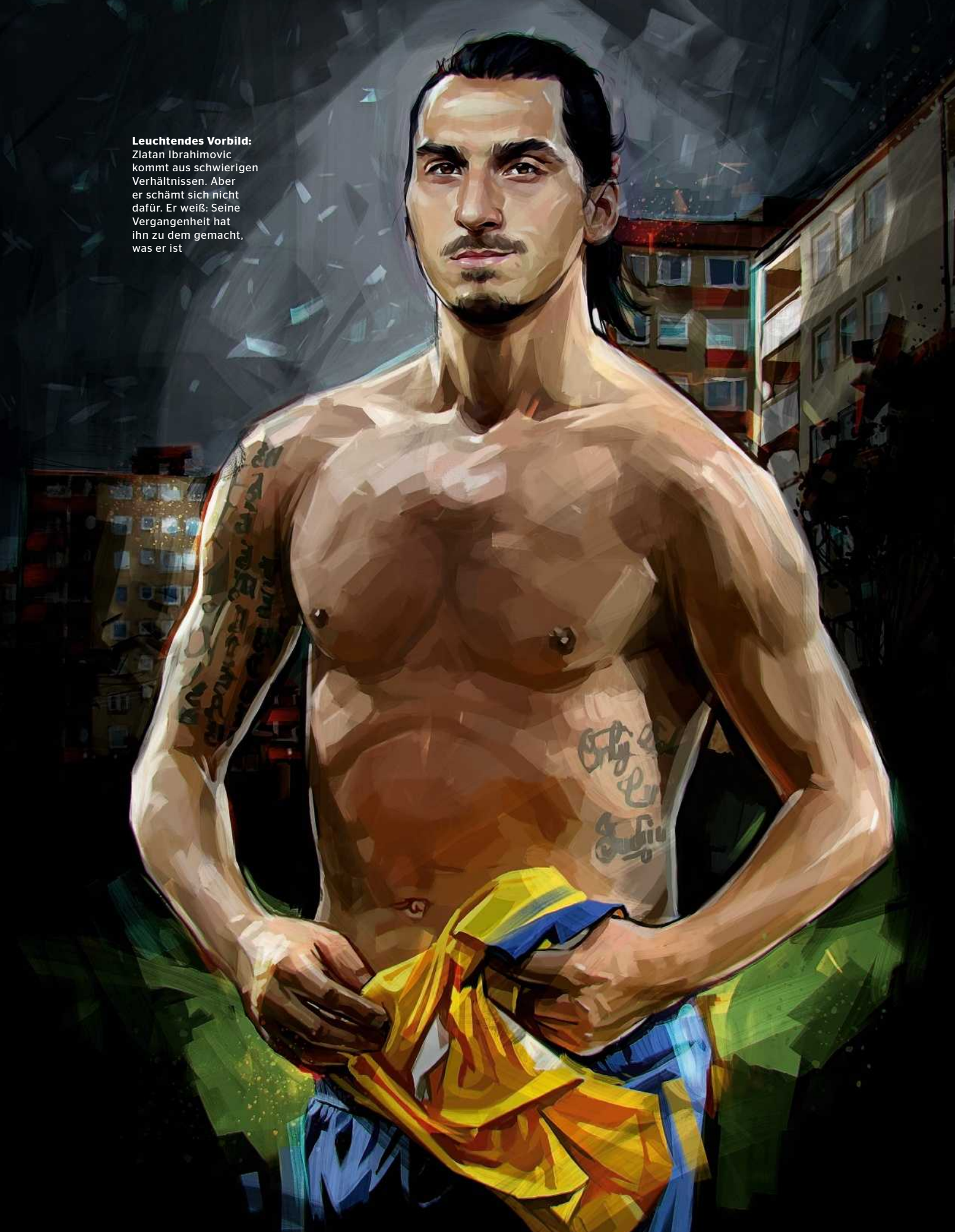
Eines kann man aber nicht sagen: dass ein Treffen mit Zlatan Ibrahimovic sich nicht lohnt. Es ist das exakte Gegenteil, ein Gespräch mit ihm hat nichts mit dem zu tun, was man normalerweise mit einem Fußballer erlebt, den man um ein Interview bittet. Ein Interview mit Ibrahimovic ist ein Geschenk. Er ist einer der klügsten, scharfsinnigsten und mutigsten Gesprächspartner, die es im modernen Fußball gibt. Und einer der lustigsten.

Wie viele Spieler gibt es, die auf diesem Niveau spielen und offen über die eigene missratene Kindheit sprechen? Über die eigenen Fehler? Darüber, wie es war, als Scheidungskind eines serbischen Quartalstrinkers und einer überforderten kroatischen Putzfrau in einer der schlechtesten Wohngegenden Schwedens aufzuwachsen, in der bis heute 60 Prozent der Einwohner ohne Job sind? Wie viele Spieler reden offen darüber, dass sie als Kind praktisch jedes Fahrrad geknackt haben, einfach weil sie die ganze Welt gehasst haben? Und wie viele Spieler erzählen, dass sie als Profi von Ajax Amsterdam mit ein paar Kumpels zu Ikea gefahren sind, um dort Matratzen zu klauen? Und wie viele geben zu, dass man ein Riesenidiot sein muss, um das zu tun?

Zlatan Ibrahimovic, ein Riesenkerl mit muskelbepacktem Oberkörper, schämt sich nicht für seine Kindheit. Sie hat ihn zu dem gemacht, was er ist, sagt er. Man kann ihn nicht ohne seine Herkunft verstehen.

ER WAR EINE ZEITBOMBE IN TURNSCHUHEN

Wenn das Leben ein Wettlauf ist, bei dem sich alle zu Beginn an einer Linie aufstellen, dann startete Ibrahimovic von der Umkleide. Die ersten Jahre fiel er auf den Bolzplätzen vor allem dadurch auf, dass er sich regelmäßig mit den Gegenspielern prügelte und anschließend ihre Räder klaute. Er war genau dieser Spieler, den man nicht in seinem Team haben möchte. Erstens, weil er nicht der Beste war, es gab viele Jungs, die trickreicher, schneller, teamfähiger spielten. Zlatan war gut, aber eine Zeitbombe in Turnschuhen. Bei jedem Foul beleidigt, bei jedem unpräzisen Pass empört, nie, nie, nie legte er vor dem Tor quer, sondern zimmerte immer selbst das Ding Richtung Keeper. Manchmal mit Erfolg, manchmal nicht. Ibrahimovic war ein Junge, dem es das Leben nicht leicht machte und der darum stets bemüht schien, es zu ruinieren. Wenn er nicht Fußball spielte, schaute er Bruce-Lee- und Jackie-Chan-Filme, und wenn



Leuchtendes Vorbild: Zlatan Ibrahimovic kommt aus schwierigen Verhältnissen. Aber er schämt sich nicht dafür. Er weiß: Seine Vergangenheit hat ihn zu dem gemacht, was er ist

er das nicht tat, ging er zur Schule. Seine frühere Lehrerin sagt heute, dass er eigentlich nur wegen des warmen Mittagessens kam. Ein guter Junge, nicht doof, aber im falschen Umfeld. Zu Hause, wenn er beim Vater war, lagen im Küchenschrank Bierdosen. Die Mutter, die einen Wohnblock weiter lebte, war praktisch nie da. Die arme Frau putzte sich die Seele aus dem Leib, um ihre Kinder durchzubringen.

Es ist nicht leicht zu sagen, wann dieser Junge beschloss, das alles zu ändern. Es muss irgendwann mit 19 gewesen ein, beim Malmöer FC, seiner ersten Profi-Station. Es war das Jahr 1999, Ibrahimovic war technisch für seine Körpergröße von 1,95 Meter ein guter Spieler, aber dünn, fast schmächtig, und ganz sicher nicht der gesetzte Stürmer. Er war jemand mit Potenzial. Eine vage Hoffnung.

Vielleicht war es nicht mal ein fester Entschluss, vielleicht hatte Ibrahimovic auch nur zum ersten Mal das Gefühl, wirklich eine faire Chance zu bekommen. Man sollte nicht unterschätzen, was es mit Menschen macht, wenn es plötzlich keine Rolle spielt, wer die Eltern sind, sondern einfach nur, was man kann und wie sehr man bereit ist, für seine Ziele zu kämpfen. Sein damaliger Mannschaftskapitän Hasse Mattisson, heute Autoverkäufer, fasst Ibrahimovics Wesen so zusammen: „Erst war da Wut, dann Wille."

1 Spezialist für besondere Typen: Ibrahimovic-Berater Mino Raiola vertritt auch Mario Balotelli. **2** Für Zlatan ein Feigling: sein Ex-Trainer Guardiola. **3** Mann mit Mut – auch frisurtechnisch: der junge Zlatan

Zlatan Ibrahimovic ist die klassische Aufsteigergeschichte gelungen. Ohne Hilfe, er ganz allein. Von unten nach ganz oben. Wie weit oben, zeigt ein Blick auf seine Karriere. Nach zwei Jahren in Schweden, ging er erst zu Ajax Amsterdam, von wo er 2004 nach Italien wechselte. Seit diesem Jahr, seit 2004, ist Ibrahimovic mit nur zwei Ausnahmen immer Meister geworden. Mit Juventus (auch wenn die Titel wegen des Liga-Skandals später aberkannt wurden), mit Inter Mailand, mit dem AC Mailand, mit dem FC Barcelona. Es heißt, dass Geld Tore garantiert. Bei Ibrahimovic ist das anders, er garantiert Meisterschaften.

Heute, mit 34 Jahren, ist Zlatan ein Athlet, der auf dem Platz nur noch in Ansätzen an den wütenden Jungen von früher erinnert. Er gilt zwar noch heute als Hitzkopf, aber das entspricht nur halb der Wahrheit. Das raue Image hat sich nämlich auch bei den gegnerischen Verteidigern herumgesprochen, die kaum eine Gelegenheit auslassen, ihn zu provozieren. Allerdings mit immer weniger Erfolg. In der laufenden Saison hat Ibrahimovic – Stand Mitte April – 26 Liga-Spiele gemacht, 30 Tore geschossen und eine gelbe Karte kassiert.

Eine Geschichte, die in Deutschland kaum bekannt ist und die Ibrahimovic heute viel besser erklärt als all die geballten Bad-Boy-Klischees, ist die Rede, die er in Schweden vor gut zwei Jahren hielt. Als er wieder mal zum Fußballer des Jahres gewählt wurde. Er gedachte Pontus Segerströms, eines ehemaligen schwedischen Nationalspielers, der mit 46 an Krebs gestorben war. Und er sprach von seinem Bruder Sapko, auch er kurz vor der Verleihung an Krebs gestorben. Zlatan sagte: „All diese Preise, die ich bekomme, bedeuten, dass ich etwas erreicht habe (…) Aber es gibt ein Leben abseits des Fußballs, das so viel wichtiger ist." Vielen im Publikum standen Tränen in den Augen.

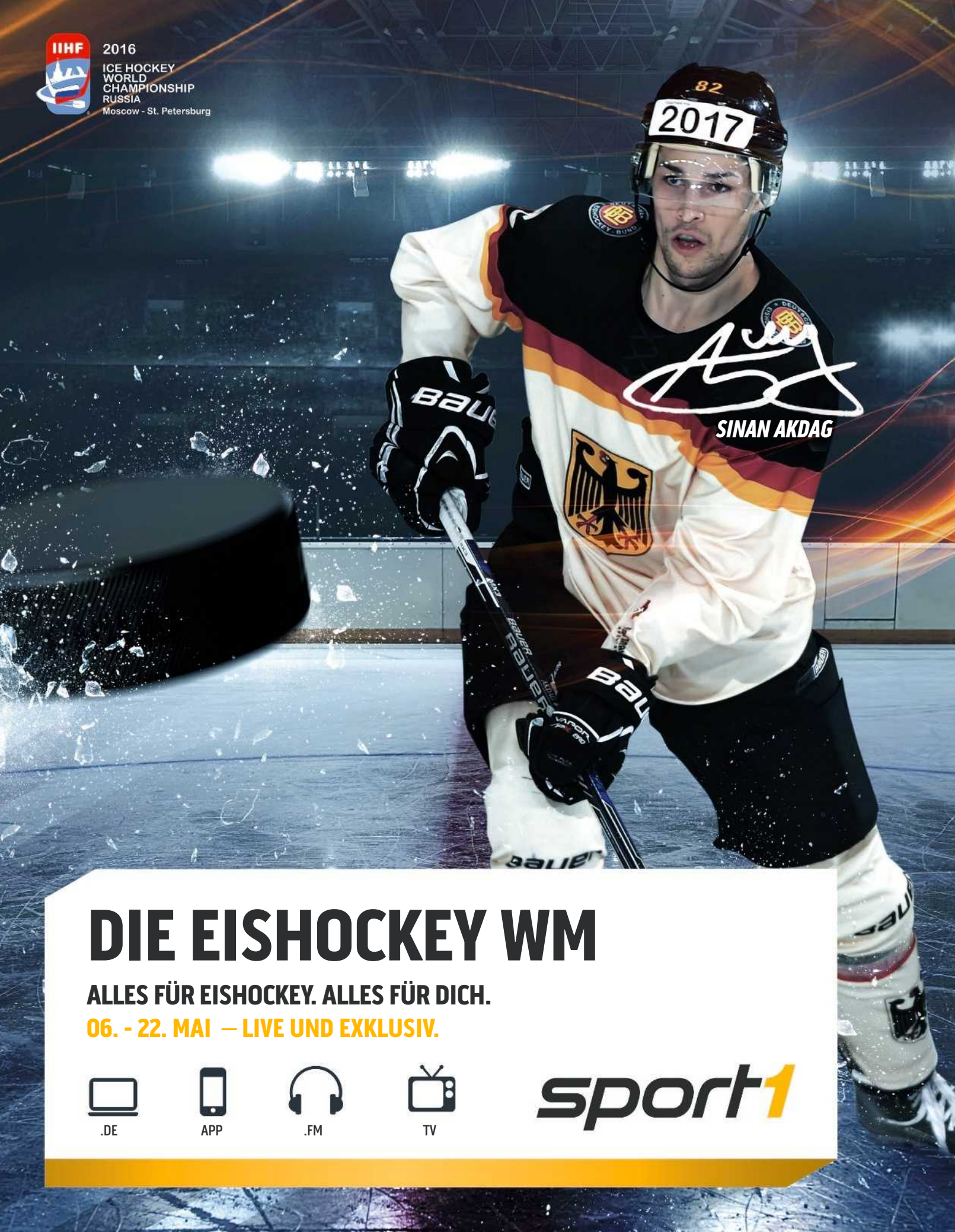
Ibrahimovic wurde nie etwas geschenkt. Er hat immer genau das gesagt, was er dachte. Wenn der norwegische Stürmer John Carew ihn für zu eigensinnig hielt, sagte Ibrahimovic: „Was du mit dem Ball machst, mach ich mit einer Orange." Wenn er nach dem besten Trainer gefragt wird, sagt er, dass er in drei Monaten unter José Mourinho mehr gelernt habe als in fünf Jahren unter Fabio Capello und Roberto Mancini. Er sagt auch, dass er Pep Guardiola für einen überbewerteten Feigling hält. Die Spieler vom FC Barcelona nennt er „Schulbubis", die enteiert auf dem Platz stünden und nur das täten, was der Trainer ihnen sage. Mario van Basten, einer der größten Stürmer aller Zeiten, sagte mal zu Ibrahimovic, dass ein Stürmer sich während des Spiels schonen müsse. Wenn er zu viel nach hinten arbeite, fehle ihm später die Kraft, um im entscheidenden Laufduell gegen den Verteidiger zu gewinnen. Ibrahimovic hat diesen Rat nie vergessen. Er ist Stürmer, er wird an Toren gemessen. Nur daran. Und wenn Guardiola, der angeblich beste Trainer der Welt, sagt, dass Ibrahimovic 90 Minuten den Innenverteidiger anlaufen soll, dann sagt Ibrahimovic, dass Guardiola „sich ficken" solle, denn er wiege 100 Kilo und sei bei dieser Spielweise nach einer halben Stunde tot. „Wenn man mich holt, hat man einen Ferrari. Warum ihn wie einen beschissenen Fiat fahren?", fragt Ibrahimovic.

Er taugt nicht zum Diplomaten, tat es nie. Ibrahimovic ist heute einer der zielstrebigsten Spieler des Planeten. Keine unnötigen Tricks, keine Finten, pure Dynamik, Kraft und Reduktion auf das Entscheidende, das Tor. Diese Effizienz hat er auf sein Leben übertragen. Sein Berater heißt Mino Raiola, ehemaliger Pizzabäcker. Gerissen, aber ehrlich. Die beiden brauchen keine Anwälte, treffen sich selten, was es zu klären gibt, wird in Minuten aus dem Weg geräumt. Angesichts von 170 Millionen Euro an Transfer-Erlösen, die Raiola mit Ibrahimovic generiert hat, doch etwas ungewöhnlich.

Ibrahimovic hat sich von der Umkleidekabine auf einen Spitzenplatz gekämpft. Mit der Fähigkeit, die Wut des Zukurzgekommenen in das zu verwandeln, was ihn groß macht: purer Wille. Wenn man so ein Leben hatte, wenn man weiß, dass Fußball eine Nebensache ist, die kein Leben komplett ausfüllt, und wenn man für sich schon vor langer Zeit geklärt hat, was richtig und was falsch ist, dann hat man in Interviews etwas zu sagen. Zlatan Ibrahimovic hat viel zu sagen. Man sollte ihm zuhören.

Bei seinem ersten Interview mit Ibrahimovic lernte **Juan Moreno,** wie man ein Fahrrad knackt. Wie man tolle Bücher schreibt, weiß Moreno schon lange. Sein neuestes: „Uli Hoeneß: Alles auf Rot" (Piper, 19,99 Euro)

FOTOS: 360 GRAD, BEST IMAGE, PRIVAT, REUTERS



DIE EISHOCKEY WM

ALLES FÜR EISHOCKEY. ALLES FÜR DICH.

06. - 22. MAI — LIVE UND EXKLUSIV.

.DE APP .FM TV

sport1

„AUCH WENN ICH ÄUSSERLICH RUHIG BIN, KANN ES IN MEINEM INNEREN GANZ ANDERS AUSSEHEN"

Bundestrainer **Joachim Löw** über sein Erfolgsrezept für diese EM, Musik als Stresslöser und seinen ganz persönlichen Lieblingsfranzosen

PLAYBOY: Herr Löw, ist es leichter, eine EM zu gewinnen als eine WM?

LÖW: Es ist grundsätzlich schwierig, ein Turnier zu gewinnen, ob WM oder EM. Ein kleiner Unterschied liegt darin, dass man bei einer EM in der gewohnten Klima- und Zeitzone bleibt, da entfällt die Umstellung. Ansonsten ist der Modus bei beiden Turnieren gleich hart: Nach der Vorrunde ist immer Schluss, wenn du dir ein schwaches Spiel erlaubst. Genau darin liegt aber für mich auch der Reiz.

PLAYBOY: Sie haben es als Cheftrainer des DFB bislang bei jedem großen Turnier mindestens ins Halbfinale geschafft. Verraten Sie uns Ihr Erfolgsgeheimnis für die K.-o.-Phase?

LÖW: Das ist recht unspektakulär: eine akribische Vorbereitung und volle Konzentration in jedem Spiel.

PLAYBOY: Wenn man mit dem WM-Titel den größten Triumph bereits erreicht hat, wie schafft man es dann, die Motivation im Team wieder so hochzufahren, wie es für einen EM-Sieg nötig ist?

LÖW: Alle, die in der WM-Nacht in Rio dabei waren, haben diesen Moment als etwas ganz Besonderes genossen. Es war so wunderbar, das möchte man wieder erleben. Erfolg zu haben, ein Turnier zu gewinnen und einen Pokal in den Himmel zu stemmen, dafür ist man Sportler und strebt das immer wieder von Neuem an.

PLAYBOY: Träumen Sie noch oft vom 7:1 im Halbfinale gegen Brasilien?

LÖW: Träumen nicht, aber ich denke schon mal daran, denn das war ein ganz spezielles Spiel. Besonders in Erinnerung ist mir vor allem die Atmosphäre danach geblieben, als wir vorbei an den geschlagenen Brasilianern in unser Quartier zurückgefahren sind. Diese ehrliche Anerkennung für uns von dieser großen, stolzen und an jenem Tag todtraurigen Fußballnation – diesen Respekt für uns, das werde ich nie vergessen.

TEXT ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

PLAYBOY: Den damals amtierenden Welt- und Europameister Spanien erwischte es bei der WM 2014 schon in der Vorrunde. Dasselbe ist den Franzosen bei der WM 2002 in Japan geschehen. Wie verhindert man so einen Absturz?

LÖW: In einem Turnier spielen die besten Mannschaften, die sich alle in einer langen Qualifikation durchgesetzt haben. Da bringt jede einzelne Mannschaft ihre besonderen Qualitäten ein. Wir werden uns auf jeden Gegner hochseriös und topprofessionell vorbereiten. Jeder startet bei null, auch wir. Der Titel von Rio zählt nicht mehr. In einem Turnier muss man auf den Punkt die Leistung bringen und darf sich keine Schwächen erlauben. Darauf werden wir die Mannschaft einstellen.

PLAYBOY: Ihnen bleiben zwischen dem Ende der Bundesliga-Saison und dem EM-Start nur wenige Wochen, um mit dem Team zu arbeiten. Worauf legen Sie beim Trainingslager im Tessin besonderen Wert?

LÖW: Einerseits geht es um den Zusammenhalt, den besonderen Spirit, den du für ein Turnier brauchst. Den hatten wir vor der WM in Brasilien, und den wollen wir jetzt wieder erzeugen. Und natürlich geht es auch um die Feinarbeit in gewissen Abläufen und taktischen Varianten. Wir haben Top-Spieler, mit denen kann man auch in wenigen Wochen viel erreichen.

PLAYBOY: Sie scheinen die Neigung zu haben, Überraschungsspieler für große Turniere zu nominieren. Bei der WM zum Beispiel Shkodran Mustafi oder Christoph Kramer. Sind junge, frische Spieler wichtig fürs Mannschaftsgefüge?

LÖW: Für Außenstehende mag das überraschend aussehen, für uns als Trainerteam sind das alles keine Unbekannten. Wir beobachten viele Spieler, befassen uns intensiv mit ihnen. Was die Auswahl der Spieler für ein Turnier angeht: Manchmal kann ein Überraschungsmoment durchaus taktisch sinnvoll sein und Energie für das gesamte Mannschaftsgefüge freisetzen.

PLAYBOY: Abgesehen von den fußballerischen Fähigkeiten: Welche Eigenschaften muss ein Spieler mitbringen, um einen Platz im Kader zu bekommen?

LÖW: Das Leistungsprinzip steht über allem, auch der Charakter ist enorm wichtig. Wir brauchen unterschiedliche Typen, die in der Lage sind, sich in eine Gemeinschaft einzufügen. Wenn man eine relativ lange Zeit miteinander verbringt und ein großes Ziel verfolgt, müssen sich alle zu unseren Werten bekennen, zu denen Teamgeist und Disziplin gehören.

PLAYBOY: Beim ersten Gespräch mit einem Kandidaten fürs Nationalteam – gibt es eine Frage, die Sie immer stellen?

LÖW: Nein, das läuft bei mir nicht nach Schema F ab, sondern situationsbedingt und individuell. Jeder Spieler ist ja ein anderer Typ, das weiß man auch schon vor dem vertiefenden Gespräch.

PLAYBOY: Gibt es ein Aufnahmeritual für neue Spieler bei der Nationalelf?

LÖW: Das ist eher eine Frage für die Spieler, denn wir Trainer sind ja nicht immer bei allem dabei *(lacht).*

PLAYBOY: Sie wirken am Spielfeldrand vergleichsweise ruhig, gestikulieren wenig, reichen keine Zettel rein. Wird der Einfluss, den der Trainer während des Spiels hat, von der Öffentlichkeit überschätzt?

LÖW: Aus meiner Sicht bewertet das die fußballinteressierte Öffentlichkeit insgesamt schon sehr gut. Einfluss kann man immer nehmen. Und was den Auftritt am Spielfeldrand betrifft, ist eben jeder anders. Aber glauben Sie mir, auch wenn ich äußerlich ruhig bin, kann es in meinem Inneren ganz anders aussehen.

PLAYBOY: Nach dem taillierten Hemd, dem blauen V-Ausschnitt-Pulli und dem geknoteten Schal: Mit welchem modischen Accessoire werden Sie diese EM prägen?

LÖW: Das werde ich Ihnen doch jetzt nicht verraten … Aber im Ernst, darüber mache ich mir keine Gedanken, das sind Nebensächlichkeiten.

PLAYBOY: Der „New Yorker" nannte Ihren Kleidungsstil mal „Bond-Bösewicht-Chic". Treffende Beobachtung oder Frechheit?

LÖW: Ach, wissen Sie, es wird so viel geschrieben. Wenn ich mich jedes Mal damit intensiv auseinandersetzen würde … Das sollen andere beurteilen, die das besser können als ich.

PLAYBOY: Sie sind es ja mittlerweile gewohnt, für mehrwöchige Fußballturniere zu packen. Welche speziellen Jogi-Löw-Dinge, die nichts mit Fußball zu tun haben, dürfen im EM-Koffer nicht fehlen?

LÖW: Eine breite Musikauswahl und ein gutes Buch waren und sind mir immer wichtig.

PLAYBOY: Das Thema Terrorgefahr wird bei der EM eine gewisse Rolle spielen. Sie werden sicherlich mit der Mannschaft darüber gesprochen haben. Welche Punkte waren Ihnen dabei wichtig?

LÖW: Natürlich beschäftigen wir uns damit. Aber auch bei zurückliegenden Turnieren gab es das Sicherheitsthema, beispielsweise in Südafrika. Im Umgang mit der Mannschaft ist uns besonders wichtig zu vermitteln, dass wir Vertrauen in die für die Sicherheit zuständigen Stellen haben. Jeder wünscht sich ein friedliches, stimmungsvolles EM-Turnier in einem fußballverrückten Land. Frankreich und seine Menschen werden ein guter und herzlicher Gastgeber sein. Darauf freue ich mich.

PLAYBOY: Das Team, auf das Sie – abgesehen von Gastgeber Frankreich – auf keinen Fall vor dem Finale treffen wollen?

LÖW: So denke ich nicht, denn sonst würden wir negativ konditioniert in dieses Spiel gehen, wenn es tatsächlich kommt. Wer Europameister werden will, muss in der Lage sein, jeden Gegner zu schlagen. Und das sind wir.

„DER TITEL VON RIO ZÄHLT NICHT MEHR"

PLAYBOY: Ihre Stress-Kompensation, falls es doch schon im Achtelfinale gegen Frankreich geht: Schokolade oder Kippe?

LÖW: Musik (*lacht*).

PLAYBOY: Sie gelten ja als Rotweinkenner. Verraten Sie uns zum Abschluss noch Ihren Lieblingsfranzosen?

LÖW: Ganz klar ein Bordeaux. Wo wir übrigens im Viertelfinale spielen könnten.

Wir danken NIVEA MEN für die freundliche Unterstützung bei unserem Interview

FOTO: PETER RIGAUD/LAIF

AUF EINE GUTE EM, MÄNNER!

ADIDAS EURO16 REPLIK-BALL

- der offizielle, hochwertige Spielball der EURO 2016 mit neuer, weiterentwickelter Technologie
- beste Spiel- und Flugeigenschaften; FIFA approved
- Größe 5

FUSSBALLTOR MIT DFB-TORWAND

- das Runde muss ins Eckige: Fussballvergnügen im heimischen Garten; Aufbaumaße ca.: 213 x 152 x 76 cm
- pulverbeschichteter Rohrrahmen, silber 25mm Ø
- wetterfestes Polyesternetz, verstärkte Schusslöcher
- zusätzliche Metallbügelverstärkung im Torpfostenbereich
- Zuzahlung: 19 €*

TISCHFUSSBALL „TUCANA XT“

- stabile Beinkonstruktion mit Seitenstreben
- vormontierte Spielfiguren; seitlicher Balleinwurf
- Tore im „Netz-Tor“ Design; inkl. 2 Bälle
- Maße: ca. B122 x H61 x T83 cm, Gewicht: ca. 18,5 kg
- Zuzahlung: 75 €*

40 € VERRECHNUNGSSCHECK

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €

PLAYBOY

JETZT PLAYBOY EMPFEHLEN & GESCHENK SICHERN!

KUGELGRILL LANDMANN

- emaillierte Ausführung von Feuerschale und Deckel
- pflegeleicht, inkl. Ascheauffangschale; verchromte Lüftungsscheiben im Deckel und Feuerschale
- verchromter Grillrost und Kohleteiler für das indirekte Grillen der Speisen
- zwei wetterfeste Räder
- Zuzahlung: 45 €*

GRILLCHEF BY LANDMANN

ADIDAS DFB TRIKOT EM 2016 HOME

- das neue 4-Sterne Trikot der deutschen Fußballnationalmannschaft
- CLIMACOOL® sorgt für eine verbesserte Luftzirkulation, angenehmes Tragegefühl
- Logo des Deutschen Fußball-Bundes auf der linken Brust
- geprägte Details
- reguläre Passform
- 100 % rec. Polyester, Interlock, 150g
- Zuzahlung: 39 €*

Größe M, L, XL

adidas

VORTEILE DES GEWORBENEN:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy-abo.de
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

◯ **Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.**

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,25 Euro* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 75,00 Euro*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy — Geb.-Datum

E-Mail

◯ **Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.** **1x PLAYBOY KOSTENLOS!**

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E

IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80080400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ **Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.**

EMPFEHLEN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy — Geb.-Datum

E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ **Adidas EURO16 Replik-Ball (N964)**
◯ **Fußballtor mit DFB-Torwand (N973) Zuzahlung: 19 €***
◯ **Tischfußball „TUCANA XT" (N972) Zuzahlung: 75 €***
◯ **40 € Verrechnungsscheck (1017)**
◯ **Kugelgrill Landmann (N974) Zuzahlung: 45 €***

Adidas DFB Trikot EM 2016 HOME

◯ **Größe M (N969) Zuzahlung: 39 €***
◯ **Größe L (N970) Zuzahlung: 39 €***
◯ **Größe XL (N971) Zuzahlung: 39 €***

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349F06 / digital: 639592UF

AM LIEBSTEN OBEN OHNE

Cabrio gefällig? Bitte schön! Für die Neuheiten dieses Sommers kann man leicht eine sechsstellige Summe ausgeben – oder aber einen kleinen fünfstelligen Betrag. Bei unseren Testfahrten stellten wir fest: Ob **Porsche** oder **Smart** – Fahrspaß unter freiem Himmel ist keine Frage der Finanzen

TEXTE
MICHEAL GÖRMANN, ROLAND LÖWISCH, SEBASTIAN R. TROMM UND DAVID GOLLER

Alles neu, sogar der Name: Der Baby-Porsche heißt jetzt 718 – und erinnert damit an alte Rennwagen

Porsche 718 Boxster S

Länge x Breite x Höhe:
4379 x 1801 x 1280 mm
Gewicht: **1355 kg**
Sprint 0-100 km/h: **4,4 s**
V-Max: **285 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **B4**
Hubraum: **2497 ccm**
Leistung: **350 PS**
Drehmoment: **420 Nm**
Leistungsgewicht: **3,9 kg/PS**
Preis: **ab 66.141 Euro**

COME ON, BABY!

Porsche hat sein Einstiegsmodell neu erfunden – jetzt ist der kleine Offene als 718 Boxster mit nur noch vier statt bislang sechs Zylindern zu haben.

Ganz schön schlau von Porsche, seinen Fans den Verlust von zwei Zylindern mit dem Namenszusatz „718“ schmackhaft zu machen. Er erinnert an Rennfahrer wie Wolfgang Graf Berghe von Trips oder Hans Herrmann, die in den 1950er-Jahren erfolgreich die ersten reinrassigen Porsche-Rennwagen namens 550 und 718 über die Rennpisten trieben.

Außerdem hält Porsche ein paar Trösterchen bereit: zum Beispiel mehr Leistung und weniger Verbrauch. Sowohl der Basis-Boxster wie auch die S-Version haben jeweils 35 PS mehr als ihre Vorgänger. Und bis zu 100 Nm mehr Drehmoment. In 7:42 Minuten rennt der S über die Nordschleife des Nürburgrings – 16 Sekunden schneller als der Vorgänger. Respekt!

Vom alten Modell hat Porsche nur das Verdeck, die Fronthaube und die Windschutzscheibe übernommen, der Rest ist neu. Besonders beeindruckend: Der Wagen ist kaum aus der Ruhe zu bringen. Dem Mittelmotor und der verstärkten Hinterachse seien Dank.

Und was ist mit dem Sound? Er ist anders als früher und bietet alles – vom getunten Rasenmäher bis zum Rennkäfer. Im Sport-Modus allerdings blubbert es beim Gaswegnehmen dank künstlicher Fehlzündungen. Das passiert übrigens nicht beim Track-Modus „Sport+“. Der Grund: keine leistungszehrenden Spielchen, wenn man nichts als Power braucht. So bleibt sich Porsche auch beim 718 Boxster ein bisschen treu.

Smart ForTwo Cabrio

Länge x Breite x Höhe:
2695 x 1663 x 1552 mm
Gewicht: **995 kg**
Sprint 0-100 km/h: **11,7 s**
V-Max: **155 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **R3**
Hubraum: **898 ccm**
Leistung: **90 PS**
Drehmoment: **135 Nm**
Leistungsgewicht: **11,05 kg/PS**
Preis: **ab 15.600 Euro**

MINI MAXIMAL

Die Begeisterung verhält sich diametral zur Größe des Fahrzeugs. Will heißen: Selten hat ein Zwerg so viel Spaß gemacht wie das neue Smart-Cabrio. Der Wendekreis in Zahlen: 6,95 Meter. Gefühlt: auf dem Teller. Das Doppelkupplungsgetriebe: eine Wohltat im Vergleich zu den elendigen Schaltpausen der Vorgänger. Hinzu kommt, dass dieser Wagen schafft, was selbst zehnmal so teure Cabrios nicht können. Dass man nämlich das Dach bei jeder Geschwindigkeit öffnen und schließen kann. Nur wer auch die Seitenholme über den Türen herausnehmen will, muss anhalten. Das Cockpit begeistert mit coolem Design und einem feinem Mediasystem.

Leider verhält sich auch die Rechnung diametral zur Fahrzeuggröße. Denn für den Grundpreis bekommt man nicht viel mehr als ein Auto mit vier Rädern. Wer ankreuzt, was Laune macht, hat schnell 7000 Euro an Extras auf der Liste. Und der Brabus kommt erst noch!

EXTRA EXTROVERTIERT

Kein Wunder, dass Lamborghini boomt. Ein Rekordjahr jagt das nächste (Umsatz 2015: 870 Millionen – ein Plus von 35 Prozent). Die Autos sind extravagant und exquisit gemacht. Wer vor dem Casino in Monte Carlo angeben will, ist mit einem Lambo ebenso gut bedient wie derjenige, dem der Sinn nach exorbitanten Fahrleistungen steht.

Die schönste Art, Lambo zu fahren, ist zurzeit der Huracan Spyder. Offen für alles und immer ganz vorn. Da man ihn auf der Straße wohl nur von hinten sehen wird, zeigen wir hier die übrigen Perspektiven.

Von seiner Audi-Mutter hat sich der neue Roadster glücklicherweise emanzipiert, was vor allem den Details im Cockpit zugute kommt. Der Startknopf unter einer Klappe und die vielen liebevoll gestalteten Details geben dem „kleinen" Lamborghini endlich die Eigenständigkeit und Exklusivität, die er verdient. Dass die Fahrleistungen über jede Kritik erhaben sind, kann man für den Preis erwarten. Auch das Dach ist schnell. In nur 17 Sekunden und bis Tempo 50 lässt es sich öffnen und schließen. Die Silhouette ohne Mütze ist eine Wucht. Denn die beiden Hutzen hinter den Sitzen geben dem Wagen einen eigenen, neuen Charakter. Darin verborgen: zwei Stützen, die im Fall eines Überschlags herausschießen und die Insassen schützen.

Lamborghini Huracán LP 610-4 Spyder

Länge x Breite x Höhe:
4459 x 1924 x 1180 mm
Gewicht: **1542 kg**
Sprint 0-100 km/h: **3,4 s**
V-Max: **324 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **V10**
Hubraum: **5204 ccm**
Leistung: **610 PS**
Drehmoment: **560 Nm**
Leistungsgewicht: **2,53 kg/PS**
Preis: **ab 221.875 Euro**

Skulptur auf Rädern: Lamborghini Huracán Spyder

URBANER EXOT

DS 3 Cabrio

Länge x Breite x Höhe:
3954 x 2004 x 1458 mm
Gewicht: **1160 kg**
Sprint 0-100 km/h: **7,4 s**
V-Max: **210 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **1,6-Liter-4-Zylinder-Benziner**
Hubraum: **1560 ccm**
Leistung: **156 PS**
Drehmoment: **240 Nm**
Leistungsgewicht: **7,4 kg/PS**
Preis: **ab 19.840 Euro**

Die DS war eine Citroën-Legende. Ihren Geist wollen die Franzosen seit geraumer Zeit wiederbeleben und erhoben deshalb DS zur eigenständigen Marke. Dabei schwelgt DS aber keinesfalls nur in Erinnerungen, sondern entwickelt sich stets weiter, um dem Markenursprung gerecht zu werden: Avantgardistisch, modern, hip – das soll das DS-Automobiles-Gefühl sein. Und so präsentiert sich auch der neue DS 3. Für die angestrebte junge Zielgruppe besonders interessant: über drei Millionen Gestaltungskombinationen.

Doch nicht nur in Sachen Design überzeugt der DS 3, auch das Fahrgefühl überrascht: spritzig, kompakt und mit mehr Wums, als der erste Blick verrät.

Zwar scheiden sich die Geister an der Frage, ob der Begriff Cabrio beim DS 3 zutrifft oder ob man lieber von einem überdimensionalen Schiebedach sprechen sollte. Doch egal, Verdeck verstauen, Fenster runter, drauf aufs Gas! Der Fahrtwind pustet die Zweifel weg: Das ist ein Cabrio! Und ein verdammt feines noch dazu. Denn der Innenraum präsentiert nur hochwertige Materialien.

Pariser Chic, verpackt in ein Auto.

TURBO-STERNWARTE

Schlank, schnell, laut. Am SLK hat sich an seinem 20. Geburtstag nicht viel verändert. Außer, dass er nach seiner Testosteron-Therapie nun bitte SLC genannt werden möchte. Und noch maskuliner und sportlicher daherkommt als seine Vorgänger. Innen wie außen.

Nach einer Stunde Roadster-Raserei durch die engen Kurven Nizzas schmerzen die Finger. Wenn der Drehzahlmesser ausschlägt wie ein Geigerzähler in Tschernobyl, muss man an den Lenkradpaddles hellwach sein, um annähernd Schritt zu halten. Obwohl das SLC-Spitzenmodell zwei Zylinder eingebüßt hat (früher V8, jetzt Dreiteiler-Biturbo-V6), sind die Beschleunigungswerte dieselben geblieben. Klingt komisch. Fühlt sich aber agiler an als ein Moskito auf Ritalin. Im direkten Vergleich zu seinen großen Mercedes-AMG-Brüdern lässt sich der SLC nicht abhängen. Er bringt Rallye-Feeling auf die Straße. Und für den Alltag: Bis Tempo 40 km/h lässt sich im SLC das Vario-Dach im Fahren öffnen. Ein Extra, mit dem man standesgemäß seine Beifahrerin beim Cruisen auf der Promenade präsentieren kann. Vorhang rauf – Pedal runter.

Silberpfeilschnell: In hohen Frequenzen kreischt der Mercedes-AMG SLC 43 wie seine DTM-Brüder

Mercedes-AMG SLC 43

Länge x Breite x Höhe:
4133 x 1810 x 1301 mm
Gewicht: **1595 kg**
Sprint 0-100 km/h: **4,7 s**
V-Max: **250 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **V6**
Hubraum: **2996 ccm**
Leistung: **367 PS**
Drehmoment: **520 Nm**
Leistungsgewicht: **4,3 kg/PS**
Preis: **ab 59.887 Euro**

DIE ELEKTRO-LIGA

PARTY AM LIMIT

Bevor die Elektro-Rennserie **FIA Formel E** am 21. Mai wieder in Berlin gastiert, klärten wir beim Rennen in Uruguay die Frage: Kann das wirklich die Zukunft des Motorsports sein? Antwort: Aber hallo!

TEXT SEBASTIAN R. TROMM

Finde den Fehler: Weiße Yachten wiegen sich auf türkisblauem Wasser, Möwen tippeln seelenruhig auf dem Gehweg, Familien spielen Beachvolleyball. Ein ganz normaler Tag in Punta del Este, Uruguay, dem Cannes Südamerikas. Auch die Paparazzi auf Prominentenjagd gehören zum gewöhnlichen Bild der Strandpromenade. Dass an diesem Morgen Formelwagen bei Testläufen mit 220 km/h darüberrasen, scheint bis auf ein paar hundert Zaungäste und die Fotografen niemanden sonderlich zu beeindrucken. Keine dröhnenden Motoren. Kein Benzingeruch. Die Boliden sirren vorbei wie ein Schwarm Hornissen. Das also soll die Zukunft des Rennsports sein? Haben die Skeptiker und Spötter, die

FOTOS: MICHAEL KUKEL (2), LAIF

1 Deutschland-Debüt der Formel E: Im Mai 2015 kamen mehr als 20.000 Zuschauer aufs Tempelhofer Feld. Am 21. Mai dieses Jahres gastiert die Rennserie wieder in Berlin. **2** Showtime: Das Programm am Streckenrand lockt neben Renn-Fans auch Partybummler. **3** Kurvenstars: Serien-Primus Lucas di Grassi mit den Victoria's-Secret-Engeln Ana Beatriz Barros (l.) und Alessandra Ambrosio (r.)

die Elektro-Serie als unspektakuläres „Staubsauger-Rennen" bezeichnen, vielleicht doch Recht?

So viel vorweg: Nein, haben sie nicht. Man muss sich allein nur einmal die Strecke hier in Uruguay genauer anschauen, die Technik der Wagen, die Szenen der seit 2014 weltweit auf Stadtkursen ausgetragenen Wettkämpfe. Das alles ist nichts für Weicheier, wie wir schnell feststellen, als wir uns kurz vor dem dritten Renntag der laufenden Saison in Punta del Este auf den temporären Kurs im Zentrum begeben. Wie bei allen Formel-E-Events, ob in Moskau, Long Beach oder Berlin, haben sie den Kurs auf Straßen abgesteckt, die jeden Tag von Tausenden Menschen genutzt und beschmutzt werden. Um sich auf der ungesäuberten provisorischen Strecke zwischen Zäunen Duelle mit hochgezüchteten Rennboliden zu liefern. Dazu braucht man zwar kein Benzin im Blut, aber Batteriesäure. Und die ist nicht weniger toxisch.

Ein Blick in die Box des Teams Abt Schaeffler Audi Sport macht bereits Stunden vor dem Start die restlichen Vorurteile zunichte, die man über alternative Antriebsformen haben könnte. Ein Team aus spezialisierten Technikern schraubt hier für die Rennen an vier Geschossen, die alles andere als Carrera-Spielzeug sind. Aus den Lithium-Ionen-Akkus werden 272 PS herausgeholt, die den Wagen auf abgeregelte 225 km/h Höchstgeschwindigkeit bringen. Den Sprint von null auf 100 schaffen sie in 2,8 Sekunden. Pro Team gibt es zwei Fahrer. Pro Fahrer zwei Autos, da die Batterien kein ganzes Rennen durchhalten.

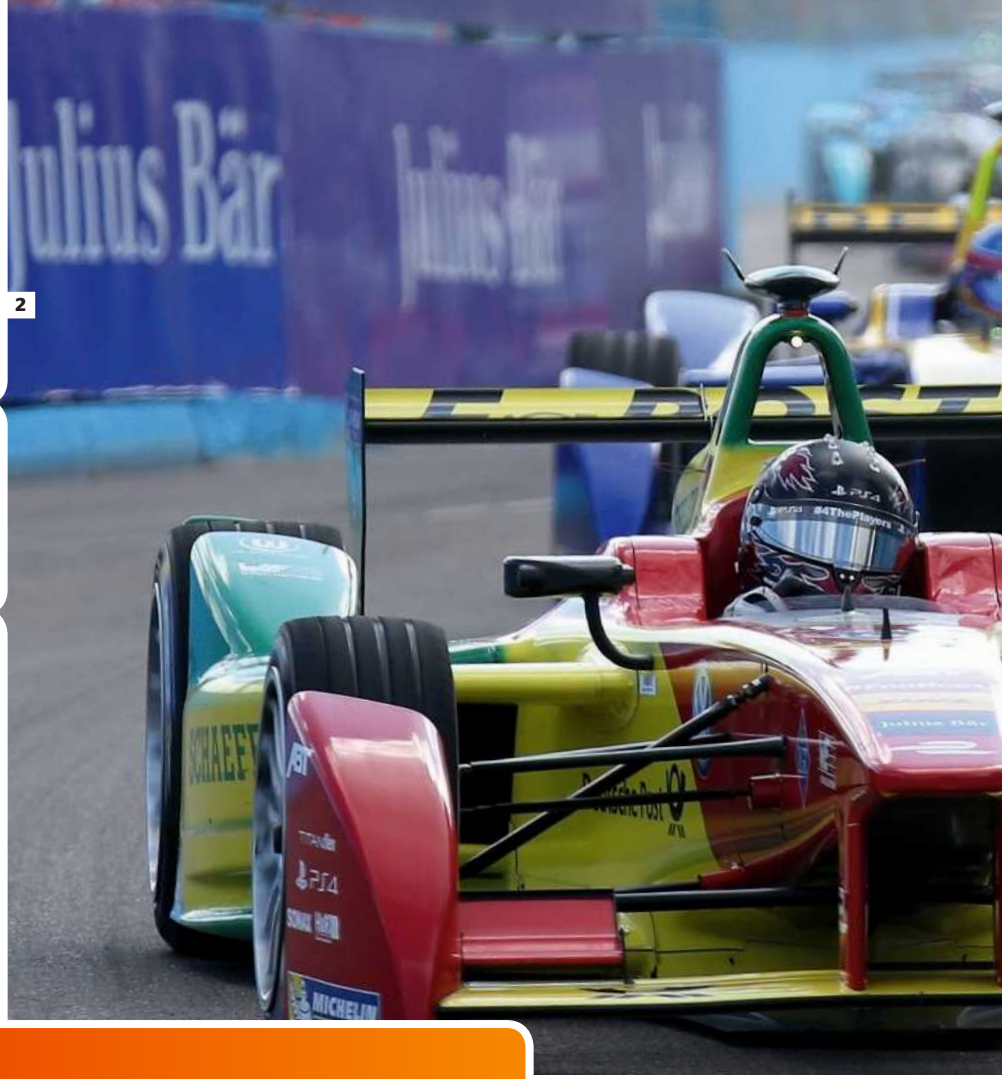
Formel-1-Experten mögen über solche Werte mit den Schultern zucken. Auf der Strecke in Punta del Este bekommen sie jedoch eine neue Bedeutung: Das Starterfeld drängt sich bei Höchstgeschwindigkeit durch enge Haarnadelkurven und Schikanen und schlittert durch den Dreck, den der letzte Feierabendverkehr zurückgelassen hat. „Das Starterfeld ist tough. Hier lässt man niemandem den Vortritt", sagt Fahrer Daniel Abt. Wer von der Strecke gerempelt wird oder sich einen Fehler leistet, landet nicht in Auslaufzonen. Sondern in der Bande. Ein hohes Risiko für die Piloten. Und ein Spektakel für die Zuschauer. Das zeigten 2014 die Aufsehen erregenden Crashs von Ex-Formel-1-Pilot Nick Heidfeld in Peking und Putrajaya. Beim Rennen in Malaysia wurde er vom Franzosen Franck Montagny in eine Absperrung gedrängt. Der gab seinen Fehler zu. Entschuldigte sich. Und flog aus dem Rennen, weil er positiv auf Kokain getestet wurde. Ein Skandal, der nur noch mehr Menschen anzog.

Auch über einen Mangel an Publikum kann sich die Formel E nicht beschweren, wie wenige Stunden später klar wird. Massen

1 2

3

4



DER ZEITPLAN DER FORMEL E GLEICHT DEM EINES FESTIVALS: EIN TAG – ALLE RENNEN

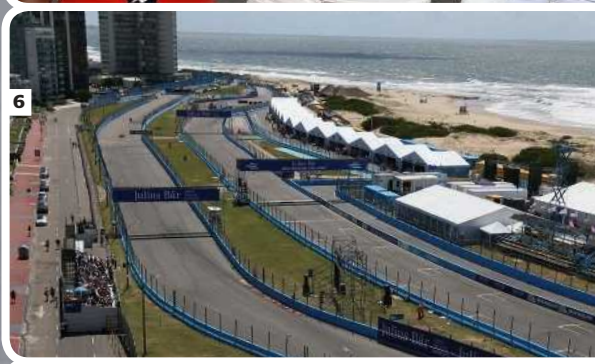
strömen durch die Einlasskontrollen, bunt daruntergemischt die Team-Fahrer in ihren Overalls. Sie grinsen in Kameras und verteilen Autogramme. Betagte Motosport-Fans drängen pubertierende Mädchen beiseite, um Selfies mit dem einstigen Formel-1-Weltmeister Jacques Villeneuve zu ergattern. Oder ihn mit Fragen nach seinem ausbleibenden Erfolg zu nerven. Oder nach seinem Teamchef Leonardo DiCaprio. Der ökologisch bewegte Hollywood-Star lebt in der Formel E einen CO_2-neutralen Männerspaß aus. Die Frauen aber umringen den amtierenden Saison-Primus Lucas di Grassi, der für das Team Abt Schaeffler Audi Sport fährt. „Das Interesse an der Formel E ist riesig geworden. Ich werde immer öfter von Fans darauf angesprochen, und andere Fahrer möchten aus erster Hand wissen, wie es in der Formel E abgeht“, sagt der Brasilianer, während er Autogrammkarten verteilt. Daniel Abt, der zweite Fahrer des Teams und Social-Media-König der Serie, bekommt Handys in die Hand gedrückt, um Video-Souvenirs zu verteilen.

Was nach dem wilden Einritt einer Boyband in eine Dorfdisco aussieht, hat Methode. Wer sich als Pilot erfolgreich im Netz vermarktet und von seinen Fans unterstützt wird, bekommt den Fan-Boost: Für fünf Sekunden werden ihm während des Rennens 40,5 Extra-PS zugeschaltet. Digitales Daumendrücken, das ausnahmsweise wirklich hilft. Durch solche Innovationen ist die Rennserie nahbarer und spannender fürs Publikum, als es Motorsport je war.

Kein Wunder, dass die Formel E seit ihrem Start 2014 binnen kürzester Zeit ihre eigene Dynamik entwickelt hat – sehr zur Freude ihres Initiators Jean Todt. Der FIA-Präsident wollte mit der Serie helfen, die Skepsis gegenüber Elektroantrieben und alternativer Technik abzubauen. Die kann nämlich nicht nur Post-Fahrräder, teure Teslas und Concept-Cars bewegen, sondern auch Rennwagen. Und der Beweis bedient einen Massentrend: die Frage der Nachhaltigkeit. Sie war ein wichtiges Argument für Todts Formel-E-Plan, der jetzt aufgeht. Denn Trends ziehen zahlende Zuschauer an. Und Zuschauer bieten Prominenten wie Leonardo DiCaprio eine Plattform, auf der sie ihr ökologisches Engagement demonstrieren können. So werden Rennen zu gesellschaftlichen Events und locken auch jenes Publikum, das in den letzten Jahren dem Motorsport den Rücken gekehrt hat: weil

FOTOS: DPA, MICHAEL KUKEL (5), PR

WEITERE RENNTERMINE:
21.5. Berlin,
4.6 Moskau,
2.7. und
3.7. London



1 Nick Heidfelds Horror-Crash 2014 in Peking: einer der Beweise dafür, dass die Formel E nichts für Weicheier ist. Zum Glück blieb Heidfeld unverletzt. **2** Dichtes Feld bei Höchstgeschwindigkeit: die finale Runde in Punta del Este. **3** Strom geben in Uruguay: 225 km/h bringen Formel-E-Wagen auf die Srecke. **4** Selfie-König: Daniel Abt (M.) beim Werben um den Fan-Boost. **5** Promi-Parade: „Miss Moneypenny" Naomie Harris mit Social-Media-Lieblingspilot Daniel Abt. **6** Szenig: die temporäre Rennstrecke von Punta del Este. **7** Team-Betreiber aus Hollywood: Leonardo DiCaprio in der Boxengasse

die Fans die Reglements in der Formel 1 nicht akzeptieren wollten und nicht das Ungleichgewicht zwischen den Rennställen, das dadurch entstand. Vor den Fernsehern sah es kaum besser aus als auf den Rängen – Beispiel Kanada GP 2015: Trotz einer großen Werbekampagne und Übertragung zur besten Sendezeit hatte er eine Million weniger Zuschauer als die Spiele der Frauen-Fußball-WM, die zwei Stunden später liefen.

Das Publikum, auch frustriert über die hohen Ticketpreise in der Formel 1, erwartet mehr für sein Geld – und die Formel E gibt es ihm: Die Tickets sind erschwinglich, der Zeitplan gleicht dem eines Festivals. Ein Tag. Alle Rennen. Morgens Training, mittags Qualifying, abends Finale. Jedes Rennen dauert nur eine Stunde. 33 Runden. Nach, vor und während der Läufe legen DJs auf, um auch Partybummler anzulocken, die einen Formel-E-Wagen nicht von einer Mikrowelle unterscheiden können. Dafür aber den Hintern eines Grid-Girls von dem eines Unterwäsche-Models wie Alessandra Ambrosio, die sich an diesem Tag in Punta del Este die Ehre gibt – im VIP-Zelt zwar, wo die Gäste beim finalen Rennen die Bildschirme anbrüllen. Doch die Stimmung kocht in der prallen Nachmittagssonne an allen Ecken rund um die Strecke, und es beginnt doch noch nach Sprit zu riechen: aus den Caipirinha-Gläsern, die überall verteilt werden. Das befeuert die Emotionen, als di Grassi versucht, sich in den letzten Runden an Sébastien Buemi vorbeizukämpfen – was zwar misslingt, aber in der Gesamtwertung liegt di Grassi trotz seines zweiten Platzes noch knapp vor dem Schweizer Kontrahenten.

Für einen eingefleischten Fan mag so ein Rennspektakel nach Kommerz-Rummel klingen. Doch es ist ein Riesenspaß, der schon in der zweiten Formel-E-Saison für voll besetzte Tribünen und steigende Zuschauerzahlen in Long Beach, Buenos Aires und Putrajaya gesorgt hat. Und auch ganz abgesehen von reinem CO_2-Gewissen oder der Chance für die FIA, ihren zweifelhaften Ecclestone-Ruf zu bereinigen: Wir freuen uns auf das Rennen in Berlin!

REPORTER IM STALL

Playboy-Redakteur Sebastian R. Tromm reiste mit dem Formel-E-Team **ABT Schaeffler Audi Sport** nach Uruguay. PR- & Kommunikationsmanager Mark Schneider erläuterte ihm die Technik hinter der Rennserie.

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

PORSCHE 911 TURBO
FOLGE 72

Mein Schlitten & Ich

Kaufmann **Maximilian Engel** hat sein Herz an einen Porsche Turbo verloren. Eigentlich wollte er ihn nur restaurieren und weiterverkaufen. Doch dann behielt er ihn lieber für sich

TEXT MAX ENGEL
FOTOS FLORIAN MIEDL

So ist das, wenn man seine Kindheit in der Werkstatt und die Jugend auf vier Rädern verbracht hat: Man denkt nur noch in automobilen Dimensionen. Schule? Da bin ich möglichst schnell raus. Dann eine kaufmännische Lehre – natürlich Automobilkaufmann. Anschließend habe ich Betriebswirtschaft studiert und den Bachelor in den USA gemacht – den Schwerpunkt muss ich hier sicher nicht mehr erwähnen.

Ich liebe Autos. Schnell sollten sie sein und stark. Mein Traumwagen ist deshalb – nicht besonders überraschend – ein Porsche. Genauer: das G-Modell der Baureihe 930. Mit Turbo-Motor und Leistung satt.

Im Norden Bayerns fand ich den weißen Turbo. Zunächst sah es danach aus, als ob der Wagen ideal zu uns passen würde. Zum Weiterverkaufen. Denn seit Jahren handeln mein Vater und ich mit alten Autos, vornehmlich Porsche und Mercedes. Raritäten haben es uns angetan. Kürzlich etwa hatten wir einen De Tomaso Pantera im Angebot. Ein Wahnsinnsauto.

Auch der Porsche ist außergewöhnlich. Zum einen ist es kein „normaler" Elfer, sondern ein Turbo, Baureihe 930. Darüber hinaus stammt er aus erster Hand. Und schließlich handelt es sich auch noch um eines der ersten Modelle mit 3,3-Liter-Maschine. Der Wagen hat deshalb noch das alte 4-Gang-Getriebe. Da spürt man die Kraft des Motors extrem. Der Wagen ist ein absoluter Bulle. Man muss die Gänge ganz behutsam durchschalten. Schnelles Durchreißen mag das Getriebe gar nicht. Doch wenn man es richtig macht, dann hat die Hinterachse ordentlich Dampf.

Nicht umsonst nannte man diesen Porsche auch den „Witwenmacher". Viele Käufer kamen mit der überraschenden Kraftentfaltung nicht klar. Vor allem in Kurven kann es tatsächlich ein tückischer Moment sein, wenn plötzlich der Turbo einsetzt. Dann bricht gern mal das Heck aus, und ehe man sich versieht, ist man schon von der Straße geflogen.

Der Turbo ist etwas für Könner. Und dass der Fahrspaß mit einem ganz besonderen Sound einhergeht, liegt wiederum ebenfalls an der „Gnade der frühen Geburt". Denn mein Erstserien-Turbo hat noch die erste Auspuffanlage mit nur einem Rohr. Das musste später geändert werden, weil sie zu laut gewesen sei, heißt es.

Bei uns hier im Fichtelgebirge stört das niemanden. Da gibt es so viele schöne einsame Strecken, dass ich den Wagen gar nicht mehr hergeben möchte. Und das Schönste: Auf einigen Passagen hat man herrlich viel Platz, um auch mal ein bisschen mit dem Heck zu wedeln.

70er-Feeling: kein Airbag, aber Kassetten-Radio und Getriebe mit vier Gängen

Porsche 911 Turbo (930)

Länge x Breite x Höhe: **4291 x 1775 x 1310 mm**
Gewicht: **1300 kg**
Sprint 0–100 km/h: **5,5 s**
V-Max: **260 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **B6**
Hubraum: **3299 ccm**
Leistung: **300 PS**
Drehmoment: **412 Nm**
Leistungsgewicht: **4,3 kg/PS**
Preis (1978): **79.900 DM**
Wert heute (Zustand 2): **136.900 Euro**
Wertermittlung: classic-analytics.de

ANZEIGE

PLAYBOY
&
CG
CLUB of GENTS

HABEN SIE EINE ECHTE #maennerfreundschaft?

DANN MACHEN SIE MIT!

Wir suchen die Gesichter der neuen
CG – CLUB of GENTS Kampagne.

Unter allen Teilnehmern werden insgesamt
5 Männerwochenenden in Las Vegas verlost!

TELL US YOUR STORY
www.maennerfreundschaft.fashion

WWW.CG.FASHION

PÜTZERS MÄNNERSPIELZEUGE

Straßenkampf

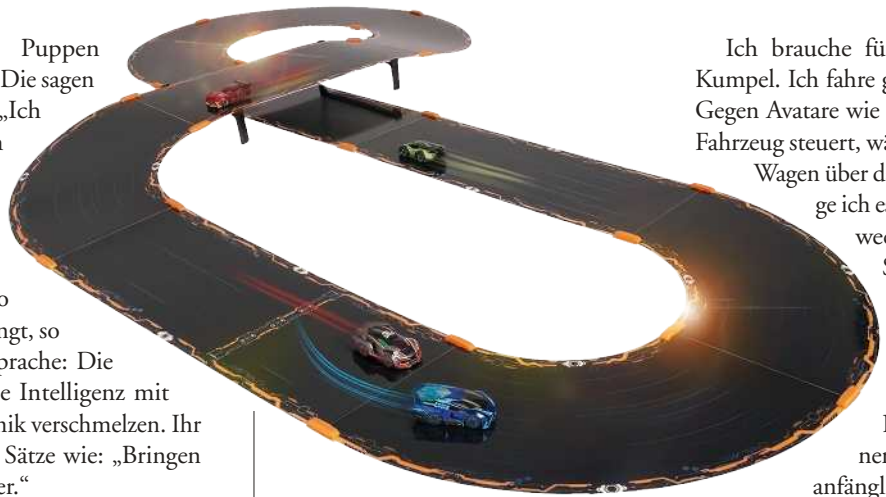
Hat Carrera ausgedient? Die Konkurrenz verknüpft die reale Rennbahn mit digitalem Gameplay. Und unser **Gadget-Professor** ist komplett aus der Spur

TEXT TOBIAS PÜTZER

Sprechende Puppen kennen wir. Die sagen auf Befehl „Ich hab dich lieb“ oder „Ich muss Pipi machen“. Mein neuestes Spielzeug schlägt andere Töne an. Es ist von Anki. So feminin der Name klingt, so maskulin ist die Ansprache: Die Firma lässt künstliche Intelligenz mit Unterhaltungselektronik verschmelzen. Ihr Produkt sagt kernige Sätze wie: „Bringen wir es zu Ende, Bruder.“

Anki pimpt die klassische Spielzeug-Rennbahn, indem sie dem Wettbewerb „Wer ist der Schnellste?“ die Komponente „Wer ist der Stärkste?“ hinzufügt. Die Rennwagen: digital gesteuerte Kampfroboter, mit denen man sich per iPhone auf der Rennstrecke bekriegen kann. Die Bahn selbst: superdünn, superleicht. Lässt sich dank Magnetverbindungen in null Komma nichts aufbauen. Und auch die sogenannten Supercars (Skull und GroundShock): klein, leicht.

Sie müssen erst auf die Ladestation und blinken dort wie eine Vorstadt-Disco. Joysticks gibt es nicht, doch stattdessen die App Overdrive. Dort erklärt mir die KI-Hilfe A5H („Nenn mich Ash!“) mit ihrer sexy Stimme, wie alles funktioniert: Bluetooth anschalten, Wagen auf die Bahn setzen. Skull und GroundShock fahren sofort wie von Geisterhand los, scannen die Strecke und positionieren sich dann auf der Startlinie. Ash, die mich jetzt „Commander“ nennt, erklärt mir, dass ich in die Qualifikation muss. Mein Gegner: Crashbot. Ein goldener Roboter, der an C-3PO erinnert. Ich bin in diesem Moment genauso verwirrt wie Sie jetzt, lieber Leser, drücke auf meinem iPhone mehrfach „Fortfahren“ – und verstehe langsam.



Anki Overdrive Start-Set

Streckenteile:	**10**
Streckenvariationen:	**8**
Fahrzeuge:	**2**
Spielmodi:	**5**
Kompatibel mit:	**Android, iOS**
Preis:	**180 Euro**
Info:	***anki.com***

Autorennbahn mit künstlicher Intelligenz: Anki Overdrive

Ich brauche für dieses Spiel keinen Kumpel. Ich fahre gegen virtuelle Gegner. Gegen Avatare wie Crashbot, der das eine Fahrzeug steuert, während ich den zweiten Wagen über das iPhone bediene. Neige ich es nach links oder rechts, wechselt der Wagen die Spur, mit einem digitalen Schieber auf dem Display gebe ich Gas. Der Clou: Die Autos können nicht von der Bahn fliegen. Sie kennen die Strecke durch den anfänglichen Scan. Magneten in der Bahn tun ihr Übriges.

Ich gewinne die Qualifikation, ohne genau zu wissen, warum, und bekomme einen Elektropulse. Das ist eine Waffe, die ich während des Rennens per Knopf auf dem Handy-Display aktivieren kann, um meine Gegner lahmzulegen.

Ich drücke auf „Fortfahren“. Skull und GroundShock stellen sich wieder an die Startlinie. Die nächsten Rennen stehen an. Ich fahre gegen eine Art Superwoman im Lederdress und gewinne gegen Muskelprotz Rick, der „Scheibenkleister“ sagt, als ich ihm eins mit dem Elektropulse verpasse. Mit jedem Sieg bekomme ich neue Waffen.

Klingt aufregend? Ich weiß nicht so recht. Mir ist hier zu viel Automatismus im Spiel. War es nicht der größte Spaß auf der Carrera-Bahn, jede Kurve auszureizen, bis man doch kopfüber auf dem Teppich lag? Ist es nicht der Sinn eines Rennens, der Schnellste zu sein und nicht der mit den besten Waffen? Anki mag eine haptische Bereicherung für jene sein, die Rennspiele nur von der Konsole kennen. Für alle, die früher auf der Carrera-Bahn geschwitzt haben, ist es nur Daddelei.

Gib Gas, äh, Pulse! Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pützer** abwechselnd über Technik für Playboys.

Einziger deutscher Preisträger: Ironman Jan Frodeno

Die internationale Laureus-Familie: Klassentreffen der Sportlegenden in Berlin

Unterstützen die Laureus-Stiftung: die Fußball-Weltmeister Cafu (l.) und Raúl

Nico Rosberg (l.) mit dem „Sportsman of the Year", Novak Djokovic

Den Preis fürs Lebenswerk an Niki Lauda (r.) überreichte Schauspieler Daniel Brühl

FOTOS: ALEXANDER SCHEUBER, AS PHOTOS, BRAUER PHOTOS (3), GETTY IMAGES, PR (2), IWC

Schaulaufen der Sportlegenden

Erstmals wurden die begehrten Sport-Oscars in Deutschland vergeben. Playboy war bei den 17. **Laureus World Sports Awards** in Berlin dabei

So ein Lorbeer macht sich prima. Besonders in Suppen, Eintöpfen und Fischgerichten sind die aromatischen Blätter des Gewürzbaums sehr beliebt. Aber nicht nur in der Küche kommt der *Laurus nobilis* zum Einsatz, auch im Sport hat es das grüne Zeugs weit gebracht. Und zwar ganz nach oben. Auf das Haupt der Besten. Als Girlande um den Kopf des im Wettkampf Erfolgreichen ist der Lorbeerkranz seit der Antike das Symbol für den Sieg. In Anlehnung an seine historische Bedeutung verleiht die von Daimler (Mercedes-Benz) und dem Schweizer Luxuskonzern Richemont (IWC, Cartier, Montblanc usw.) ins Leben gerufene „Laureus Sport for Good"-Foundation alljährlich Auszeichnungen für herausragende sportliche Leistungen.

Im Jahr 2000 gegründet, gastierte die Weltelite des Sports – nach Stationen in Monte Carlo, Barcelona, Abu Dhabi oder Rio de Janeiro – 2016 nun erstmals in Deutschland. Am 18. April wurden jetzt bei einer feierlichen Gala im Berliner Messe-Palais am Funkturm die 17. Laureus World Sports Awards verliehen. Moderiert von Hollywood-Star Bill Murray, durften sich etwa die Tennis-Triumphatoren des vergangenen Sportjahrs, Novak Djokovic („Sportsman of the Year") und Serena Williams („Sportswoman of the Year"), ihre Trophäen abholen. Als einziger Deutscher setzte sich der in Südafrika lebende Kölner Triathlet Jan Frodeno gegen die internationale Konkurrenz durch. Der Olympiasieger von Peking (2008) und Ironman von Hawaii (2015) nahm den Laureus Award in der Kategorie „Action Sportsperson of the Year" aus den Händen von Boris Becker entgegen.

Henrik Ekdahl (IWC-Nordeuropa-Chef), hier mit Top-Model Franziska Knuppe, präsentierte am Rande der Laureus-Gala die „Portofino Automatic Moon Phase 37" Edition „Laureus Sport for Good Foundation". Diese auf 1500 Exemplare limitierte Sonderedition gibt es mit dem Sieger-Design des letztjährigen IWC-Kinder-Malwettbewerbs auf der Rückseite und zwölf Diamanten als Ziffernblatt für 9300 Euro

Der Laureus ist aber nicht nur ein einmaliges Schaulaufen der Sportgrößen, er setzt sich ganzjährig mit seiner Stiftung für benachteiligte Kinder in aller Welt ein. Die prominenten Academy-Mitglieder und Laureus-Botschafter um Leichtathletik-Legende Edwin Moses unterstützen unterschiedlichste soziale Projekte rund um den Globus. So standen auch die Tage der diesjährigen Awards-Verleihung wieder ganz im Zeichen der Nachwuchsförderung. Im Berliner Problembezirk Wedding gab im Rahmen des Laureus-Treffens Ex-Boxer Axel Schulz sportbegeisterten Mädchen mit Migrationshintergrund Anschauungsunterricht im Faustkampf, während ehemalige Weltfußballer wie Raúl oder Cafu mit den „Kicking Girls" um die Wette bolzten. Alles getreu dem Mantra Nelson Mandelas: „Sport hat die Kraft, die Welt zu verändern." *Florian Boitin*

PLAYMATE DES MONATS
MISS JUNI

MAGGIE IN SICHT!

*Unsere Miss Juni, die schöne Amerikanerin **Maggie May**, ist am liebsten auf dem Wasser unterwegs. Jetzt legt sie zum ersten Mal in Deutschland an – und ab …*

FOTOS JOSH RYAN

Chris-Craft

CF 8741 UX

Miss Juni

Playboys Playmate des Monats

Maggie May

Maße: *94-63-89*
Geburtsdatum: *15.11.1987*
Wohnort: *Los Angeles*
Größe: *180 cm*
Gewicht: *56 kg*

Was ich mag:
Humor, Intelligenz, Tiere, Architektur, Kunst
Was ich nicht mag:
Selbstverliebtheit, Angeber, Egoismus
Freizeit:
Schwimmen, Basketball, die Welt erkunden
Mein größter Traum:
ein Musikinstrument lernen
Meine Zukunftspläne:
zusammen mit meinen Hunden, Pferden und Kindern am Strand leben. Mit der eigenen Yacht übers Meer düsen
Wo kann man mich treffen:
am Strand der Hamptons, auf Ibiza oder St. Barths

Die Meerjungfrau

*Amerika, Australien, Europa: Playmate **Maggie May** fühlt sich an allen Küsten der Welt zu Hause. Jetzt besucht sie endlich uns …*

Als Maggie 2014 zum ersten Mal gefragt wurde, ob sie für den Playboy posieren möchte, kam sie ins Grübeln. Unsere Miss Mai hatte schon viel Erfahrung im Model-Business sammeln können, doch ein Nackt-Shooting kostete Maggie einiges an Überwindung. Den entscheidenden Ruck gab es ihr, als sie die Playboy-Ausgabe mit Titelstar Kate Moss anschaute und sich sagte: „Wenn die das kann, dann kann ich das auch!“

Was für ein Segen für die Männerwelt! In den USA begeisterte Maggie als Miss August bereits im selben Jahr mit ihrer unbeschwerten Art: „Ich fand es befreiend zu sagen: ‚Scheiß drauf, zieh dich einfach aus!‘“, erzählt sie.

Damit Maggie ihre Entscheidung nicht bereut, wurde beim Shooting für viel Wohlfühlatmosphäre gesorgt. Wie man das bei Maggie macht? Man chartert ein feines Motorboot und rauscht mit ihr los. Am und auf dem Wasser fühlt Maggie sich besonders wohl. Sie zog für ihre Model-Karriere auch extra nach Miami, um ihrer großen Liebe nahe zu sein: dem Meer. „Ich komme zwar aus Kansas, aber nur am Meer fühle ich mich so richtig zu Hause“, verrät sie. Den Grund für diese Verbundenheit vermutet die 28-Jährige bei ihren Vorfahren: „Vielleicht waren die ja Meerjungfrauen …“ Maggie lacht. Um als Mann die Gunst der bezaubernden Nixe zu gewinnen, sollte man neben einer veritablen Wassersport-Ausrüstung vor allem eines: Humor mitbringen, wie die 1,80 Meter große Schönheit uns erklärt. „Bring mich zum Lachen, und schon hast du meine Aufmerksamkeit! Ein lustiger, intelligenter und selbstständiger Mann ist das Heißeste, was ich mir vorstellen kann.“ Überhebliche Angeber haben hingegen – richtig so, Maggie! – ganz schlechte Karten bei ihr.

Ihrem Traummann zeigt Maggie, die dank vieler internationaler Model-Engagements bereits über alle Kontinente gereist ist, dann die schönsten Küsten dieser Welt – und noch ein bisschen mehr. Eine Liebesnacht auf hoher See? Genau das Richtige für sie! Nun legt sie also in Deutschland an und lässt uns vom Meer und mehr träumen. Willkommen an Bord, Maggie!

Ab jetzt gibt es exklusive Playmate-Bilder als selbsthaftende Poster, von A6 bis A3: Ob Wand, Spiegel oder Fenster – sie haften überall, lassen sich flexibel anbringen und auch wieder neu platzieren. Zu bestellen über *www.playboy.clixxie.de*

PLAYBOY PREMIUM

Noch mehr Bilder von Playmate Maggie gibt’s nur bei PlayboyPremium

Jetzt noch heißer: „PlayboyPlus“ ist nun PlayboyPremium!
Melden Sie sich gleich bei ***premium.playboy.de*** an, und entdecken Sie noch mehr von Maggie & Co.: viele **zusätzliche und unveröffentlichte Fotos** und **exklusive Videos** in exzellenter HD-Qualität!

DIE GRÖSSTEN PLAYBOYPREMIUM-VORTEILE AUF EINEN BLICK

+ über 150.000 Fotos und Videos
+ täglich neue Bilder und Galerien
+ exklusive Videos in HD-Qualität
+ ideal für Tablets und Smartphones
+ sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung

Bewerbung als Playmate?
Infos auf Seite 154

Ein Mann fragt *seinen Arzt: „Herr Doktor, ich würde gern hundert Jahre alt werden, wie stelle ich es an, dass ich besonders lange lebe?" Der Arzt fragt zurück: „Rauchen Sie?" – „Nein." – „Trinken Sie Alkohol?" – „Nein." – „Haben Sie häufig Sex mit wechselnden Partnerinnen?" – „Nein." – „Essen Sie gern ausgiebig?" – „Nein." – „Unternehmen Sie gern Reisen in ferne Länder?" – „Nein." – „Und warum wollen Sie dann hundert werden?"*

Ein älterer Herr betritt ein Zugabteil, in dem eine junge Mutter mit ihrem Säugling sitzt. Genüsslich zündet er sich eine fette Zigarre an. Nach kurzer Zeit räuspert sich die Mutter: „Entschuldigen Sie, darf ich Sie auf zwei Dinge aufmerksam machen? Erstens sind wir nicht in einem Raucherabteil, und zweitens tut das meinem Kleinen nicht gut." Der Herr entschuldigt sich und schmeißt seine Zigarre aus dem Fenster. Kurze Zeit später schreit das Kind lauthals, die Frau gibt ihm daraufhin die Brust. Der Herr räuspert sich: „Entschuldigung, darf ich Sie auf zwei Dinge aufmerksam machen? Erstens ist das nicht der Speisewagen, und zweitens tut das meinem Kleinen nicht gut."

Beim Friseur. *Unterhalten sich zwei Ehefrauen. Sagt die eine zur anderen: „Wenn mein Mann einen Orgasmus kriegt, lässt er einen Urschrei los, der Tarzan alle Ehre machen würde!" – „Ihr Glücklichen! Das muss doch auch für dich ein zutiefst befriedigendes Gefühl sein, dass es ihm offensichtlich so viel Spaß macht." Daraufhin die Freundin: „Prinzipiell hast du ja Recht, aber er weckt mich leider immer damit auf."*

John Schmidt liegt im Krankenhaus und weiß, dass sein Ende naht. Deshalb versammelt er seine Familie um sich: seine Frau, seine Tochter und seine beiden Söhne. Er bittet außerdem darum, dass eine Krankenschwester sowie zwei Zeugen anwesend sind, damit sein Letzter Wille aufgezeichnet werden kann. Dann fängt er an: „Bob, mein Ältester! Ich möchte, dass du die Parkallee übernimmst. Ann, meine Tochter, dir übergebe ich die Apartmenthäuser in der Altstadt. Steve, mein Jüngster, du übernimmst das Geschäftsviertel. Und Eve, meiner lieben Frau, überlasse ich die Mietshäuser am unteren See." Nach der Besuchszeit, als alle den Raum verlassen, sagt die Krankenschwester: „Frau Schmidt, Ihr Ehemann musste bestimmt sehr hart arbeiten, um so viel Eigentum zu besitzen." Antwortet die Ehefrau: „Hart arbeiten, ja. Aber Eigentum? Wo denken Sie hin? Mein Mann war Zeitungsausträger."

Wie nennt man ein **Kaninchen,** *das ins* **Fitness-Studio** *geht?*
Pumpernickel.

Zwei Kumpels *treffen sich in der Bar. Sagt der eine zum anderen: „Mensch, Oli, du schaust blendend aus!" Antwortet der Freund: „Ja, meine Frau und ich haben endlich die Scheidung durch." – „Ach, das ist ja toll. Konntet ihr euch endlich einigen?" Daraufhin Oli: „Ja, das haben wir hinbekommen. Sie bekommt die Kinder und ich das Kindermädchen."*

Frau Meiers Spülmaschine ist defekt. Sie ruft also einen Klempner, der sich für den nächsten Vormittag ankündigt. Da sie zu dieser Zeit aber nicht im Hause ist, sagt sie ihm: „Ich lasse den Schlüssel unter der Türmatte. Reparieren Sie den Geschirrspüler, und lassen Sie die Rechnung auf dem Sideboard liegen. Sie brauchen übrigens keine Angst vor meinem Hund zu haben, der tut Ihnen nichts. Aber auf keinen Fall und unter gar keinen Umständen dürfen Sie mit meinem Papagei sprechen!" Als der Klempner am nächsten Tag ankommt, ist alles wie angekündigt, und tatsächlich ist Frau Meiers Hund der größte und furchterregendste, den er in seinem ganzen Leben gesehen hat. Doch der bleibt ganz unaufgeregt und beobachtet ihn friedlich bei seiner Arbeit. Der Papagei hingegen bewirft ihn mit Nüssen, schreit, schimpft und bedenkt ihn ununterbrochen mit den übelsten Ausdrücken. Schließlich kann sich der Klempner nicht mehr zurückhalten und schreit: „Halt's Maul, du blöder, hässlicher Vogel!" Darauf entgegnet der Papagei: „Fass, Hasso!"

Bei der Arztvisite *am Abend im Altersheim fragt der Doktor einen betagten Bewohner: „Sagen Sie mal, wann hatten Sie zuletzt Sex mit einer Frau?" Antwortet der alte Mann mit zittriger Stimme: „Neunzehnfünfundvierzig." Der Arzt: „Bei Kriegsende? Das ist ja mehr als 70 Jahre her!" – „Nee", sagt der Alte, „nach den ‚Rosenheim Cops', und jetzt ist es zwanzigfünfzehn, also gerade mal ne halbe Stunde her."*

Was zeigt das, wenn ein Mann seiner Frau die Wagentür öffnet? Dass entweder das Auto neu ist oder die Frau.

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

JETZT
IN JEDER AUSGABE
Der Lifestyle-Coach

Das
PLAYBOY

HANDBUCH *für den* MANN

HOW TO BE A PLAYBOY

Stil- & Spielregeln für Gentlemen

Sich auf hoher See auskennen **Die besten Weißweine servieren** *Ein Fußballhistoriker sein* **Trotz Hitze angenehm riechen** *In Shorts gut aussehen* **Polohemden lässig tragen** *Frauen kleine Geschenke machen* **In Sportartikel investieren** *Barhocker besitzen* **Von EM-Trainern lernen**

ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

WISSENSCHAFTLICH GESEHEN | TEIL 27

5 FAKTEN ÜBER KREUZFAHRTEN

DIE „AUGUSTA VICTORIA“ stach am 22. Januar 1891 in Cuxhaven in See: zu ersten Luxuskreuzfahrten mit Zielen wie Alexandria und Beirut. Eine LEICHENHALLE *gehört heute wie schon damals zur Ausstattung jedes goßen Kreuzfahrtschiffs, falls unterwegs jemand stirbt.* DAS GRÖSSTE *Kreuzfahrtschiff ist heute die 361 Meter lange „Harmony of the Seas“. Japanische Investoren planen aber zurzeit die 505 Meter lange „Princess Kaguya“.* DAUERKREUZFAHRER *können sich auf der „The World“ einmieten: in 165 festen Wohnungen mit wechselnder Aussicht. Vielleicht erhascht man so einen Blick auf die „Lyubov Orlova“, die seit 2013 führerlos als* GEISTERSCHIFF *auf dem Atlantik treibt, falls sie noch nicht gesunken ist.*

THEKENWISSEN | MYTHOS & WAHRHEIT

Stimmt es eigentlich, dass …

ADOLF HITLER FUSSBALL HASSTE?

Von wegen Deutschland, Deutschland über alles: Wenn uns hierzulande etwas wichtiger ist als alles andere, dann ja wohl Fußball. Im Dritten Reich versuchten die Nazis, diese Begeisterung propagandistisch auszunutzen. Allerdings gab es da ein kleines Problem: die damalige Fußball-Nationalmannschaft. Bei einem Spiel gegen Außenseiter Norwegen während der Olympischen Spiele am 7. August 1936 saß auch Adolf Hitler im Berliner Poststadion. Noch nie zuvor hatte er ein Fußballspiel besucht und erwartete einen triumphalen Sieg. Die Deutschen aber verloren 0:2, schieden aus dem Turnier aus und eigneten sich nun nicht mehr zum Beweis für die Überlegenheit der arischen Rasse. „Der Führer war ganz erregt“, schrieb Propagandaminister Joseph Goebbels in sein Tagebuch. Hitler tobte. Mit Verlierern wollte er nichts zu tun haben. Aber die Deutschen liebten den Sport. Fußball war etwas, das er nicht kontrollieren konnte und das er darum verabscheute.

Fußballmuffel: Für Adolf Hitler (l.) lief's bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin nicht rund

MÄNNERBAR

WEISSWEINE

Die Sonne scheint, es wird gegrillt und geschwitzt. Was trinken wir jetzt? Außer kühlem Bier auch mal einen – ebenfalls gern kühlen – Weißwein! Der sollte vor allem im Frühsommer LEICHT UND FRUCHTIG *sein*

WAS IST IM GLAS?

Sauvignon Blanc, Riesling und Grüner Veltliner zählen zu den beliebtesten und besten Rebsorten auf dem Planeten. Jede Traube hat ihren eigenen starken Charakter und kann sich deshalb auch bei würzigem Essen behaupten. Perfekt in den warmen Sommermonaten: die frischen und fruchtigen Noten – von Melone über Stachelbeere bis zu exotischem Obst.

SAUVIGNON BLANC, KAITUI, 2015
9,90 Euro, *www.belvini.de*

Er gilt als Maßstab für einen Sauvignon. Auch Angela Merkel und Barack Obama haben diesen süffigen Pfälzer von Winzer Markus Schneider schon getrunken. Er schmeckt frisch und komplex – nach Stachelbeere, Litschi, Südfrüchten und einem Hauch ZITRONENGRAS. *Passend zu frühsommerlicher leichter Küche.*

RIESLING, DREISSIGACKER, 2014
10,50 Euro, *www.dreissigacker-wein.de*

Der rheinhessische Gutswein von Jochen Dreissigacker passt zu fast jeder Speise. Die ausgeprägte FRUCHTNOTE *fällt sofort auf. Und wer normalerweise kein Riesling-Fan ist, kann trotzdem zugreifen, denn die Säure ist gut eingebunden, nicht zu aufdringlich. Ideal auch zum Einfach-so-Trinken auf der Terrasse!*

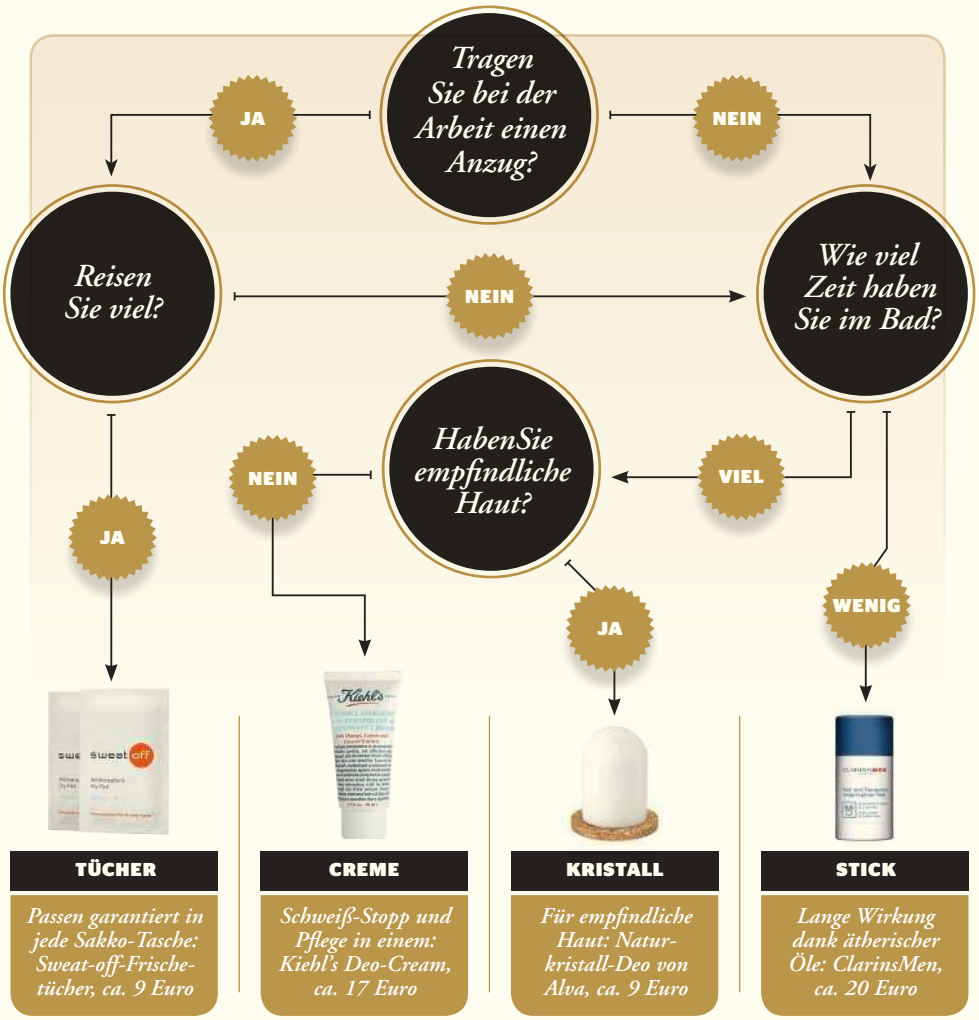
GRÜVE, 2015
8,50 Euro, *www.weinfurore.de*

In Österreich ist Grüner Veltliner die am häufigsten angebaute Rebsorte. Im „GrüVe 2015“ von Jurtschitsch kommen die typischen Fruchtnoten perfekt zur Geltung: MELONENDUFT *in der Nase, dazu Zitrus und Pfirsich mit feiner Säure am Gaumen. Ein Allrounder, der besonders gut zu Fisch und Fleisch passt.*

FOTOS: 360 GRAD, GLOW IMAGES, PR (9)

DEO DOSIERT

Lange heiße Tage, kurze heiße Röcke – TRANSPIRATIONS-KONTROLLE *ist im Sommer alles. Wie Sie elegant und ohne Spray frisch bleiben? Wir helfen Ihnen, da eine Lösung zu finden*



POLO-REGELN

Auch unkomplizierte Dinge können schiefgehen – das Tragen solcher SHIRTS *zum Beispiel*

Immer

... gehen Poloreiter oder Krokodil mit geöffnetem oberstem Knopf, dazu Jeans und Sneakers. Wahre Coolness wirkt nie bemüht.

Manchmal

Kommt ein Bürotermin dazwischen: Shirt zuknöpfen, Sakko an, Chino, Brogues – fertig. Nachher knöpfen Sie aber wieder auf!

Nie

Sie sind allein in der Wüste, und die Sonne grillt Ihren Nacken? Dann – nur dann! – machen Sie sich so zum Affen. Sieht ja keiner.

KURZURLAUB FÜRS BEIN

Ein Ziel, drei Wege: So sehen Sie auch in SHORTS *gut aus*

1

IM BÜRO

Wer schon mal von einer Frau ein Kompliment für seine Beine bekommen und ein tolerantes Arbeitsumfeld hat, darf bei Hitze in knielangen Bügelfalten-Bermudas kommen – aber mit Hemd, Sakko und Schnürschuh!

2

IN DER FREIZEIT

Man muss körperlich nichts leisten, um sportlich unterwegs zu sein. Cargo-Shorts in gedeckten Tönen, dazu ein Poloshirt und Sneakers: perfekt zum Grillen wie fürs Freiluft-Date – auch falls der Abend in Sport ausartet.

3

AM STRAND

Im Sommerurlaub lassen schmal geschnittene, kurze Badeshorts, dazu ein Streifenshirt und Slip-ons fast jeden Mann gut aussehen – bestenfalls sogar wie James Bond. Tipp: die Walther PPK ins Handtuch wickeln.

VON AUSDAUER, SPENDABLEN PINGUINEN UND ARSCHKARTEN

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Wenn ich ehrlich bin, ist meine Ausdauer im Bett ausbaufähig. Ich habe mal gestoppt: vier Minuten 20. Zu kurz? S. B. [E-Mail]

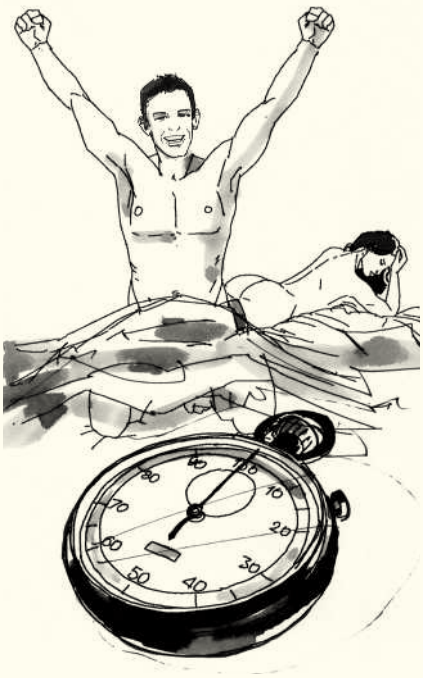
Wer einmal bei drei Grad Celsius und Regen auf den Bus gewartet hat, der weiß, wie lange vier Minuten und 20 Sekunden sein können … Außerdem sind Sie mit Ihrer Performance noch gut im Rennen: Eine australische Studie hat ermittelt, wie lange der Sex bei Paaren weltweit dauert. Demzufolge ist in türkischen Schlafzimmern sogar schon nach 3,7 Minuten Schicht im Schacht. Also weiterhin hübsch an die Steuererklärung denken – dann klappt das schon mit dem Hinauszögern!

Schon seit Monaten möchte ich mit meinem Chef über mein Gehalt reden. Ich bin mir aber über den richtigen Zeitpunkt nicht sicher. Wann ist der beste Tag, um so etwas zu verhandeln? B. R. [Düsseldorf]

Einfache Antwort: immer. Und zwar lieber heute als morgen. Denn Geld ist zwar nicht alles, aber doch ziemlich viel. Es bestimmt sogar über unsere Gesundheit und die Lebenserwartung mit. So werden Männer in reichen Orten wie der Gemeinde Starnberg durchschnittlich rund acht Jahre älter als Männer in strukturschwachen Gegenden wie Pirmasens in Rheinland-Pfalz. Das zeigten jüngst Zahlen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung. Also zögern Sie nicht mit der Gehaltsverhandlung – Ihre Gesundheit, Ihr Konto und der Schuhschrank Ihrer Frau werden es Ihnen danken.

Meine Freundin wünscht sich von mir mehr kleine Aufmerksamkeiten. Blumen, Pralinen – so etwas ist nicht mein Ding. Sie kommt ja auch nicht mit Bier oder Fußballzeitschriften heim. Was soll ich tun, um sie trotzdem glücklich zu machen? D. N. [E-Mail]

Hier lohnt sich ein kleiner Ausflug in die Zoologie. Denn überall in der Natur, nicht nur bei uns hochentwickelten Säugern, ist Schenken Männersache. Das ist evolutionär gelernt: Die allzeit bereiten und unbegrenzt zeugungsfähigen Männchen müssen balzen und buhlen, um an Sex zu kommen. Denn das knappe Gut, der „Flaschenhals" der Evolution, ist das begrenzt vermehrungsfähige Weibchen. Pinguinfrauen schauen daher, welcher Pinguinmann ihnen die meisten Steine (als Wärme-Unterlage zum Brüten) schenkt. Laubvogelmänner errichten gleich ganze Häuser, um auf sich aufmerksam zu machen. Seien Sie froh, dass unter uns Top-Primaten mittlerweile sogar völlig unpraktische kleine Aufmerksamkeiten goutiert werden – Blumen sind ja nun wirklich nicht schwer aufzutreiben. Und das Bier und die Fußballzeitschriften kaufen Sie sich mal schön weiter selbst. Sie sind mit diesem Schicksal nicht allein, sondern einfach ein Mann. Seien Sie großzügig und spendabel!



Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

Meine Frau sagt mir ständig, dass mein Bart unhygienisch sei und ich mich rasieren solle. Ich will aber nicht, er und ich hängen aneinander! Haben Sie einen Tipp? S. M. [Ulm]

Ein gut gepflegter Bart ist nicht unhygienisch, sondern Ihre Frau ist auf eine Falschmeldung vom letzten Sommer reingefallen, nach der es in Vollbärten vor Mikroben nur so wimmele. Ein lokaler US-Sender war diesem Verdacht 2015 nachgegangen und hatte eine Reporterin auf der Straße zufällige Proben nehmen und anschließend untersuchen lassen. Das verzerrte Ergebnis bestätigen wissenschaftliche Untersuchungen nicht. Im Gegenteil: Bereits 2014 besagte eine klinische Studie aus Boston, dass sich in glatt rasierten Gesichtern mehr Keime befinden als in bärtigen. Durch häufiges Rasieren gelangen Keime leichter in die Haut und können sich dort vermehren.

Woher kommt eigentlich die Redewendung „die Arschkarte ziehen"? K. M. [E-Mail]

Vom Fußball. Als bei der Weltmeisterschaft 1970 die rote und die gelbe Karte eingeführt wurden, hatten noch längst nicht alle Haushalte Farbfernseher. Damit der Zuschauer vor seiner Schwarz-Weiß-Kiste zu Hause trotzdem auf den ersten Blick erkennen konnte, welche Farbe denn nun zum Einsatz gekommen war, hatte man beim Deutschen Fußball-Bund die Idee, dass die Schiris die gelbe aus der Brusttasche und die rote aus der Gesäßtasche ziehen sollten. Die Farbe der Arschkarte ist also rot. Die erste rote bei einer WM sah übrigens 1974 der Chilene Carlos Caszely nach einem üblen Foul an Berti Vogts.

LASS DIR NICHTS VORSCHREIBEN.

SCHON GAR NICHT BEIM STYLE.

FOTOLIA.COM/WESTEND61

Mode und Modetipps für Männer.
230 Top-Marken. Versandkostenfrei.
Mit 30 Tagen kostenfreier Rücksendung.

10 Euro Gutschein*

Gutscheincode: PMa1606DV210JM

www.just4men.de
oder Tel. 0800/3551055 **

Hemd, Tommy Hilfiger Tailored
Artikel-Nr. 235380, € 79,90

Anzug, Joop
Artikel-Nr. 235515, € 449,00

Sneakers, Adidas Originals
Artikel-Nr. 236909, € 99,95

Gürtel, Anthoni Crown
Artikel-Nr. 217816, € 59,95

Einstecktuch, Eton
Artikel-Nr. 194372, € 49,95

* gültig bis 01.09.2016, Mindestkaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment. Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter www.just4men.de/magazin/aktion

** kostenlos innerhalb Deutschlands. Teilnehmer aus dem Ausland wählen bitte die +49/(0)89/552 786 731.

JUST4MEN.DE

DIE AURA DES SIEGERS

GELD-HELDEN – *Lernen von den Superreichen, Teil 9: Zum Spitzensport, ob Fußball-EM oder Olympische Spiele, gehört seit Jahren der „Swoosh“, das Logo von Nike. Doch eigentlich hat die Firma des geschäftstüchtigen* PHIL KNIGHT *immer Konjunktur*

DER MANN

Rein optisch ginge er heute problemlos als zauselige Zweitbesetzung von Gandalf aus „Herr der Ringe“ durch. „Herr der olympischen Ringe“ könnte er sich aber auch nennen. Inspiriert vom Waffeleisen seiner Frau, entwarf Phil Knight einst die Sohle eines Sportschuhs. Das war die Grundidee für Nike. Heute ist daraus der größte Sportartikel-Konzern der Welt geworden. Und Knight ein Krösus mit 25 Milliarden Dollar Vermögen. Unlängst hat der in Oregon lebende Football-Fan seine Autobiografie veröffentlicht. Inzwischen nimmt er sich Zeit für so was.

SEIN WEG

Schon in seiner Diplomarbeit in Wirtschaftswissenschaften befasste sich Knight damit, wie die Vorherrschaft von Adidas und Puma im US-Sportmarkt gebrochen werden könnte – nämlich mit einem günstigen und qualitativ hochwertigen Konkurrenzprodukt. Und offensivem Marketing mit Sportstars. 1964 gründete er mit einem Kompagnon die erste Firma, deren farbenfrohen Schuhe sie günstig in Asien fertigen ließen. 1971 wurde daraus Nike, benannt nach der griechischen Siegesgöttin. Heute ist der Konzern fast doppelt so groß wie Verfolger Adidas. Und dringt immer weiter in dessen Domäne Fußball vor – bei der EM zum Beispiel läuft Gastgeber Frankreich in Nike-Trikots auf.

WAS WIR DARAUS LERNEN KÖNNEN

Man muss nicht als Erster aus den Startblöcken kommen. Die Nike-Aktie hat Marathon-Qualitäten entwickelt und nicht nur Phil Knight reich gemacht. Adidas zeigte an der Börse zuletzt, dass ein Zwischenspurt ordentlich Gewinn abwerfen kann. Fußball-EM und Olympia könnten nun wieder Nike die Power dazu verleihen. Ob das gelingt, sehen Sie zum Beispiel auf *finanzen.net*.

LERNEN VON EM-TRAINERN

Vier Grundsätze des Erfolgs, die sich aus dem Fußball aufs BERUFSLEBEN *übertragen lassen*

1

BERECHNE DEINE CHANCEN

*„Deutschland. Ein Sommermärchen“ brachte **Jogi Löws** taktische Raffinesse ans Licht: Während Klinsi flammende Reden schwang, blieb Jogi cool und studierte die Magnettafel. Sein kühler Kopf machten den Weltmeistertitel in Brasilien perfekt.*

2

SPIEL DICH NICHT AUF

***Vicente del Bosque** zählt zu den erfolgreichsten Trainern aller Zeiten – auch weil er stets bescheiden und zurückhaltend blieb. Selbst die „Galaktischen“ von Real Madrid ließen sich so bändigen. Anders sein Kollege José Mourinho: Der machte sich mit seiner Arroganz bei Real keine Freunde und wurde nach drei Jahren wieder gefeuert.*

3

SEI HART IN DER SACHE

*Der türkische Trainer **Fatih Terim** gilt als Wüterich, sein Spitzname: „Imperator“. Damit passt er perfekt auf den Trainerposten bei den temperamentvollen Türken, denn er drillt seine Spieler zu Kämpfern – und sie danken es ihm: Mit zwei von drei geglückten EM-Qualifikationen gehört Terim zu den erfolgreichsten Trainern des Landes.*

4

HAB STETS EIN FESTES ZIEL

*Als Spieler war **Didier Deschamps** von Erfolgen besessen, gewann jede große Trophäe mit Fleiß, Disziplin und Härte. Dieser Linie blieb er weiter treu, bestritt als jüngster Coach überhaupt ein Champions-League-Finale. 2012 übernahm der Baske die zerstrittene Équipe tricolore und formte einen EM-Favoriten.*

FOTOS: 360 GRAD (2), ACTION PRESS, GETTY IMAGES, PR (2)

DER SCHÖNSTE PLATZ

… ist immer an der Theke. Und einer der Gründe dafür ist der BARHOCKER. *Wer sich das Lieblingskneipen-Gefühl nach Hause holen will, sollte diese zwei zeitlosen Modelle kennen*

TABOURET HAUT (1942)

Seine Grundform ist traditionell: Eine runde Sitzplatte, vier sich verjüngende Beine aus Eichenholz – fertig ist der Klassiker. Wer genau hinsieht, entdeckt im „Tabouret Haut“ des französischen Designers Jean Prouvé aber raffinierte Details. Den Reif aus Stahlrohr zum Beispiel, der die Beine zusammenhält und als Fußstütze dient. Gefällt uns noch in 100 Jahren.

vitra.com,
ca. 650 Euro

BOMBO STOOL (1997)

Seine Sitzschale wirkt, als wäre sie für den eigenen Allerwertesten maßgefertigt. Doch der 1997 vom italienischen Designer Stefano Giovannoni entworfene „Bambo Stool“ ist nicht nur bequem und optisch ziemlich cool, sondern auch aus weiteren Gründen praktisch: Da höhenverstellbar, passt er an Theken und zu Männern jeden Formats.

magisdesign.com,
ab ca. 450 Euro

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

FOTO: BURDA ATELIER

PUBLIC VIEWING

*Auf der Fan-Meile sollte man nicht nur gut schauen können, sondern auch gut ausschauen. Mit **Sonnenbrillen** wie diesen machen Sie einen blendenden Eindruck*

ESSENTIAL DES MONATS

1 HUGO BOSS | *ca. 200 Euro.*
2 GANT | *ca. 150 Euro.*
3 RAY-BAN | *ca. 140 Euro.*
4 MERCEDES-BENZ | *ca. 200 Euro.*
5 PERSOL | *ca. 200 Euro*

„Frauen sind härter als Hertha BSC. Wenn die sagen, es ist vorbei, dann ist es vorbei“

In ihrem neuen Kinofilm reden **Kida Khodr Ramadan, Frederick Lau und Oliver Korittke** viel. Sehr viel. Vor allem über Frauen. Aber auch mit männlichen Schuhticks oder Herrenabenden bei Pizza, Bier und „Shopping Queen“ kennen sich die drei Freunde bestens aus

TEXT
MAREIKE OPITZ
FOTOS
ARMIN SMAILOVIC
PRODUKTION
SAMIRA FRICKE

Oliver Korittke

SAKKO:
Burberry,
ca. 1300 Euro.
HEMD: **Gant,**
ca. 90 Euro.
CHINO:
Gant,
ca. 240 Euro

ANZUG:
Joop,
ca. 500 Euro.
ROLLKRAGEN-
PULLOVER:
Hermès,
ca. 940 Euro

Frederick Lau

SAKKO: **Burberry,** *ca. 1300 Euro.*
HEMD: **Gant,** *ca. 90 Euro.* CHINO: **Gant,**
ca. 240 Euro. SNEAKERS: **privat**

k

Kaffee, Zigarren und eine Zigarette nach der nächsten – dicke Rauchschwaden wabern durch den Nebenraum der Berliner „PanAm Lounge", in dem die Schauspieler Oliver Korittke, Frederick Lau und Kida Ramadan auf schweren Ledersesseln fläzen. Eine nette Vormittagsrunde unter alten Bekannten: Korittke, 48, und Lau, 26, wohnten mal fast nebeneinander. Lau und Ramadan, 39, wiederum sind ein Gespann, das man, wären sie Frauen, mit dem Label „Busenfreundinnen" etikettieren würde. Sie sind heute hier, um über den ersten Film zu sprechen, in dem sie alle drei gemeinsam spielen: die angenehm authentisch-kodderschnauzige Großstadt-Komödie „Wie Männer über Frauen reden" (Kinostart: 12. Mai).

PLAYBOY: Dieser Film, den Sie zusammen gedreht haben – für wen ist der gemacht? Für Männer, damit sie sich verstanden fühlen? Oder für Frauen, damit sie endlich wissen, was Männer über sie denken?

KORITTKE: Der ist für Männer und Frauen! Ich glaube, die Frauen werden sich tierisch über die Typen im Film amüsieren. Wie ehrlich sie sind und wie arm irgendwie – aber trotzdem liebenswert.

RAMADAN: Wir sprechen da über viele Sachen, die die Leute sich sonst nicht zu sagen trauen.

LAU: Wie man halt quatscht unter Männern.

KORITTKE: Aber ich glaube, Frauen sind genauso hart!

LAU: Ja, die sind noch krasser. Härter als Hertha BSC.

PLAYBOY: Inwiefern? Bei welchen Themen?

LAU: Frauen sind viel rigoroser. Wenn die zum Beispiel sagen, es ist vorbei, dann ist es vorbei.

KORITTKE: Meistens haben Frauen ja auch schon einen Neuen, wenn sie sich trennen, das machen Männer seltener. So eine Art Absicherung. Frauen sind ein bisschen vorausschauender, was das angeht.

RAMADAN: Ich glaube einfach, wir haben

einen Film gemacht, in dem coole Jungs am Start sind, die lockere Sprüche draufhaben. Und jede Frau erkennt darin ihren eigenen Typen wieder.

LAU: Es ist aber auch eine Berlin-Geschichte …

RAMADAN: … ein Heimatfilm!

LAU: Das Nachtleben, das wir zeigen, dieses Rotzige, Dreckige – das ist Berlin.

KORITTKE: Die Geschichte spielt nicht unbedingt in der Berliner Hardcore-Clubszene. Die Leute sind keine Kaputtniks, gehen tagsüber anständig arbeiten, stehen im Leben, aber haben eben so ihre Probleme. Mit dem Kiffen, mit dem Trinken, mit Frauen, ihrem Umfeld.

RAMADAN: Sehr authentisch halt.

PLAYBOY: Apropos authentisch: Herr Lau und Herr Ramadan, Sie beide sind auch im wahren Leben eng befreundet. Welche Verbindung gibt es zu Ihnen, Herr Korittke?

LAU: Wir kennen uns schon länger, waren früher Nachbarn in Steglitz.

KORITTKE: Seither haben wir immer Kontakt gehalten.

PLAYBOY: Gibt es in Ihrem Leben auch, so wie im Film, eine Bar oder ein Café, das Dreh- und Angelpunkt Ihres Alltags ist?

KORITTKE: Die Zeiten sind bei mir vorbei.

RAMADAN: Ich geh ab und zu mal im KaDeWe essen (*Lachen*).

LAU: Kida und ich treffen uns immer in einem Café am Paul-Lincke-Ufer, da sitzen wir dann tagsüber. Aber wir haben jetzt ja auch alle Familie.

PLAYBOY: Diese Männer im Film reden unfassbar viel. Wie ist das bei Ihnen – gibt es auch Dinge, über die Sie schweigen?

KORITTKE: Ja, von der Frau, die du liebst, erzählst du deinen Kumpels nicht, was du mit ihr im Bett machst.

LAU: So was will ich gar nicht hören, das hat kein Ehrgefühl.

RAMADAN: Unsere Frauen sind unsere höchste Priorität. Bei „Good Fellas" sagt man: „Untouchable!" Unantastbar.

PLAYBOY: Gibt es noch andere Dinge, über die Sie selbst unter guten Freunden nicht sprechen würden?

RAMADAN: Klar hat man seine Geheimnisse. Freddy und ich haben zum Beispiel noch nie über unsere Gagen geredet.

LAU: Ist doch uninteressant. Wenn Leute über Geld sprechen und sich darüber profilieren, finde ich das so ekelhaft.

PLAYBOY: Wie viele richtig gute Freunde kann man eigentlich haben?

KORITTKE: Es wird weniger. Früher war es so, dass man jeden als seinen Freund bezeichnet hat.

RAMADAN: Wenn bei uns Arabern einer „hallo" sagt, dann sagst du gleich, das ist mein Cousin.

KORITTKE: Aber wirklich feste Freunde habe ich jetzt mit knapp 50 noch zwei, drei. Solche, die einem, wenn man fragt: „Hab ick det geil gemacht?", immer noch sagen können: „Nee, scheiße." Das ist ganz wichtig.

RAMADAN: Man hat gute Freunde, aber der beste Freund bleibt dann halt echt die Frau, die man zu Hause hat.

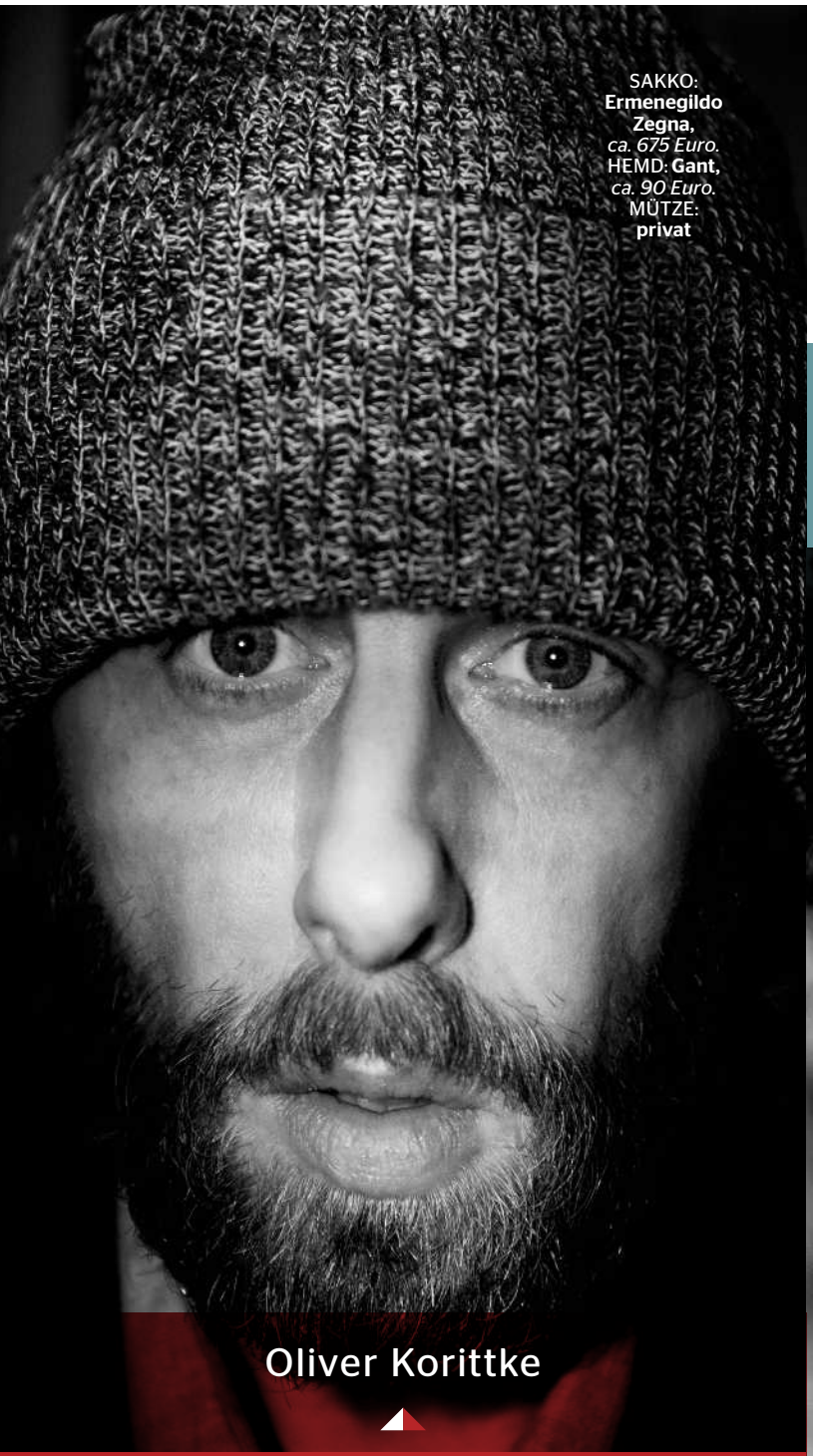
PLAYBOY: Tatsächlich?

RAMADAN: Wenn du jeden Tag mit dieser Frau zusammenlebst, dann ist sie am Ende dein bester Freund. Anders geht es gar nicht. Du teilst alles mit ihr, deine Probleme, deine Nicht-Probleme, deine Arbeit.

PLAYBOY: Kann man auch mit einer Frau,

„Na klar kann man mit einer Frau **ganz ohne Sex** befreundet sein – drei Wochen lang“

(Oliver Korittke)



SAKKO: **Ermenegildo Zegna,** *ca. 675 Euro.* HEMD: **Gant,** *ca. 90 Euro.* MÜTZE: **privat**

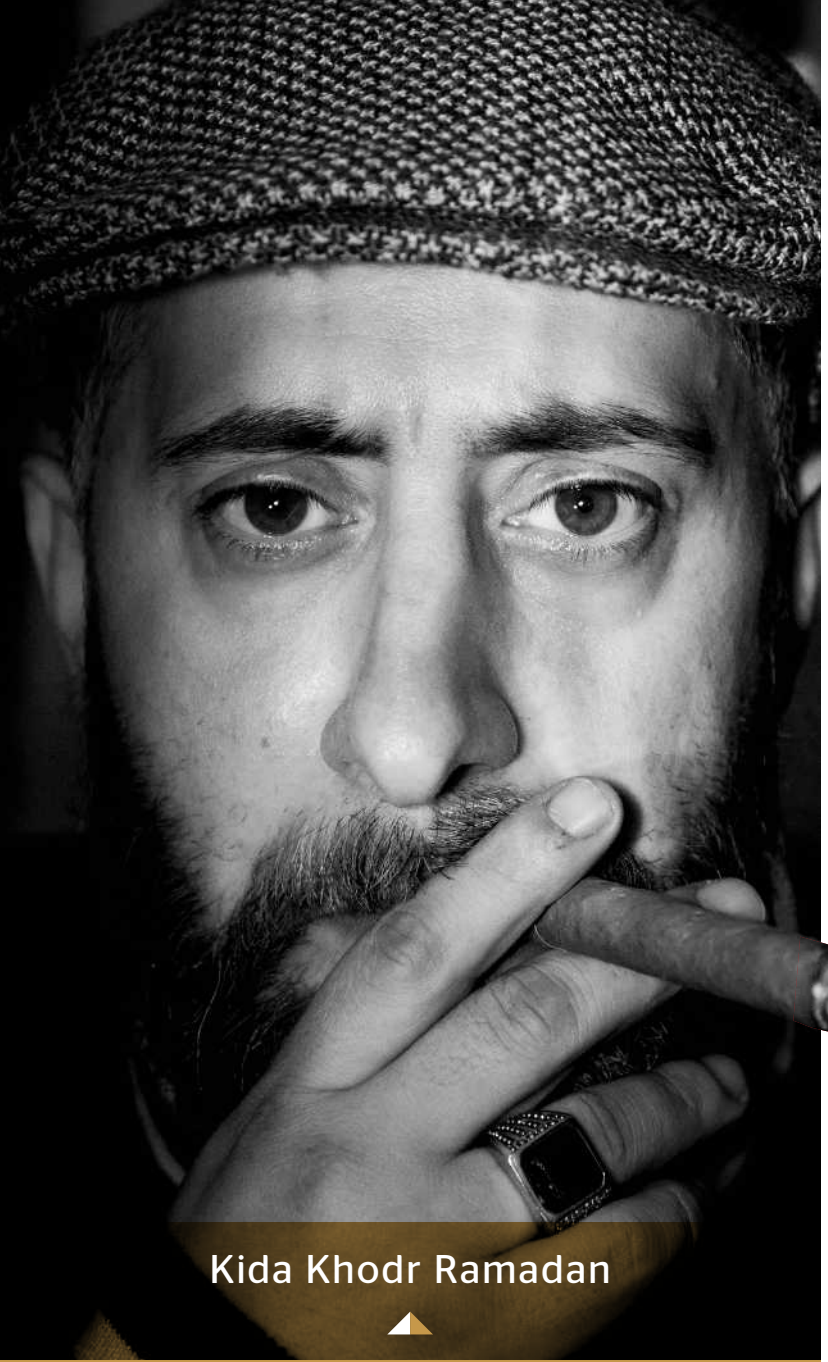
Oliver Korittke

Alter: 48. **Bekannteste Rolle:** die des dauerbekifften Ganoven Keek in der Komödie „Bang Boom Bang“ (1999). **Vielleicht auch:** die des Finanzbeamten, den er seit 2005 in der ZDF-Krimiserie „Wilsberg“ spielt. **Schublade:** ewig junger Wilder mit Proll-Charme

Alter: 26. **Bekannteste Rolle:** Für seinen Part im Spielfilm „Victoria“ (2015) gewann Lau den Deutschen Filmpreis. **Vielleicht auch:** seine Nebenrolle in „Die Welle“ (2008), mit der er den Preis ebenfalls abräumte. **Schublade:** Berliner Rotzlöffel mit Welpenblick

Frederick Lau

BLOUSON: **Boulezar,** *ca. 420 Euro.* HEMD: **Paul Smith,** *ca. 185 Euro*



SCHIEBERMÜTZE: **privat.**
BOMBERJACKE: **American Apparel,** *ca. 95 Euro.*
RING: **privat**

Kida Khodr Ramadan

Alter: 39. **Bekannteste Rolle:** als Eko Freshs Bruder in „3 Türken und ein Baby“ (2015). **Vielleicht auch:** die des Patriarchen Abbas in „Ummah – unter Freunden“ (2013). **Schublade:** lustiger Araber mit Kiez-Credibility

mit der man nicht zusammen ist, ganz ohne Sex befreundet sein?

KORITTKE: Na klar kann das funktionieren – drei Wochen lang (*Lachen*).

LAU: Ich fände das auch komisch, wenn ich mich jetzt zum Beispiel mit Ollis Frau treffen würde, zum Kaffeetrinken …

KORITTKE: Vergiss es!

LAU: Das meine ich. Das ist, wie wenn du auf einem Geburtstag bist und denkst, was quatscht der Typ jetzt mit meiner Frau? Weißt du, was ich meine? Das geht mir schon auf den Sack.

KORITTKE: Ich war ja auch mal wirklich nicht zu halten, bei mir hat man gedacht, ich schaffe das nie: immer nur kurze Beziehungen. Aber jetzt bin ich knapp drei Jahre mit meiner Freundin zusammen, und für mich hat sich da irgendwie ein Traum erfüllt.

RAMADAN: Ist die Liebe durch euer Baby stärker geworden?

KORITTKE: Der Zusammenhalt wird immer größer. Ich glaube, wenn du nicht mehr allen Versuchungen nachgibst, wenn der Moment kommt, in dem du das erste Mal nein sagst – dann merkst du, dass sich in deinem Leben was verändert hat. Und das meistens durch die Frau an deiner Seite.

PLAYBOY: Wenn Sie drei miteinander unterwegs sind, wer wird dann am häufigsten angesprochen?

KORITTKE: Kommt drauf an, wo du hingehst.

RAMADAN: Meine Fans wissen nicht, wie ich heiße. Die sagen immer, ey, du bist doch der, der mit Eko Fresh einen Film gemacht hat.

KORITTKE: Sei froh, dass sie nicht sagen: „Eko, bist du dick geworden!“

LAU: Die jüngeren Mädels kommen zu mir, bei Olli sind es eher die Opas (*Lachen*).

KORITTKE: … Rentner und Kiffer! *(Anmerkung der Redaktion: Einer von Korittkes bekanntesten Filmen ist die Komödie „Bang Boom Bang“, in der er einen kleinkriminellen Kiffer spielt.)*

PLAYBOY: Herr Korittke, Sie sind tatsächlich fast doppelt so alt wie Herr Lau. Welche Rolle spielt das in Ihrer Freundschaft?

KORITTKE: Gar keine.

RAMADAN: Freddy ist 26, aber wenn man ihn gut kennt, wirkt er wie 56. Er hört Musik aus den 80ern, er kann da mitsingen, das ist radikal anormal für mich.

PLAYBOY: Herr Lau ist also der Altersweise in dieser Runde?

KORITTKE: Man sagt ja, es gibt Menschen, in denen eine ältere Seele wohnt.

LAU: „Lau“ heißt auf Chinesisch „alt“.

RAMADAN: Ich habe einen Film mit Klaus Lemke gedreht, der ist Mitte 70, und ich hab immer Onkel zu ihm gesagt oder Opa. Der hat mich angeschrien, hat gesagt: „Ey, ich bin dein Kumpel, okay?“ Und ich habe gesagt: „Digger, du bist fast 80, du schläfst bald für immer.“

PLAYBOY: Das haben Sie wirklich zu ihm gesagt?

RAMADAN: Ja. Und er darauf: „Halt die Fresse, ich bin dein Freund.“ Das ist er inzwischen wirklich, er ruft mich jede Woche an. Ich habe viel von ihm gelernt. Die Zeit bei Klaus Lemke war meine beste Schauspielschule.

KORITTKE: Ein cooler Typ.

RAMADAN: Er hat mich angebrüllt, zwei

BLOUSON: **Boulezar,** *ca. 420 Euro.* HEMD: **Paul Smith,** *ca. 185 Euro.* HOSE: **Joop,** *ca. 500 Euro.* SNEAKERS: **privat**

BOMBERJACKE: **A.P.C. Paris,** *ca. 410 Euro.* HOSE: **COS,** *ca. 80 Euro.* HOODIE: **privat.** SNEAKERS: **privat**

SAKKO: **Ermenegildo Zegna,** *ca. 645 Euro.*
HEMD: **Gant,** *ca. 90 Euro.*
CHINO: **Gant,** *ca. 240 Euro.*
MÜTZE: **privat.**
SNEAKERS: **privat**

Unsere Frauen sind unsere höchste Priorität. Bei „Good Fellas“ sagt man: **„Untouchable!“**
(Kida Ramadan)

Minuten später umarmt, geweint. Was der mit mir gemacht hat, ey: „Zieh den roten Pulli an.“ – „Ich hab keinen.“ – „Dann kauf dir einen, wir drehen gleich!“

PLAYBOY: Wo wir gerade über Pullover sprechen: Ist Mode auch etwas, worüber Sie mit Ihren Freunden reden?

KORITTKE: Ich bin turnschuhaffin, rede mit meinen Kumpels viel über Sneakers, aber ansonsten nicht so.

RAMADAN: Ich war mal bei Olli zu Hause – Alter, 2000 Schuhe, alle doppelt!

KORITTKE: Aber davon ziehe ich ja nur 500 an, die anderen habe ich weggepackt, für schlechte Zeiten. Dann kann ich jeden Monat ein paar ins Internet setzen und muss nicht mehr so viel drehen.

RAMADAN: Früher, als ich noch arbeitslos war, habe ich den ganzen Tag Talkshows geguckt und fand bei Oliver Geissen so cool, dass er immer Turnschuhe zum Anzug anhatte. Das hab ich dann bei der Hochzeit meiner Schwester auch gemacht, und alle haben mich ausgelacht. Heute hat das jeder!

KORITTKE: Ich hab mal selbst in Turnschuhen geheiratet. Hab mich allerdings auch in Turnschuhen scheiden lassen.

PLAYBOY: Geben Sie sich gegenseitig Tipps, was dem anderen steht und was eher nicht?

KORITTKE: Ich habe zu Kida letztens gesagt, das ist ein absolutes No-Go, dass du eine Nike-Jacke anhast und Adidas-Turnschuhe dazu trägst.

RAMADAN: Danach habe ich dann darauf geachtet und es nie wieder getan!

KORITTKE: Seitdem reden die Leute auch wieder mit ihm.

RAMADAN: Freddys und meine Lieblingssendung ist übrigens „Shopping Queen“.

PLAYBOY: Was gefällt Ihnen daran?

RAMADAN: Ich finde das geil, wie die sich fetzen. Ich selbst würde mir ja für 30 Euro Klamotten besorgen und 470 Euro dem Friseur geben.

PLAYBOY: Abgesehen von „Shopping Queen“ – was gehört bei Ihnen eigentlich zu einem gelungenen Herrenabend?

KORITTKE: PlayStation und Bier.

RAMADAN: Ein guter Ayran und ein Döner.

LAU: Oder Pizza Margarita mit wenig Olivenöl. Und Peperoni, aber mit abgeschnittenen Stielen.

PLAYBOY: Und wie ist das Programm, was wird gemacht in Ihrer Männerrunde?

LAU: Man braucht nicht viel, nur gute Jungs um sich rum. Das reicht eigentlich. Egal, wo man ist.

PRODUKTION
SABRINA SIEGEL
FOTO
BURDA ATELIER

BLACK BEAUTY

HER MIT DER KOHLE!

*Das schwarze Zeug ist unser Freund – nicht nur bei der Zubereitung vieler Genussmittel. **Aktivkohle** lässt uns auch besser aussehen und frischer duften*

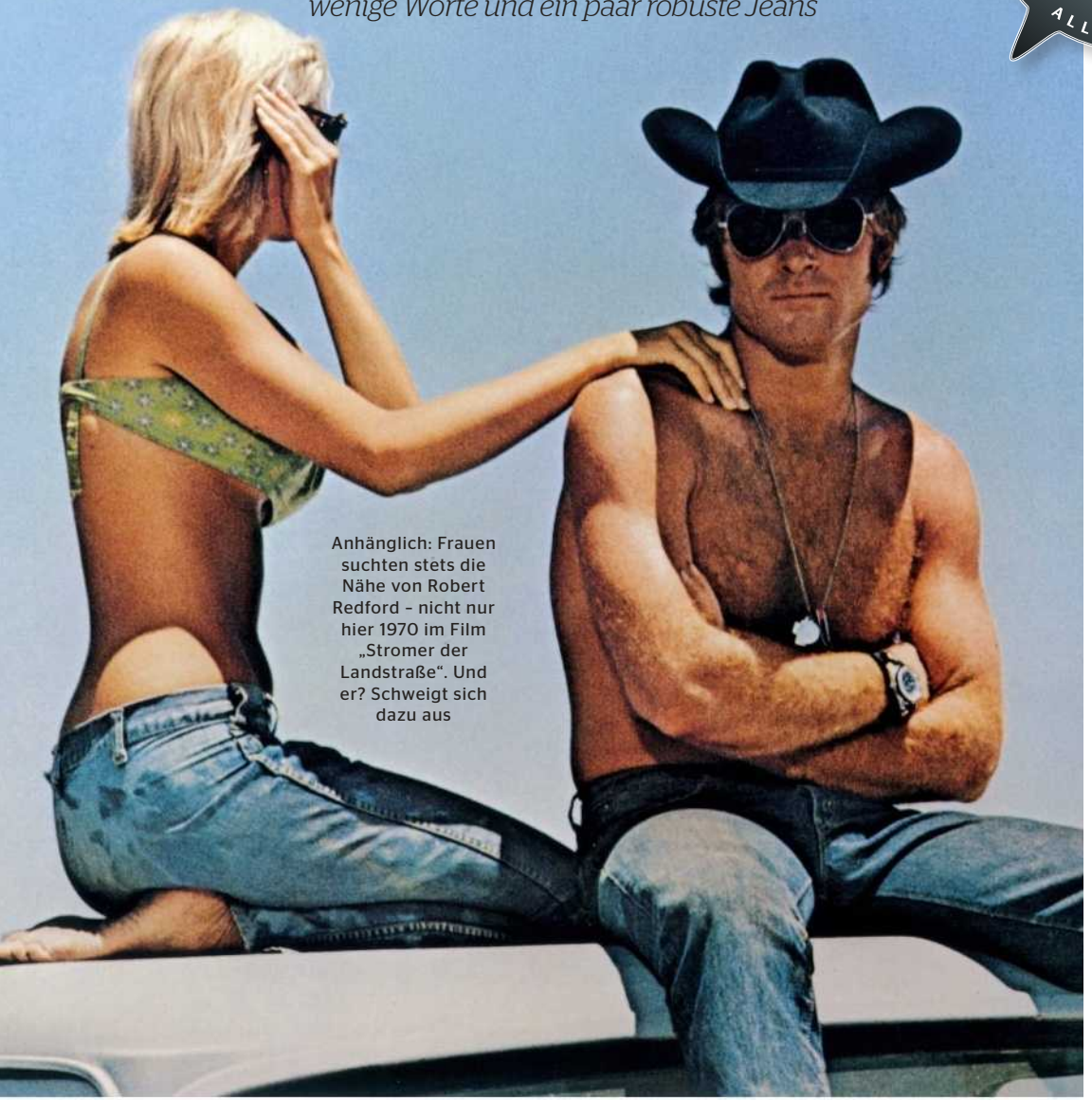
1 Shampoo: Nivea Men „Active Clean", 250 ml, **ca. 2,50 Euro.** Kohle bindet effektiv Schmutz und Staub und reinigt das Haar intensiv. 2 Maske: Clinique „Pore Refining Solutions Charcoal Mask", 100 ml, **ca. 30 Euro.** Aktivkohlepuder reinigt die Haut und reduziert die Porengröße, wirkt entzündungshemmend und entgiftend. 3 Puder-Deo: Lush „The Guv'ner", 80 g, **ca. 11 Euro.** Kohlepulver absorbiert Schweiß und sorgt für trockene Achseln. 4 Seife: Herbivore Botanicals „Bamboo Charcoal Soap", 113 g, **ca. 14 Euro** *(über www.niche-beauty.com).* Bambus-Holzkohle ist hoch wirksam und befreit ölige Haut von Schmutz und Unreinheiten. 5 Zahnpasta: Curaprox „Black is White", 90 ml, **ca. 25 Euro.** Aktivkohle absorbiert Verfärbungen, ist besonders schonend und greift den Zahnschmelz nicht an. 6 Zahnbürste: Megasmile „Loop Black Whitening", Doppelpack, **ca. 9 Euro.** Aktivkohlepartikel hellen Zähne auf und entfernen Zahnbeläge. 7 Gesichtsreinigung: L'Oréal Men Expert „Pure Power", 150 ml, **ca. 5 Euro.** Schwarze Kohle mit erfrischendem Menthol bekämpft Unreinheiten, fettige Haut und verstopfte Poren. 8 Duschgel: Origins „Clear Improvement Purifying charcoal body wash", 200 ml, **ca. 26 Euro.** Bambus-Aktivkohle, auch Schwarzer Diamant genannt, transportiert Giftstoffe ab, entschlackt und reinigt die Haut porentief.

UNTERWEGS IN EIGENER SACHE

DER UNABHÄNGIGE

*Willkommen im Club, **Robert Redford!** Der kernige Frauenschwarm und Vorkämpfer des Independent-Kinos setzt seit jeher auf die Basisausstattung unbeugsamer Cowboys: wenige Worte und ein paar robuste Jeans*

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN



Anhänglich: Frauen suchten stets die Nähe von Robert Redford – nicht nur hier 1970 im Film „Stromer der Landstraße". Und er? Schweigt sich dazu aus

Status: Hollywoods Naturbursche, Ehrenoscarpreisträger für ein Lebenswerk vor wie hinter der Kamera. Besitzer markanter Gesichts- und Gebirgszüge (etwa das „Sundance"-Tal in Utah). Öko-Aktivist. Margarita-Trinker. Porsche-Spyder-550-RS-Fan. Großer Schweiger. „Verglichen mit Robert, ist sogar die Sphinx eine Plaudertasche", sagte Paul Newman.

Frauen: Der 79-Jährige war von 1958 bis 1985 mit der Historikerin Lola Van Wagenen verheiratet und zeugte vier Kinder. Seit 2009 ist die Hamburger Malerin Sibylle Szaggars seine Frau. Wurde mit Debra Winger, Sônia Braga und Kostümbildnerin Kathy O'Rear in Verbindung gebracht, übt sich darüber aber in Zurückhaltung.

Herausragende Leistung: spielte in einer Menge Filme, die Cineasten unter K wie Kult einordnen: „Zwei Banditen" (1969), „Der Clou" (1973) oder „Die Unbestechlichen" (1976) über die Watergate-Affäre. Apropos Affäre: In „Der Moment der Wahrheit" (ab 2. Juni im Kino) deckt er einen Skandal um George W. Bush auf. Galt als kassenträchtigster Schauspieler der 70er, bevor er 1981 das Indie-Film-Festival Sundance gründete.

Und das können wir von ihm lernen: Jeans tragen. Mehrere Oscars und Golden Globes im Regal? Egal. Der Charakter zählt, und da passen die Denim-Hosen zu ihm: robust, unaufgeregt und machen – unabhängig von Trends – alles mit, wonach ihm gerade ist. „Ich habe meine Freiheit ausgekostet", sagte er 2013 in einem Interview.

Der Robert-Redford-Stil

Eine gerade geschnittene Bluejeans (wie die 501 von Levi's, 110 Euro) ist nicht nur was für Rancher in Utah, sondern auch was für Großstadt-Cowboys

REDAKTION: MORITZ PONTANI
FOTOS: FACE TO FACE, PR

„Klaus, ich muss mein Ding machen“

Kein Grund zur Panik, Leute, aber: **Udo Lindenberg wird 70.** Hier gratuliert unserem größten Rockstar ein langjähriger Freund – der Jazzer und Filmkomponist („Das Boot“) **Klaus Doldinger,** in dessen Band Passport Udos einzigartige Mission begann. Ewig her? Nicht für Doldinger, der jetzt 80 wird

TEXT KLAUS DOLDINGER

Der Autor
Der am 12. Mai 1936 in Berlin geborene Jazz-Saxofonist und Filmkomponist Klaus Doldinger zählt zu den erfolgreichsten deutschen Musikern. In den 50ern machte er sich zunächst einen Namen in der internationalen Jazz-Szene, trat mit US-Stars wie Johnny Griffin und Donald Byrd auf. 1971 gründete er die bis heute bestehende Jazzrock-Band Passport. Mit Soundtracks zu Filmen wie „Das Boot“ und „Die unendliche Geschichte“ sowie TV-Serien („Liebling Kreuzberg“) erreichte er ein Millionenpublikum. Klaus Doldinger hat bis heute rund 2000 Stücke komponiert. Er hat drei Kinder und lebt mit seiner Frau Inge in Icking bei München.

Udo hatte einen harten Schlag. Bei unserer ersten Begegnung in meinem Heimstudio am Starnberger See setzte er sich an die Trommeln und legte sofort ungestüm los: Der schlaksige Typ mit seinen langen, glatten Haaren war im Herzen ein Rocker. Sein Beat: vorwärtstreibend. Präzise auf den Punkt. Aber er konnte auch sofort umschalten, dann streichelten seine Stöcke swingend und sehr relaxt das Schlagzeug.

Diese Vielseitigkeit hat mir auf Anhieb imponiert. Und ich war sicher: Dieser Udo Lindenberg, 23 Jahre jung, war mein Mann. Es war das Jahr 1969. Der Jazz und der Rock hatten sich aufeinander zubewegt. Beim Woodstock-Festival verwandelte Jimi Hendrix die US-Nationalhyme „Star Spangled Banner“ in ein Gitarren-Donnerwetter – Rock mit wütender Free-Jazz-Ekstase. Und fast zur gleichen Zeit ging der Trompeter Miles Davis ins Studio, um seinen bisherigen Sound radikal zu elektrifizieren und mit dem Album „Britches Brew“ die Ära der Fusion Music einzuleiten.

1969. Ein Jahr voller Umwälzungen, gesellschaftlich wie musikalisch. Und in Deutschland?

Als Musiker, der zunächst vom New-Orleans-Sound und Bebop infiziert war und damit erste Erfolge feiern durfte, reizte mich dieser neue, fiebrige Sound. Und so gründete ich Anfang 1969 die Fusion-Band Motherhood. Da mir mein Drummer kurzfristig abhandengekommen war, musste ich schnell Ersatz finden. Sehr viele Musiker kamen damals für unsere Mischung aus Rock, Psychedelic und jazziger Improvisation noch nicht in Frage. Udo jedoch überzeugte, nicht nur wegen seines ungewöhnlichen Rhythmusgefühls. Er war ein neugieriger Grenzgänger, der schon vieles ausprobiert hatte. Und man spürte bei ihm, wie sehr er diese Zeit des Aufbruchs genoss.

Udo kam in einem klapprigen alten Renault 4 bei mir in Bayern an, den ganzen langen Weg von Hamburg, um bei mir vorzuspielen. Michael Naura, der damalige Leiter der Jazz-Abteilung beim NDR in Hamburg und selbst Pianist, hatte mit Udo schon gespielt und ihn mir wärmstens empfohlen. In Hamburg lebte Udo erst seit einigen Monaten ohne feste, regelmäßige Einkünfte. Er war aber offenbar wild entschlossen, sich als Jazz-Drummer einen Namen zu machen. Das war auch mein erster Eindruck von ihm: aufgedreht, unruhig, voller Energie. Gleichzeitig wirkte er klug und aufgeschlossen, es gab sehr schnell eine gewisse Nähe zwischen uns.

Zum Beispiel, wie wir so beim ersten Geplänkel feststellten, verbanden uns ganz ähnliche Erinnerungen an Düsseldorf. Für mich war es die Stadt, wo ich als gebürtiger Berliner zur Schule gegangen und nach meinem Musikstudium in den Altstadtkneipen erstmals vor Publikum aufgetreten war. Udo, der in seiner westfälischen Heimatstadt Gronau schon mit 13 Jahren seine erste Band, die Dixie Devils, gegründet hatte, machte zur selben Zeit eine Ausbildung zum Kellner im Düsseldorfer Hotel „Breitenbacher Hof“. Und spielte oft die ganze Nacht durch Dixieland. In der „Kulisse“ oder in der „Klamotte“ – Läden, in denen ich auch auftrat, ohne dass wir uns begegnet wären. Doch dann ankerte Udo in Hamburg – auf der Suche nach neuen musikalischen Abenteuern. Und nach einem eigenen Ausdruck.

In Udos Reisegepäck befand sich ein ungeordneter Stapel mit selbst geschriebenen Songtexten, den er mir zeigte. Einige waren auf Deutsch verfasst und durchzogen von einer eigenwilligen Schnodderigkeit. Ich fand das bemerkenswert. Denn die Sprache des Pop war damals Englisch. She loves you. Yeah. Yeah. Yeah. Das Deutsche hatte sich noch nicht von der Schlagerseligkeit der Wirtschaftswunderjahre emanzipiert. Udo reizte es, daran zu rütteln. Ihn zog es auch unbedingt ans Mikro. Eines der Stücke von Motherhood hieß „Song of Dying“. Udo sang sich die Seele aus dem Leib und trommelte dazu. Wenn man sich das Stück heute wieder anhört, staunt man: Schon damals traf er mit der Art seines gedehnten Sprechgesangs nicht sauber jeden Ton. Dafür hatte er eine eigene, unverwechselbare Stimme. Und die ließ aufhorchen. Er habe zwar das

„Udo kam in einem alten klapprigen Renault 4 bei mir in Bayern an“

Es ist so weit ... In seinem jüngsten Playboy-Interview in der Januar-Ausgabe 2013 versprach uns Udo Lindenberg: „Wenn ich 70 bin, stehe ich bereit." Und zwar für das Amt des Bundespräsidenten. Glückwunsch, Udo! Glückwunsch, Deutschland! 2017 wird wieder gewählt ...

FOTOS: 360°: AXEL MARTENS/AGENTUR FOCUS

| **1** | Sein Zuhause seit 1995: das mondäne Hamburger Hotel „Atlantic“ und dessen nautisch anmutende Bar. | **2** | Seine heimliche Liebe für ein Jahr: Sängerin Nena in den Achtzigern. | **3** | Seine Selbstfindung: 1973 wurde aus Lindenberg unser aller Udo, der Panikorchester-Chef. | **4** | Seine größten Deutschrock-Kollegen: 1985 schlossen sich (v. r.) Udo, Marius Müller-Westernhagen und Herbert Grönemeyer mit vielen weiteren Musikern zur wohltätigen „Band für Afrika“ zusammen. | **5** | Seine Malerei: 2007 bei der Eröffnung der Ausstellung „Bunte Republik Deutschland“. | **6** | Seine Anfänge: der frühe Udo – ein begnadeter Schlagzeuger, aber noch ohne festes Einkommen und Hemd. | **7** | Seine Playboy-Seite: Udo, gewandet in ein edles Bunny-Tuch nach dem Interview 2013, in dem er versprach, mit 70 für das Amt des Bundespräsidenten bereitzustehen. | **8** | Sein Comeback-Begleiter: Jan Delay (r.) zählte neben Musikern wie Clueso und Max Herre zu den Geburtshelfern für Udos zweites Rockstar-Leben nach mehreren Krisenjahren

Singen nie richtig gelernt, hat Udo einmal gesagt, aber er habe an seine Texte geglaubt. Das trifft es.

Motherhood war vor allem ein Studioprojekt zum Experimentieren. Die Band Passport war dann eine nahtlose Fortsetzung, nur zielte das Ganze nun noch mehr auf Bauch und Tanzbein. Wir wollten mit unserem Sound die Menschen bewegen, keinen Jazz für ein akademisch geschultes Publikum zelebrieren. Raus aus der Nische. Und die gerade in Deutschland streng gezogenen Linien zwischen „E" – ernster Musik – und „U" – wie Unterhaltung – durchlässiger machen. Passport groovte und rockte, wir gingen auf Tour, und Udo schwang live die Stöcke.

Die Konzerte haben uns noch mehr zusammengeschweißt. Es entstand damals eine Freundschaft fürs Leben, als wir im alten Ford-Bus zu den Auftrittsorten fuhren. Wir konnten uns noch keine Roadies leisten, Udos Trommelgeräte schleppten wir gemeinsam zur Bühne. Mittlerweile besteht Passport in veränderten Besetzungen seit 45 Jahren. Udo blieb leider nur ein Jahr. Er sagte mir: „Klaus, ich muss mein Ding machen" – so wie 40 Jahre später in seinem Song „Mein Ding".

Bevor Udo Passport verließ, konnte ich ihn noch für eine Studio-Session verpflichten. „Taxi nach Leipzig" hieß ein vom NDR produzierter Sonntagskrimi, der als Auftakt einer zehnteiligen TV-Reihe unter dem Titel „Tatort" konzipiert war. Ich hatte gerade damit begonnen, auch Soundtracks zu produzieren, und schrieb die Titelmelodie für den ersten „Tatort", der am 29. November 1970 ausgestrahlt wurde. Es war damals nicht absehbar, dass sich daraus dieser Fernsehklassiker entwickeln würde. Für mich war es der Durchbruch zu meiner zweiten Karriere als Komponist von mittlerweile mehr als 100 Soundtracks für Kino und TV. Und es ist für mich eine schöne Randnote im großen Album der Panikgeschichte, wie Udo sagen würde, dass auch er zum „Tatort"-Kult beigetragen hat.

Udo gründete schließlich die Jazzrock-Bands Free Orbit und Emergency und sang seine eigenen Texte. Noch immer auf Englisch, genauso wie auf seinem ersten Solo-Album mit dem selbstbewussten Titel „Lindenberg" von 1971. Die deutschen Texte, die er mir schon gezeigt hatte, hielt er immer noch zurück, auch auf Rat seiner Plattenfirma. Nachdem das Album floppte, sagte sich Udo: Jetzt habe ich nichts mehr zu verlieren. Und sein nächstes Werk „Daumen im Wind" war kompromisslos deutsch. Hier sang niemand von Schubidubidu und ewiger Liebe, sondern vom Alltag, vom Aufbegehren gegen Spießertum und überholte Moralvorstellungen. Der Durchbruch für Udo war es noch nicht. Mit „Hoch im Norden" gab es aber schon eine rockige Hymne, die den Kurs anzeigte.

Hamburg wurde mit Udo zum Nabel der deutschen Rockkultur. Seine Musik war ein Vergnügungsdampfer, der alle mitriss. Die deutsche Sprache klang bei ihm weder sperrig noch schmalzig. Sondern: „Alles klar auf der ‚Andrea Doria'." Das war die Geburt von Udo und seinem Panikrocker mit ihrer lässigen Selbstironie: „Bei Onkel Pö spielt 'ne Rentnerband seit 20 Jahren Dixieland." Es lag da noch gar nicht so lange zurück, dass Udo mit seinen Dixie Devils durch die Kneipen getingelt war – für ein paar Bier als Gage.

„Im Zweifel ist ihm der Text eines Songs wichtiger als ein kurzfristiger Chart-Erfolg"

Udo wollte immer ein möglichst großes Publikum erreichen. Dennoch hat er sich nie aus kommerziellen Gründen verbogen. Er hat tatsächlich sein Ding durchgezogen, auf seinen vielen Alben immer wieder Experimente gewagt – und seine Haltung bewahrt. Er versteht es bis heute, seine politischen Anliegen in knackige Musik zu packen. Doch im Zweifel ist ihm der Text eines Songs immer wichtiger als ein kurzfristiger Chart-Erfolg gewesen. So musste er auch Misserfolge verkraften und hat harte Zeiten durchgemacht. Ich habe in meiner Karriere viele Abstürze bei Musikerkollegen erlebt. Doch in all den Jahren unserer Freundschaft bin ich mir stets sicher geblieben: Udo ist keiner, der sich unterkriegen lässt. Mit seinem Humor und seiner Wachheit inspiriert er auch mich in vielen persönlichen Gesprächen immer wieder. Es tut einfach gut, diese schon seit vielen Jahren so vertraute Stimme am Telefon zu hören: „Hier ist Udo …"

Er ist mindestens so stark wie zwei. So hieß sein Album aus dem Jahr 2008. Und ich habe mich unglaublich darüber gefreut, dass er im zarten Alter von 62 Jahren sein erstes Nummer-eins-Album landete und in den vergangenen Jahren regelmäßig die großen Arenen des Landes füllte. Nicht mit Rock-Nostalgie, sondern mit energiegeladenen Shows. Die Mitwirkung von Max Herre, Clueso oder Adel Tawil hat gezeigt: Ohne die Pionierarbeit von Udo würden all diese Musiker – wie vor ihnen schon Marius Müller-Westernhagen oder die Fanta 4 – nicht auf der Bühne stehen und Erfolg mit deutschsprachigen Texten haben.

Udo hat mit seinem Panikdampfer das Eis gebrochen. Und die Reise geht weiter: Kurz nach meinem 80. Geburtstag am 12. Mai wird Udo am 17. Mai 70. Wie soll man diese „150 Jahre Doldinger/Lindenberg" gebührend feiern? Am 20. Mai werde ich zu den Gästen bei Udos großem Geburtstagskonzert in der Arena Auf Schalke gehören. Dort werden wir Udos Song „Der Greis ist heiß" performen – eine Nummer, die wir auch für mein aktuelles Jubiläumsalbum eingespielt haben. Wir fanden beide: Das spiegelt unser entspanntes Verhältnis ganz gut wider. „Alte Männer sind gefährlich, denn die Zukunft ist egal", lautet eine Textzeile. Vielleicht setzt sich Udo ja sogar noch mal ans Schlagzeug. Ich weiß: Er hat den harten Schlag noch drauf.

Jubiläums-Platte
An Klaus Doldingers 80. Geburtstag erscheint sein Album „Doldinger", auf dem er zahlreiche Gaststars versammelt – unter anderen Helge Schneider, Sascha, Udo Lindenberg und Sting-Gitarrist Dominik Miller

FOTOS: GETTY IMAGES, INTERFOTO, PR (2), PRIVAT, ROBA PRESS, SCHNEIDER PRESS, SVEN SINDT FÜR PLAYBOY (2)

SCHÖNER ALS JEDER EM-FLITZER: UNSERE PLAYMATES!

PLAYBOY

6x PLAYBOY + Fußballtor-Set oder Zapfanlage

HUDORA FUSSBALLTOR POP UP, 2ER SET

- 2 Pop Up Fußballtore in Deutschland-Farben
- 3-lagiges Polyester-Netz
- inkl. Tragetasche und Heringen
- Tormaß: ca. 120 x 80 x 80 cm
- Gewicht: 1,8 kg

HUDORA

Der Sparpaketpreis setzt sich wie folgt zusammen: 6x Playboy (37,50 €) + HUDORA Fußballtor (7,50 €) für 45,00 €*

zusammen NUR 45,-*

ODER

PHILIPS PERFECT DRAFT ZAPFANLAGE

- frisches, kühles Fassbier zu Hause; echter Zapfhahn, Metallfässer mit einem Volumen von 6 Litern
- LCD-Anzeige mit Temperatur-, Füllstands- und Frischeanzeige
- Maße: 286 x 444 x 493 mm; Gewicht: 8.320 g

PHILIPS

Der Sparpaketpreis setzt sich wie folgt zusammen: 6x Playboy (37,50 €) + Philips Zapfanlage (161,50 €) für 199,00 €*

zusammen NUR 199,-*

IHRE PLAYBOY-VORTEILE:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy-abo.de
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

JA, ICH BESTELLE PLAYBOY.

Ja, ich bestelle 6 Ausgaben PLAYBOY (37,50 €*) + HUDORA Fußballtor (7,50 €) für 45,00 €* oder + Philips Zapfanlage (161,50 €) für 199,00 €*. Möchte ich PLAYBOY nach Ablauf der 6 Monate weiterhin lesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann PLAYBOY zum regulären Abopreis von zzt. 6,25 €* pro Heft (Berechnung halbjährlich, zzt. 37,50 €*). Nach Ablauf der ersten 6 Monate kann ich die Belieferung jederzeit schriftlich kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy Geb.-Datum

E-Mail

◯ **Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.** 1x PLAYBOY KOSTENLOS!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

DE

IBAN Ihre BLZ Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE8008400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

Ja, ich bestelle folgendes Sparpaket:

6 Ausgaben Playboy (37,50 €) **+**

◯ **HUDORA Fußballtor** (7,50 €) **für 45,00 €*** (N977)

◯ **PHILIPS Zapfanlage** (161,50 €) **für 199,00 €*** (N978)

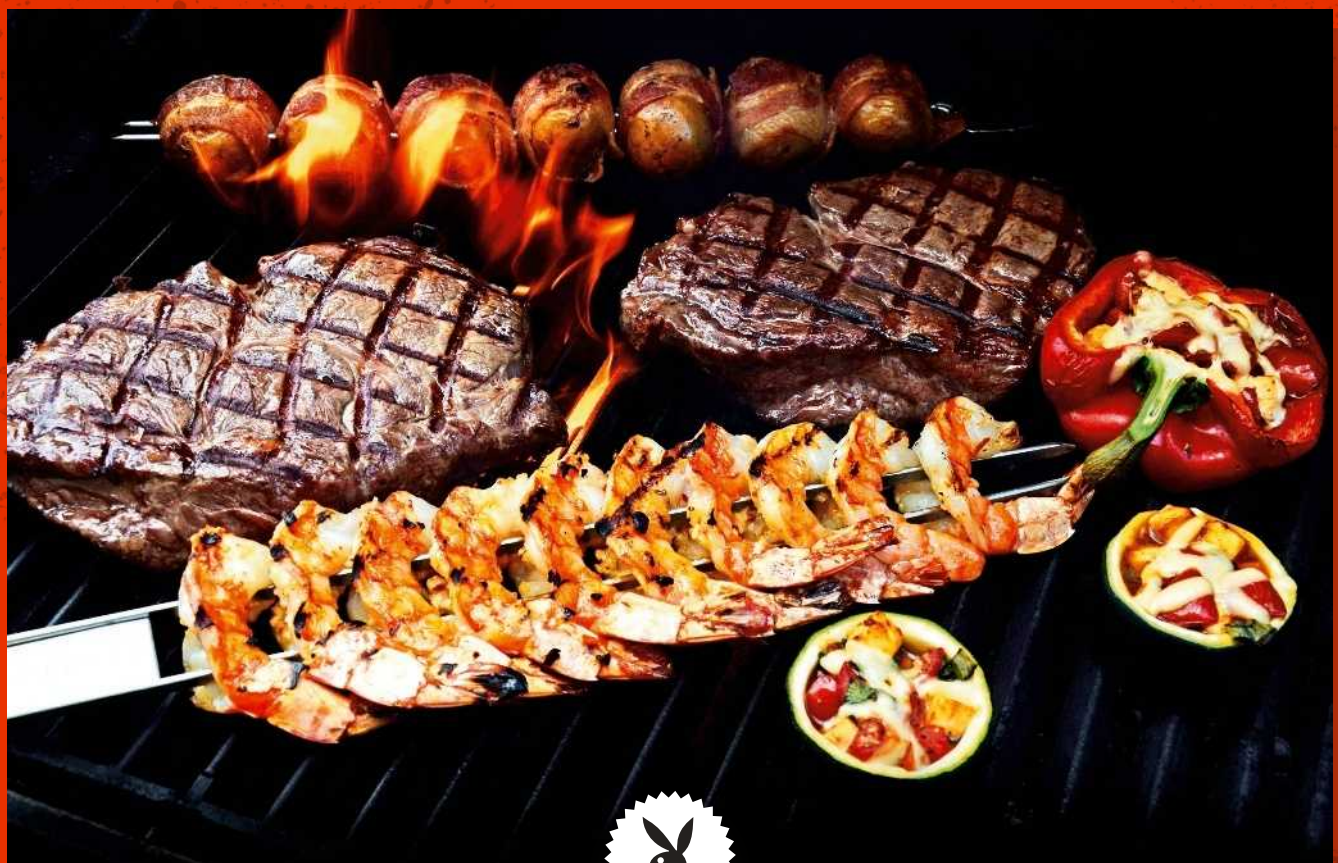
Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349B06 / digital: 639592UB



FEUER frei!

*Zum Start in die **GRILLSAISON 2016** macht Playboy Sie fit für die Meisterfeier am Rost – mit Steak-Wissen vom Fachmann, den neuesten Werkzeugen für die Glutküche, internationalen Spezialitäten, scharfen Saucen und der ultimativen Liste der Dos & Don'ts von Grill-Champion Peter Zeitler*

REDAKTION MAREIKE HASENBECK

FLEISCHBESCHAU

STEAKS AUS DEN BESTEN REGIONEN

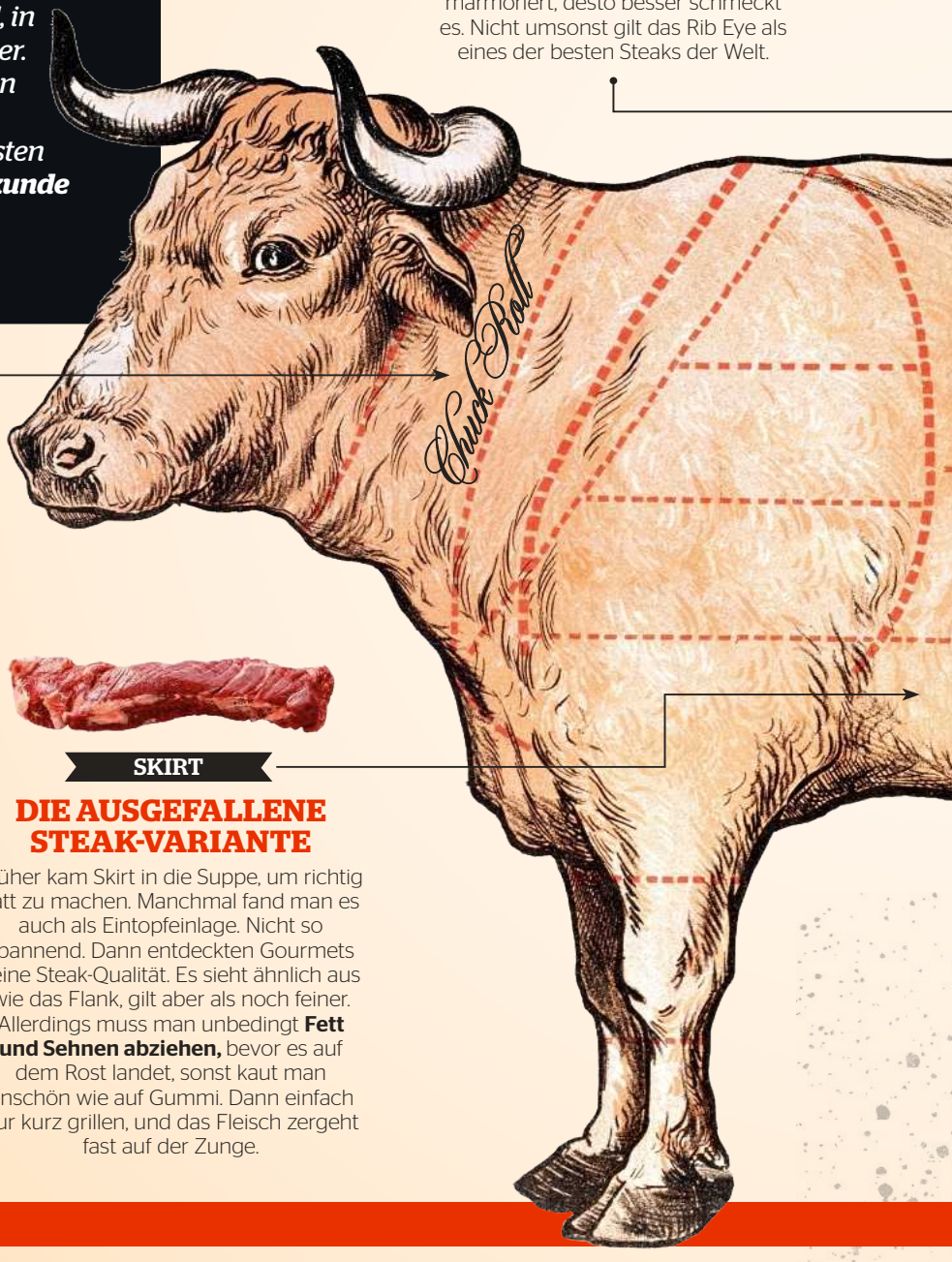
Gutes Rindfleisch kommt idealerweise vom Biobauern aus der Gegend, in der auch gegrillt wird. Weiß jeder. Aber aus welcher Körperregion des Rindes stammt welches Stück – und wie gelingt es am besten überm Feuer? Eine kleine ***Rinderkunde***

TEXT MAREIKE HASENBECK

RIB EYE

DAS BESONDERS DICKE DING

Das Auge isst mit, heißt es. Rib Eye – auch Entrecôte – hat sogar selbst eines. Charaktermerkmale sind eine kräftige Marmorierung und das Fettauge, das dem Fleisch einen besonderen und **sehr intensiven Geschmack** verleiht. Geschnitten wird das Fleisch aus der Hochrippe und darf gern mehr als 250 Gramm wiegen. Je stärker marmoriert, desto besser schmeckt es. Nicht umsonst gilt das Rib Eye als eines der besten Steaks der Welt.



CHUCK ROLL

DIE KONKURRENZ ZUM FESTTAGSBRATEN

Das ist ein echter Geheimtipp. Denn eigentlich wird Chuck Roll eher zum Sonntagsbraten verarbeitet. Wenn man das Fleisch, das aus dem Nacken des Rindes stammt, in mindestens drei Zentimeter dicke Scheiben schneidet, dann macht es sich ideal auf dem Grill. Amerikaner kennen es übrigens auch als Chuck Roast oder Chuck Eye. Weil es passabel mit **Fett durchwachsen** ist, hat dieses Steak ein ganz einzigartiges Aroma.

SKIRT

DIE AUSGEFALLENE STEAK-VARIANTE

Früher kam Skirt in die Suppe, um richtig satt zu machen. Manchmal fand man es auch als Eintopfeinlage. Nicht so spannend. Dann entdeckten Gourmets seine Steak-Qualität. Es sieht ähnlich aus wie das Flank, gilt aber als noch feiner. Allerdings muss man unbedingt **Fett und Sehnen abziehen,** bevor es auf dem Rost landet, sonst kaut man unschön wie auf Gummi. Dann einfach nur kurz grillen, und das Fleisch zergeht fast auf der Zunge.

T-BONE-STEAK

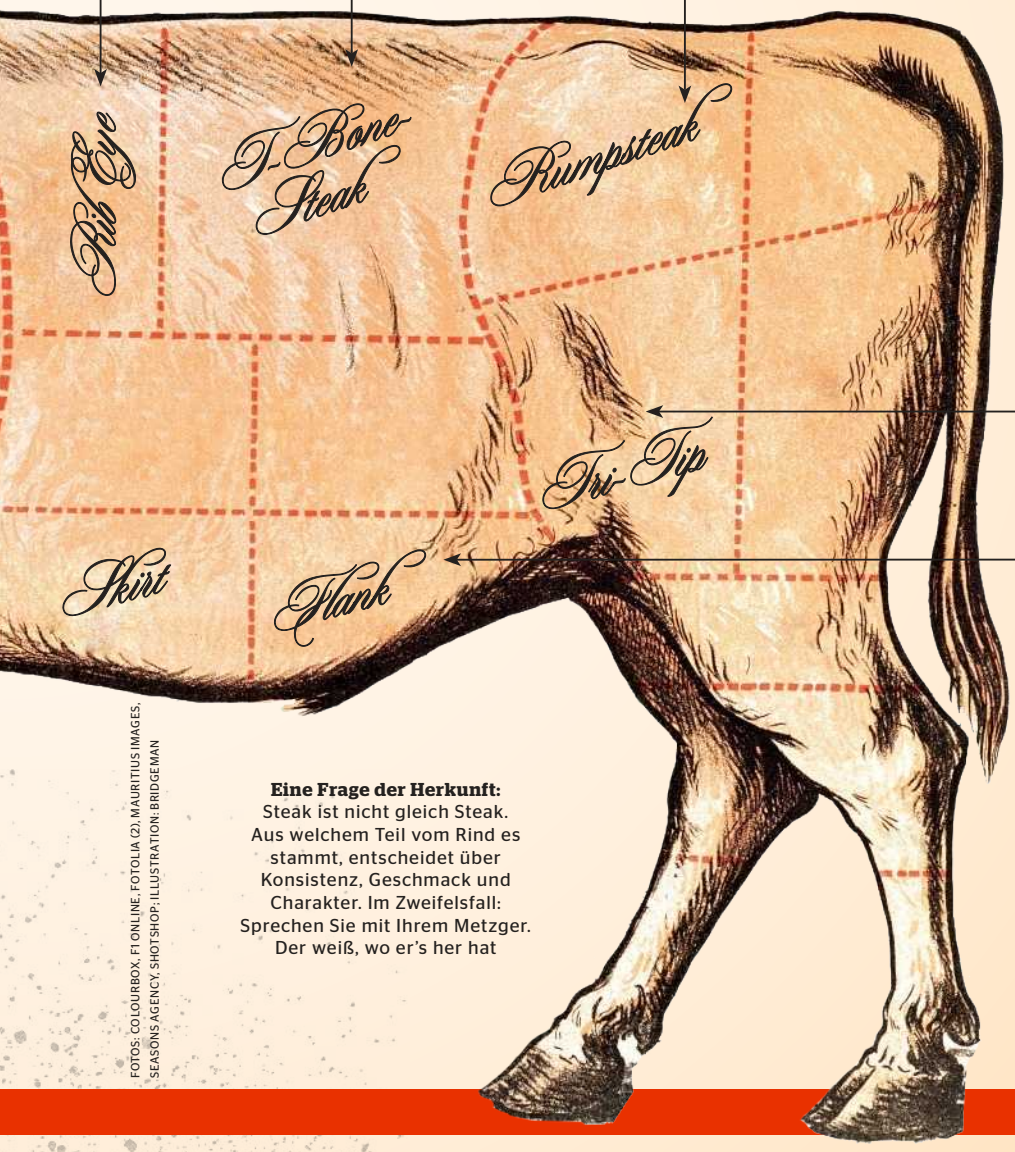
DAS STEAK FÜR ECHTE FLEISCHLIEBHABER

Ein Evergreen für Fleischfans und ein Highlight auf jedem Rost. Seine typische Form kennt wohl jeder: Kennzeichen ist der T-förmige Knochen, der die beiden Fleischhälften trennt. Eine Flanke ist meist kleiner und stammt vom Filet, das andere Teilstück dagegen ist das sogenannte Beiried. Wenn man das T-Bone richtig grillt, also etwa drei Minuten von jeder Seite, dann wird das Steak schön **saftig, zart und rosa.** Aber Vorsicht bei der Filet-Hälfte, sie verbrennt schneller.

RUMPSTEAK

DER BELIEBTE ALLROUNDER

Ein Steak mit vielen Namen: In Amerika heißt es Strip Loin oder Club Steak, wir sagen Rumpsteak. Sein Markenzeichen: ein **fester Fettrand,** der dem knochenlosen Beef ein köstliches Aroma verleiht. Fett ist ja bekanntlich ein Geschmacksträger. Wem das nicht zusagt, kann es gern abschneiden, aber bitte erst nach dem Grillen. Das Rumpsteak ist nicht nur saftig. Es bekommt auf dem Grill eine festere Konsistenz und hat einen kräftigen Fleischgeschmack.



Eine Frage der Herkunft: Steak ist nicht gleich Steak. Aus welchem Teil vom Rind es stammt, entscheidet über Konsistenz, Geschmack und Charakter. Im Zweifelsfall: Sprechen Sie mit Ihrem Metzger. Der weiß, wo er's her hat

TRI-TIP

DAS KOMPLIZIERTE MEISTERSTÜCK

Das sogenannte Bürgermeisterstück aus der Keule des Rindes gilt als **besonders fein und zart** und war einst hochrangigen Gästen und Grillern vorbehalten. So ein Teil, das von der Form her an eine Haiflosse erinnert, wiegt auch nicht viel – in der Regel gerade mal 120 Gramm, mehr nicht. Daher kommt es auch gut bei den Ladys an. Weil man das Bürgermeisterstück eigentlich eher schmort, ist es keine ganz simple Angelegenheit auf dem Rost. Wichtig: Nicht zu lange drauflassen!

FLANK

DAS GEROLLTE RIPPEN-BEEF

Es ist kompliziert zu grillen. Aber wenn man ein Flank richtig behandelt, dann lohnt sich das. Es wird aus dem unteren Rippenbereich, der Flanke des Rindes, geschnitten und sieht aus wie ein großer Lappen. Am besten mariniert man es, rollt und füllt es (mit Kräutern, Knoblauch, Fetakäse usw.). Das Stück darf schon mal bis zu **1000 Gramm** wiegen. Tipp: Kurz und sehr heiß grillen, bis es „medium well" ist.

FOTOS: COLOURBOX, F1 ONLINE, FOTOLIA (2), MAURITIUS IMAGES, SEASONS AGENCY, SHOTSHOP; ILLUSTRATION: BRIDGEMAN

PIKANTE *Details*

Sie wollen die Nachbarin scharf machen, aber Ihre Grillkunst reicht dazu nicht aus? Dann sollten Sie sich mit Chilis auskennen – voilà: ***fünf feurige Saucen für jeden Typ***

TEXT MAREIKE HASENBECK

CHIPOTLE PEPPER SAUCE:
Schärfegrad 3

Chipotles sind geräucherte Jalapeños (kleine Chili-Sorte aus den USA und Mexiko), die dieser Sauce das rauchige Aroma geben. Häufig findet man diesen Geschmack in der südamerikanischen Küche. Angenehm pikant, passt zu fast allem – am besten zu Schweinenacken. Für den sanften Feinschmecker.

NOEL'S SERRANO MANGO SAUCE:
Schärfegrad 5

Mit dem spanischen Schinken haben die Serrano-Chilis nur den Namen gemein, sonst nichts. Die roten Schoten bringen neben der Schärfe auch eine aromatische, leichte Süße. Zusammen mit den Mango-Aromen dieser Sauce sind sie eine pikant-fruchtige Bereicherung – zum Beispiel an gegrillten Hähnchenkeulen.

STINGER HONEY GARLIC HOT SAUCE:
Schärfegrad 6

Jetzt wird es feurig: Habaneros gehören zu den schärfsten Chilis überhaupt. In dieser Sauce ist ihre Kraft fein eingebunden und gemildert durch die Würze des Knoblauchs und eine leichte Honig-Süße. Trotzdem nichts für Zartbesaitete. Passt zu Scampi-Spießen.

ZOMBIE REPELLENT HOT SAUCE:
Schärfegrad 9

Einmal flambierter Gaumen, bitte! Zwar ist die Schärfe gelber Habaneros in dieser Sauce unter anderem durch Salz und Orangenkonzentrat abgerundet. Trotzdem raucht einem danach schnell der Rachen. Nur für harte und ganz harte Jungs! Am besten zu Spareribs.

SCHWARZE WITWE:
Schärfegrad 10+

Schon die Hersteller warnen, dass diese Sauce nur stark verdünnt verzehrt werden sollte. Habaneros plus Chili-Extrakt betäuben sonst Zunge und Gaumen. Ist sie verdünnt, kommen fruchtig-würzige Aromen auf. Für extrem Harte, die eine grobe Bratwurst schätzen.

DIE SCHÄRFE-SKALA

- **0 (0 bis 10 Scoville)** Unscharf: wie Gemüsepaprika
- **1 bis 2 (10 bis 1000 Scoville)** Leicht scharf: wie Sweet Chili-Saucen
- **3 bis 4 (1000 bis 2500 Scoville)** Mittelscharf: wie Sambal Oelek oder Peperoni
- **5 bis 6 (2500 bis 15 000 Scoville)** Scharf: wie rote Tabasco-Sauce
- **7 bis 9 (15 000 bis 100 000 Scoville)** Sehr scharf: wie Cayenne-Pfeffer oder Piri-Piri
- **10 bis 10+ (100 000 bis 16 Millionen Scoville)** Extrem scharf: wie Habanero oder reines Capsaicin

EQUIPMENT

ALLES, WAS ECHTE BRUTZLER BRAUCHEN

*Ein Mann am Feuer ist immer nur so gut wie seine **Grill-Ausrüstung**. Deshalb hier ein paar Helfer, die Sie zum Meister machen*

SUPER-SPIESSER

Ein brasilianisches Steakhouse in Ihrem Garten? Geht. Mit diesem motorisierten Drehspieß-Set, das auf fast jeden Grillrost passt. Der Bratensaft tropft hier nicht runter, sondern mariniert durchs permanente Drehen der **zwölf Spieße** das Fleisch. *www.carsonrodizio.eu,* 699 Euro

PIZZA-BÄCKER

Besuch vom Vegetarier aus der Nachbarschaft? Kein Problem: Pizzateig ausrollen, belegen und mit dem Stein auf den Rost packen. Schmeckt auch gegrillt – und zwar fast **wie vom Italiener.** *www.grill.edingershops.de,* 34,95 Euro

TONNEN-BRAND

Cooler als Bier vom Fass? Gegrilltes vom Fass! Kohle rein, anheizen, fertig. Man muss nicht in einem alten Bauwagen wohnen, um Aussteiger-Flair zu verbreiten. Und dann ist das Ding auch noch **flexibel umbaubar:** Mit Deckel wird's zum Stehtisch für den Absacker. *www.grillfuerst.de,* 199 Euro

SMART-GRILL

Der „Grillson" wird, wie das restliche Leben, mittlerweile auch per iPhone gesteuert. Macht also keine Umstände. Einfach mit dem WLAN verbinden, hinsetzen, trinken und per **Handy** die Temperatur und die Brutzelzeit regeln, das Fleischthermometer überwachen und zum Schluss die Selbstreinigung starten. *www.grillson.com,* 3690 Euro

FISCH-FEST

Fische auf dem Grill sind nicht jedermanns Sache. Oft zerfallen sie oder bleiben am Rost kleben. Der **Flammlachshalter** hilft: Filets in die Gräten spannen und am Grill montieren. Typisch finnisch – und fachmännisch sauber. *www.finnhandel.com,* 79 Euro

GABEL-HÄNDE

Eine Königsdisziplin beim Grillen ist **Pulled Pork.** Das Fleisch gart ziemlich lang vor sich hin. Dann braucht man spezielle Gabeln, mit denen man ganz leicht das feine Schwein zerteilen kann. *www.roesle.de,* 15,95 Euro

WURST-STOCK

Grill? Welcher Naturbursche braucht denn so was? Lagerfeuer machen, Wurst in den Halter einfädeln und auf **Pfadfinder-Art** an die Flammen halten. Kinderleichte Sache – zum Beispiel für den Ausflug mit dem Sohn. *www.design-3000.de,* 5,95 Euro

TIPPS VOM PROFI

„BEI 200 GRAD GEHT'S LOS“

*Ums Grillen ranken sich viele Alltagsmythen: Manche Männer akzeptieren nur Kohle, einige gießen Bier übers Fleisch – und wann ist eigentlich die richtige Zeit zum Würzen? Wir baten Grill-Champion **Peter Zeitler** darum, ein für allemal Klarheit zu schaffen*

TEXT MAREIKE HASENBECK

Peter Zeitler, 46, ist amtierender Deutscher Grillmeister. Am liebsten brät der Franke deftiges Rib Eye

Die Grillsaison ist eröffnet. Haben Sie schon angegrillt?
Meine Saison war nie zu Ende. Ich grille fast täglich. Aber unabhängig von mir – sobald die ersten Sonnenstrahlen rauskommen, juckt es jeden in der Grillzange.

Also ran an die Kohlegrills. Soll ja am besten schmecken – richtig?
Das kann ich nicht bestätigen. Ich grille am liebsten mit Gas. Knöpfchen drücken, und in fünf Minuten ist alles bereit.

Aber das schmeckt doch langweilig, oder?
Nein! Im Geschmack gibt es eigentlich keinen Unterschied zum Kohlegrill. Außer man brät auf Tannenzapfen, die brennen eher, als sie glühen, dann nimmt das Fleisch das Aroma an.

Apropos Aroma: Man sollte das Fleisch nicht vor dem Brutzeln würzen, oder?
Da streiten sich die Geister. Manche würzen davor, manche währenddessen, andere danach. Gutes Rindfleisch würze ich gar nicht. Und wenn, dann erst nach dem Rösten. Aber klar, man kann auch vorher marinieren. Unbedingt aber sollte man die Gewürze mit Öl und dem Beef in einen Plastikbeutel packen. Und keinesfalls nur Salz drüberstreuen, sonst wird das Fleisch trocken.

Ist zum Grillanheizen Spiritus erlaubt?
Bloß keinen Spiritus, das kann ziemlich gefährlich sein! Am besten ist es ohne Anzünder. Allenfalls mit einem speziellen Grillföhn, dann brennt die Kohle gleichmäßig durch. Bevor es losgeht, sollte die schon richtig durchgeglüht sein. Grillen geht bei mir erst bei 200 Grad los.

Wurst, Fleisch, Gemüse: Bei Heißhunger alles gleichzeitig drauflegen?
Grillen braucht Zeit und Geduld. Und bitte vorher überlegen, was direkt und was indirekt gegrillt wird. Wem der Magen knurrt, der kann schon mal Brot oder Salat kauen. Gemüse kommt meist zuerst auf den Rost. Es braucht länger, weil es indirekt gegart werden muss. Also nicht in der Mitte des Grills. Zehn Minuten später dann das Fleisch drauf.

Bier übers Fleisch zu gießen bringt angeblich das gewisse Aroma.
Das geht gar nicht! So löscht man nur die Glut, und die Kohlepartikel fliegen auf das Grillgut. Das ist nicht unbedingt appetitlich. Lieber das Fleisch vorher in Bier einlegen.

Wie wendet man am besten – mit Heber, Gabel oder mit der Hand?
Bloß nicht mit der Gabel. Das fängt beim Einkauf an. Wenn der Metzger mit einer Riesengabel das Fleisch aufpiksen will, dann schrei ich schon: „Halt!“ So zerstört man die Struktur, und die Flüssigkeit läuft raus, die das Ganze erst saftig macht. Am besten sanft mit einer Zange wenden.

Barbecue und Grillen – ist das eigentlich dasselbe?
Ganz und gar nicht. BBQ funktioniert mit weniger Temperatur und eher indirekt. Da geht es so bis 130 Grad. Gut zum Beispiel bei Spareribs, die perfekt über fünf Stunden im Smoker garen. Gegrillt wird direkt und mit viel mehr Hitze.

Und wie gelingt das perfekte Steak?
Beim Einkaufen auf beste Fleischqualität achten. Das Steak muss eine schöne Farbe haben, die saftig und glitschrot aussieht und schon beim Anblick den Appetit anregt. Von angegrautem Fleisch lieber die Finger lassen. Wichtig ist auch: bei etwa 220 bis 260 Grad von jeder Seite vier Minuten braten. Und vor dem Anschneiden noch fünf Minuten ruhen lassen. So bleibt das Steak saftig.

Den Rost muss man nur einmal im Jahr nach der Saison reinigen, oder?
Nein, jedes Mal! Dann kriegt man ein gutes Branding und ein prima Aroma. Die Marinaden und der Fleischsaft bleiben auf dem Gitter kleben und verhindern, dass die Hitze vom Rost aufs Fleisch übergeht.

FOTOS: CORBIS, PANTHER MEDIA, PRIVAT (2), SHUTTERSTOCK (4)

SO GRILLT DIE WELT

*Andere Länder, andere Gerichte: Diese **Feuer-Spezialitäten** sind die internationalen Äquivalente zur deutschen Bratwurst*

USA

BBQ ist eine Kunst. So garen die Amis stundenlang das anschließend in kleine Fetzen zerteilte **Pulled Pork.**

FINNLAND

Die Finnen legen schon mal **Bär, Elch** oder **Rentier** auf den Rost – indoor in speziellen Hütten: den Grillkotas.

BRASILIEN

In Brasilien trifft man sich zum **Churrasco:** dem Grillen langer pikanter Fleisch-spieße über rich-tigem Feuer.

SÜDAFRIKA

Beim **Braai** treffen sich Afrikaner an öffentli-chen Braai-Stellen und grillen über offenen Flammen Springbock oder Kudu.

KOREA

Koreaner lieben **Bulgogi:** Hauchdünn geschnittenes Fleisch wird auf dem Tischgrill in würziger Marinade gebraten.

JAPAN

Yakitori isst man in Japan. Dabei wird Brust, Flügel oder Leber vom Huhn mit Gemüse auf kleine Spieße gesteckt.

PORSCHE DESIGN
EYEWEAR

SPORTLICHE ELEGANZ IN TITAN

Die Revolution im Motorsport: Titan – das Hightech-Material. Garant für Leichtigkeit, Stabilität und für den kompromisslos hohen Komfort der neuen P´8678.
www.porsche-design.com

Mark Webber for Porsche Design Eyewear. FIA WEC Drivers' World Champion 2015.

UNSER EXPERTE:
Holger Stromberg, Koch der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, weiht uns an dieser Stelle jeden Monat in seine Künste ein

Einmal ECHTER SPIESSER SEIN

Beizen, stechen, grillen: Weltmeister-Koch Holger Stromberg macht uns Lust auf ein saftig-würziges ***Schaschlik***

Das Rezept: SCHASCHLIK

200 g	Joghurt
+	Paprikapulver, scharf, geräuchert
+	Sojasauce
1 TL	Koriandersaat
1 TL	Kümmel
1	Peperoni
1	Zitrone
1 kg	Fleisch (Rinderfilet)
je 1	rote Paprika und grüne Paprika
1	große Zwiebel
1	Zucchini

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 20 Minuten

Zubereitung: Joghurt in eine Schüssel geben. Nach Belieben scharfes geräuchertes Paprikapulver, einen Schuss Sojasauce und zerkleinerte Koriandersaat sowie Kümmel unterrühren. Zitrone waschen. Saft der halben Frucht reinpressen, abgeriebene Schale dazu. Peperoni klein hacken und einrühren. Fleisch in Würfel schneiden und in der Marinade mehrere Stunden einlegen. Grüne und rote Paprika, Zwiebel und Zucchini in gleich große Stücke schneiden. Jetzt Fleisch und Gemüse auf den Spieß stecken. Grillen, fertig.

STROMBERG-KNIFF:

Am besten eine rote Zwiebel verwenden, die sieht schöner aus und gibt noch eine köstliche Süße ab.

Mein erstes Schaschlik habe ich als Kind im Jugoslawien-Urlaub gegessen. Und hielt es lange auch für das leckerste. Je östlicher, desto köstlicher, sagt man ja heute noch über die marinierten Fleischspieße. Die gehören zur Tradition vieler Länder. Kaukasier, Türken und Araber streiten sich gern, wer sie erfunden hat. Auch schon tatarische Krieger steckten das Fleisch von Hammel, Schwein, Rind oder Pferd auf ihre Schwerter, um es über offenem Feuer zu grillen. Und in Russland gilt seit jeher: keine Feier ohne Grillspieße. Aber auch wir hier in Deutschland kriegen natürlich längst ein tolles Schaschlik hin.

Wie? Mit der richtigen Marinade. Die ist das Wichtigste. Darin legt ihr das Fleisch ein – am besten schon am Vortag, damit es richtig zart wird. Wir bereiten eine Joghurt-Marinade zu, die macht es extra weich. Dafür gebt ihr das Milchprodukt in eine Schüssel und rührt ordentlich scharfes geräuchertes Paprikapulver, Sojasauce, Gewürze und zerkleinerte Peperoni rein – und gebt für etwas Säure Zitrone dazu.

Jetzt das Fleisch. Wir nehmen Rinderfilet aus Wyoming, das ist besonders saftig und aromatisch, und schneiden es in etwa drei Zentimeter große Würfel. Je größer die Würfel geraten, desto länger brauchen sie auf dem Grill – und desto eher verbrennen sie. Legt das Fleisch in die Marinade und stellt es für ein paar Stunden in den Kühlschrank. Vor dem Grillen reibt es gern noch mal mit der Beize richtig schön ein. Dann spießt die Würfel abwechselnd mit Gemüsestücken auf. Tipp: Mit Fleisch anfangen und aufhören, dann fällt das Gemüse nicht ab.

Ist der Rost über der Kohle richtig heiß geworden, dann rauf mit den Spießen und unter ständigem Drehen grillen. Dunkelbraun. Köstlich!

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***

IM NÄCHSTEN HEFT: LACHSFILET

REDAKTION: MAREIKE HASENBECK
PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY (2)

SELECT FÜR PLAYBOY-LESER AUSGEWÄHLT

WINZERWEINE VICAMPO DIREKT

DREI BEGEHRTE KULTWEINE!

DEUTSCHLAND

Verschärftes Angebot

Leider Geil Riesling trocken 2015

Der schmeckt tatsächlich so, wie er heißt! Ein Rheingau-Riesling von geradezu sinnlicher Eleganz, der mit verführerischem Blütenduft, attraktiven Fruchtnoten am Gaumen und knackigem Körper gleich zur Sache kommt. Viel mehr als nur ein Party-Gag – ein echtes Highlight von Aufsteiger Klaus Molitor aus Hattenheim. Ebenfalls superattraktiv: das Preis-Genuss-Verhältnis!

WEINGUT MOLITOR / **RHEINGAU**

0,75 l / 11,5 % vol.
EINZELFLASCHE REGULÄR 9,90 € UVP
SELECT-PREIS 6,65 € (8,87 €/l)
BESTELL-NR. PB 24170

6 FLASCHEN NUR 39,90 €
statt 59,40 € UVP
BESTELL-NR. PB 24170-P

nur **39,90 €**

FRANKREICH

Begehrter Rosé-Star

Miraval Rosé 2015 Côtes de Provence

Pitt und Perrin (l.)

Der begehrte Kult-Rosé von Angelina Jolie und Brad Pitt aus ihrem Provence-Landgut duftet hinreißend nach Erdbeeren und Rosenblättern. Ein Vorgängerjahrgangwurde vom US-„Wine Spectator" zum „Rosé des Jahres" gewählt.

JOLIE-PITT & PERRIN / **PROVENCE**

0,75 l / 13 % vol.
EINZELFLASCHE 16,90 € UVP (22,53 €/l)
BESTELL-NR. PB 18911

SELECT-PAKET 6 FLASCHEN 2 EDLE GLÄSER INKLUSIVE FÜR NUR 89,90 € (19,98 €/l)
statt 121,30 € UVP
BESTELL-NR. PB 18974

SPANIEN

Parker-Liebling

Bodegas García de Aranda Crianza 2009

Aus Spaniens Vorzeigeregion Ribera del Duero kommen einige der besten reinsortigen Tempranillos überhaupt. Dieser opulente, zartschmelzige Tropfen gehört zur Spitzengruppe! Weinkritiker Robert Parker ist begeistert von der komplexen Aromatik, den seidigen Tanninen und der kühlen Mineralität: „Ein exzellenter, vollendeter Wein!" 93 Parker-Punkte!

BODEGAS GARCIA DE ARANDA / **RIBERA DEL DUERO**

0,75 l / 14 % vol.
EINZELFLASCHE REGULÄR 14,90 € UVP
SELECT-PREIS 9,90 € (13,20 €/l)
BESTELL-NR. PB 17616

6 FLASCHEN NUR 59,40 €
statt 89,40 € UVP
BESTELL-NR. PB 17616-P

93 PARKER-PUNKTE

-34%

ALLE WEINE ERHALTEN SIE IM PAKET, ABER AUCH EINZELN.

Ordern Sie bequem unter
www.playboy.de/wein

oder per Wein-Hotline unter:
0 61 31 / 3 02 93 90

Versandkosten innerhalb Deutschlands 4,90 €, ab 12 Flaschen versandkostenfrei. Sämtliche Preise inklusive Mehrwertsteuer.

Alle Weine enthalten Sulfite.

Anbieter: Vicampo.de GmbH, Taunusstraße 59-61, 55118 Mainz **Abfüller:** PB 24170, PB 24170-P Weingut Karl-Johann Molitor, Weiderweg 1, 65347 Hattenheim; PB 18911, PB 18974: Les Vins Perrin et Fils, La Ferrière, Route de Jonquière, 84100 Orange; PB 17616, PB 17616-P: Bodegas Garcia de Aranda, Carretera Soria s/n (N-122), 09400 Aranda de Duero, Burgos

DER GEBIETER
Travers Beynons Reich liegt irgendwo zwischen Wahrheit und Inszenierung, etwas abseits gängiger Geschmacksgrenzen. Man kann es hassen oder lieben. Oder erkunden – wie unser Autor

HAUSBESUCH BEIM KÖNIG DER WOLLUST

Frauen bezeichnen ihn als Schwein und Chauvinisten. Er selbst nennt sich „Candyman“. Der australische Multimillionär **Travers Beynon** protzt regelmäßig auf Fotos im Netz mit seinem Luxusleben und Dessous-Girls in Demutsposen. Alles echt oder nur Show? Unser Autor flog hin, um es herauszufinden

TEXT MAXIMILIAN REICH

Ich habe ihm geschrieben, dass ich ihn gern kennen lernen würde. Und knapp drei Wochen später öffnet er mir am anderen Ende der Welt, im australischen Queensland, die Tür seiner Villa: „Hi, ich bin Travers.“ Offenes Lächeln, fester Handshake, er geht gleich vor in die Küche, als käme ich aus der Nachbarschaft. Er will den deutschen Playboy begutachten. Am Tisch sitzen ein paar Mädels in Dessous und schminken sich. Travers stellt mich wie beiläufig vor, blättert das Heft auf und findet's „cool! Cheers Max!“. Netter Typ, dieser Tabak-Tycoon Travers Beynon. Sehr gewinnend für einen Mann, der zurzeit als einer der meistgehassten Menschen im Internet gilt. Den Frauen weltweit als „Schwein“ und „Chauvinist“ beschimpfen. Den die Zeitungen „Macho-Monster“ und „Protzbrocken“ nennen.

Diesen Ruf hat sich der australische Multimillionär mit Fotos erarbeitet, auf denen er via Instagram sein Luxusleben zeigt: Halbnackte Schönheiten waschen seinen Lamborghini. Er lässt sich Sushi auf blanken Frauenpos servieren. Er führt seine Ehefrau nebst seiner Freundin, die vor ihm auf allen vieren krabbeln, an den Schnüren ihrer Bikinis wie Schoßhunde Gassi. Und Models in Dessous putzen den Boden der Candy Shop Mansion zu seinen Füßen. So nennt Mr Candyman in Anlehnung an die Playboy-Mansion sein Haus, sich selbst vergleicht er mit Hugh Hefner. Dass er den Playboy-Lifestyle so grotesk überzeichnet und seine Gespielinnen in herabwürdigenden Posen vorführt – heißt das: In diesem Travers steckt wirklich ein Monster? Oder hat er noch alle Tassen im Schrank, und das alles ist bloß gestellt? Aber dann: zu welchem Zweck? Um diesen Fragen nachzugehen, bin ich hier. Zur richtigen Zeit, denn heute ist Freitag, und freitags ist bei Travers Party.

Seine Kinder, alle vier, seien bereits bei den Großeltern, die in der Nähe wohnen, erzählt er im Plauderton. So können sich die Mädels schon mal ungeniert schön machen für später. Für eine Orgie mit reichlich Alkohol und HipHop-Musik und deutlichem Frauenüberschuss: 14 Schönheiten werden auf zwei Typen kommen – Travers und mich. Der DJ und die Barkeeper müssen schließlich arbeiten. Das heißt: mich nach meinem 22-Stunden-Flug mit Cocktails aufs nötige Leistungsniveau putschen.

PLAYBOY ANTE PORTAS
Die Damen der Candy Shop Mansion bereiteten unserem Autor einen schönen Empfang

Knallharte Recherchefragen gehen also vor, solange ich noch nüchtern bin: Wo kommen die 14 Ladys her? Antwort: Acht von ihnen wohnen mit Travers' Familie unter einem Dach. Einige sind aus Adelaide und Sydney hergeflogen. Gegen Bezahlung? Nein, er übernehme nur die Reisekosten, sagt Travers. Und was versprechen sich die Girls von dem Abend? „Einfach Spaß“, sagt eine Brünette in roter Spitzenunterwäsche. „Wir sind alle Candy Girls und kennen uns von PR-Terminen. Hier kann ich meine heißesten Dessous ausführen und mit meinen Freundinnen feiern.“ Einzige Bedingung: Sie müssen Travers eine Verschwiegenheitserklärung unterschreiben. Auch diejenigen, die hier leben.

In der Villa herrscht ein striktes Kastensystem, dessen obersten Rang die „Engel“ einnehmen: Travers' Freundin und seine zweite Ehefrau Taesha, die er 2008 heiratete, nachdem sie als Hostess auf einer seiner Partys gearbeitet hatte. Darunter kommen die „Göttinnen“. Sie wohnen ebenfalls im Haus und profitieren von Travers' luxuriösem Lebensstil. Die dritte Kaste bilden die

FOTOS: PR, MAXIMILIAN REICH

Candy Girls. Sie sind nur zum Feiern hier und müssen zu Hause schlafen. Und darunter? Liegen die neuen Bewerberinnen, die in diesem System aufsteigen wollen: die sogenannten Unterwürfigen. Erst heute Morgen soll wieder ein Mädchen vor seiner Haustür gestanden und sich als Sklavin beworben haben. Wie bitte? Ja, so laufe das immer, sagt Travers. Er fordere niemals eine Frau dazu auf, auch nicht zum Sex. „Die Initiative muss von ihr ausgehen!“ Das ist ihm wichtig. Wer Lust auf seine Spielregeln hat, ist willkommen und darf mitspielen.

Eine hochgewachsene Blondine in elegantem Kleid fragt, ob sie uns etwas zu essen zubereiten soll. Travers' Aufstiegssystem funktioniert offenbar. Nur welche Mädchen am Ende einziehen dürfen, bestimmt seine Frau mit. Und wenn sie mal geteilter Meinung sind? „Sagen wir so: Ich kann andere Menschen gut beeinflussen …“ Travers grinst schelmisch. „Allerdings mögen wir dieselben Frauen, das macht es ziemlich einfach.“ Dunkelhaarig, selbstbewusst, große Brüste – da ist das Ehepaar sich einig. Außerdem müssen die Damen ein Hormonimplantat oder eine Spirale zur Verhütung tragen, damit sie ihm kein Kind anhängen können, um an sein Geld zu kommen. Das einzige Tabu seien fremde Kerle für seine Frau, da wäre er eifersüchtig, sagt Travers. Als Taesha dazukommt, frage ich, ob sie kein Problem damit habe, sich ihren Mann mit anderen Frauen zu teilen. „Nein“, sagt sie, „drei im Bett sind doch besser als zwei.“

Sind ihnen meine Fragen zu pingelig? Vielleicht. Denn jetzt ergreift ein Mädchen mit knallroten Haaren in heißen Dessous meine Hand: „Komm, ich führ dich rum!“

Travers' Mansion sieht aus wie eine Mischung aus Bachelor-Villa und römischem Palast. Marmorsäulen, antik anmutende Gemälde, goldene Möbel in der Eingangshalle, davor in der Einfahrt eine Kopie des berühmten Trevi-Brunnens. Das Original in Rom ist allerdings größer. Und den hier nennen sie „Travi-Brunnen“. Der Swimmingpool vor der Terrasse ist mit 24-Karat-Blattgold-Elementen verziert. Dahinter auf der Wiese steht ein Holzverschlag. Hier lebt ein Hausschwein, das Travers gekauft und auf den Namen „Chauvinist“ getauft hat – ein Kommentar auf die Kritiken, die es im Netz gegen ihn hagelt. Und auch im Wohnzimmer gibt's ein Symbol, das ihm besonders wichtig ist: das Medusa-Bild von Versace, eingelassen in den Marmorboden. Seit

»Natürlich führe ich meine Frau nicht an einer Leine. Wer zum Teufel macht so was? Das war nur ein Spaß! Entspannt euch!«

seiner Model-Zeit ist Travers ein Fan von Gianni (er nennt ihn „Johnny“) Versace.

1972 in Melbourne geboren, bekam Travers nach seiner Schulzeit am Clairvaux-Jungen-College in Brisbane zunächst einen Profi-Vertrag als Football-Spieler. Aber schon nach zwei Spielzeiten hatte er Probleme wegen einer Rückenverletzung und nahm einen Model-Job an, den ihm sein Friseur vermittelt hatte. Wenig später kam er in der Model-Agentur Elite unter, posierte für Anzeigen von H & M und Versace. Sein Honorar investierte er in Strandhäuser. 1997 wechselte er ins Unternehmen der Eltern, die Tabakladen-Kette Free Choice, stieß seine Immobilien 2001 mit dreifachem Gewinn ab, erwarb 51 Prozent der Firma und warf als Erstes seine beiden Geschwister raus, weil sie nicht hart genug arbeiteten. Sein Motto lautet: „Work harder, play harder.“ Auf die Frage, was für ihn einen Mann ausmacht, antwortet er: „Ein Mann ist ein Mann, wenn er Verantwortung übernimmt.“ Als sein Sohn mit zwölf Jahren mal vergaß, die Klimaanlage über Nacht auszustellen, schaltete Travers sie ihm zur Strafe ein ganzes Jahr lang ab.

Die Freitagsparty beginnt am frühen Abend. Der DJ legt los, die Barkeeper beginnen zu mixen und die Mädels zu tanzen. Eine sieht ein bisschen aus wie die Porno-Version von Angelina Jolie und drückt ihre blanken Brüste von außen gegen die Glasscheibe. „Gefall ich dir?“, fragt mich eine andere in einem engen rosa Kleid und erwähnt, dass sie keine Unterwäsche trage. Im Lauf des Abends wird sie sich noch mehrmals umziehen – wie die meisten der Mädchen. Ihr Spiel heißt: Gewinn Travers' Aufmerksamkeit. Mich nutzen sie dabei als lebende Requisite, reiben sich an meinem Schritt und lassen mich Tequila von ihren Brüsten schlürfen, um ihn heiß zu machen. Das gelingt ihnen jedoch eher bei mir. Travers steht gelassen mit einem Wodka-Glas in der Hand da und genießt die Show mit wohlwollendem Blick wie ein Papa, der einen Kindergeburtstag beaufsichtigt. Hin und wieder macht er ein Handy-Foto. Vermutlich für Instagram. Früher, erzählt er mir, sei er ja gegen Social-Media-Netzwerke gewesen. „Ich war der Meinung, die Leute verschwenden da nur Zeit und reden Bullshit. Aber du kannst nicht leugnen, dass das heute die neue Form von Marketing ist.“

Eine Erkenntnis, die ihn eines Tages dazu brachte, Fotos auf Instagram zu posten. Das Problem war nur: Es interessierte keinen Hans. Bis er auf die Idee mit dem Skandalfoto von sich und den beiden Frauen beim Gassigehen kam. Sein Durchbruch. Seitdem berichten die Medien weltweit über ihn – „und alle erwähnen dabei auch mein Unternehmen Free Choice!“, freut sich Travers. „Natürlich führe ich meine Ehefrau normalerweise nicht an einer Leine. Wer zum Teufel macht so was?“ Travers schüttelt den Kopf. „Das war nur ein Spaß! Entspannt euch!“ Er lacht, und ich verstehe: Die Böser-Junge-Inszenierung ist nichts als eine freche Tabakladen-Werbung. Ein – in Travers promisker Party- und Rollenspielwelt sehr naheliegender – Marketing-Gag.

Danach fällt mir besonders auf, wie zurückhaltend Travers die ganze Zeit ist. Er fordert Frauen nicht heraus, er nähert sich ihnen nicht mal. Im Gegenteil: Sie umschwärmen ihn offensiv, während er einfach nur plaudert und trinkt. Dan Bilzerian, ein ähnlich schwerreicher Instagram-Macho aus den USA – vor allem bekannt, weil er mal ein Porno-Sternchen vom Dach seiner Villa in seinen Pool warf und ihren Fuß brach –, soll gesagt haben,

NUR FÜR PLAYBOY-LESER

GEWINNEN SIE …

… eine 7-Tage-Reise für 2 Personen nach Australien inkl. 2 VIP-Tickets für eine Party mit Travers Beynon in der Candy Shop Mansion im Dezember 2016! Teilnahmebedingungen auf S. 155

FOTOS: PR (3), MAXIMILIAN REICH (3)

DAS LEBEN EINES PROTZES

❶ Zum Fuhrpark des Candyman gehören neben dem Lamborghini und dem Ferrari auch noch eine Harley-Davidson, ein Bentley und ein Rolls- Royce. Das TLB auf dem Nummernschild steht für Travers Luke Beynon. ❷ Sein Motto lautet: „Work harder, play harder." Am liebsten natürlich mit seinen Gespielinnen – hier bei der Popo-Parade in der Eingangshalle. In seinem Bett im obersten Stockwerk schlafen dürfen aber nur seine Ehefrau, seine Freundin und die „Göttinnen". ❸ Der Besuch von Nachtclubs ist nicht so das Ding vom Candyman. Er lädt an den Wochenenden lieber ein paar Mädchen zu sich nach Hause ein. ❹ Wenn er nicht in der Firmenzentrale sitzt, lenkt TLB die Geschicke seines Tabakladen-Imperiums von seinem Büro daheim aus.

er könne nie so schlimm sein wie der Candyman. Meinen Gastgeber freut das: „Da hat er absolut Recht!" Travers genießt sein Bad-Boy-Image – und bringt so die halbe Welt dazu, sein Theater mitzuspielen: leidenschaftliche Hasserinnen wie Dienerinnen. Alle lässt er an seinen Vorlieben teilhaben. Bereits mit 19 habe er es gern bunt mit vielen Frauen getrieben, sagt Travers. Nur sei dieser Jugendtraum dank seines Reichtums heute leichter zu erfüllen. Einen Jahresumsatz von umgerechnet 167 Millionen Euro erzielte er zuletzt. „Aber wenn wir auf dem Sterbebett liegen, geht es nicht darum, wie viel Geld wir haben, sondern wie wir gelebt haben."

Um 23 Uhr wird die Party nach oben ins Schlafzimmer verlegt. Die Mädchen hoppeln die Stufen hinauf, und der DJ kommt mit dem Mischpult unterm Arm hinterher. Die Barkeeper bleiben unten, sie kommen nur gelegentlich hoch, um Bestellungen aufzunehmen. Die Decke ist komplett verspiegelt, das Bett eine Matratzen-Wiese, auf der die Mädels heiße Selfies machen, weil: Tanzen kann hier immer nur eine – an der Polestange in der Mitte des Raums. Viele haben offensichtlich Berufserfahrung als Stripperinnen. „Komm mal mit", sagt Travers und zieht mich in den Nebenraum. Hinter dem Schrank seines Ankleidezimmers öffnet er eine versteckte Tür, die auf einen Balkon führt. „Wenn es mir mal zu viel wird …", sagt er und grinst. Gute Gelegenheit für ein paar Fragen unter Männern: Sind so viele Frauen nicht manchmal stressig? „Ja, da musst du mit nur einem Schwanz echt erfinderisch werden, um jeder einen Orgasmus zu verschaffen", sagt Travers. Und dann erzählt er, dass er früher ein richtig schüchterner Typ gewesen sei – bis er in seinem Model-Job ständig von schönen Frauen umgeben war. Und jetzt? Eher der sexsüchtige Typ? Er lacht. „Na ja, zumindest sagen das meine Frau und meine Freundin."

Die Girls, mit denen er sich später vergnügen wird, sind bei ähnlichen Themen, als wir wieder reinkommen („Mein Ex-Freund hat mich in sechs Monaten nur einmal befriedigt. Was bin ich froh, dass ich jetzt einen dicken Schwanz habe, der mich fickt!"). Ein Mädchen in einer Art japanischer Schuluniform fängt an, hysterisch zu lachen: „Hahaa, schlagt mir ins Gesicht, hahaha." Eine der anderen schaut sie genervt an: „Jesus, was stimmt mit dir nicht?"

Bin ich nach diesem verstörenden Dialog runter zu den Barkeepern geflohen? Oder habe ich das nur geträumt? Waren wir nicht später noch alle nackt im Pool? Genau weiß ich es nicht mehr, als ich am nächsten Morgen am Wohnzimmertisch meinen Alkohol-Schädel massiere. Filmriss. Eine Putzfrau beseitigt die letzten Spuren der Orgie, räumt Gläser in die Spüle, hebt ein rosa Kleid vom Boden auf, und Travers kommt fröhlich die Treppe runter, ohne jedes Anzeichen eines Katers. Er hat ja auch etwas länger geschlafen als sonst. Normalerweise geht er um sechs Uhr morgens joggen, jetzt ist es acht. „Komm, ich fahr dich zum Flughafen", sagt er. Sehr zuvorkommend! Aber zum Glück hat er ja einen Chauffeur. So kann er mir während der Fahrt noch seine neuesten Instagram-Nachrichten zeigen – zum Beispiel das Selfie einer unbekannten Schönen am See vor seiner Villa, die sich heute Morgen bei ihm bewerben wollte. Darunter steht: „Schade, dass ich dich verpasst habe!"

IN EIGENER SACHE
Wir versichern: Normalerweise führt unser Autor Maximilian Reich (4. v. l.) keine Damen an der Leine. Beim Besuch des Candyman hat er sich aber ausnahmsweise den Haussitten unterworfen. Man will ja nicht unhöflich sein. Feministinnen schreiben bitte an: *playboy.maximilian@maximilianreich.de*

ALLES AUS LIBIDO
Sex-Kolumne
Folge 28

Sophie Andresky
hat zwei Passionen: Männer und Schreiben. Und mit beidem großen Erfolg. Gleich ihr erster Roman „Vögelfrei" wurde ein Bestseller. Ihr neuester heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro)

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

SEXUALKUNDE

NIEDLICH ODER DOOF?

Sie ist die Frau gewordene Versuchung. Und das längst nicht nur mit Worten. Hier weiht uns **Sex-Autorin Sophie Andresky** jeden Monat in ihr Liebesleben ein. Heute geht es um Männer-Macken, Mädels-Marotten und die Grenzen der Toleranz

Männer sind wunderbar. Aber auch der wunderbarste Traummann zeigt Macken, wenn man ihn nicht nur im Club und im Bett, sondern auch im Alltag kennen lernt. Und manches von diesen Jungs-Dingen lässt mich ratlos zurück. Wieso starren Männer zum Beispiel gebannt in jede Baustellengrube? Links die tollsten Geschäfte, rechts eine wirklich gute Straßenband, aber der Mann steht angewurzelt am Bretterzaun wie ein Kater vor der geschlossenen Katzenklappe. Und wenn er sich schon mal für ein Schaufenster begeistert – warum ist das garantiert ein Laden, in dem Messer verkauft werden? Ich kenne Männer, die eine Sammlung von Messern besitzen, auf die jeder Serienkiller neidisch wäre.

Und was ist der Sinn hinter dem manischen Rückwärtseinparken? „Damit man schneller rauskommt", hat mir mal einer erklärt. Wozu? Rauben wir den Supermarkt aus? Auch dass man die Einkäufe dann um das Auto herum tragen muss und der Kofferraum jetzt blöderweise an der Wand steht, ist für ihn kein Argument. „Weil! Ich! Es! Kann!", lautet hier wahrscheinlich des Rätsels Lösung. Das dürfte auch erklären, warum ein Mann, der ein durchaus ernstes Zipperlein hat, zwar jammert, aber nicht zum Arzt geht – und trotz aller Unpässlichkeit das Gepäck von hübschen Mädels ins Gepäckfach wuchtet.

Auch sehr seltsam ist es für mich, mit welchem religiösen Eifer ein Mann eine neue Biersorte probiert. Bullen-Bräu mit Klötengeschmack? Och, das probier ich mal! Gleichzeitig würde keiner zugeben, dass er von Wein null Ahnung hat, obwohl sich sein Fachwissen auf den geschenkten Pflaumenwein beim Chinesen beschränkt. Erstaunlicherweise glauben Männer sofort, wenn man ihnen erzählt, wie witzig sie sind, aber niemals, dass sie ein Fremdwort falsch ausgesprochen haben. Sehr merkwürdig auch: das Kommunikationsverhalten in Gruppen. Entweder Männer reißen das Gespräch an sich und quatschen den Putz von den Wänden, oder sie emigrieren innerlich komplett und schalten das Hirn auf Testbild, ohne irgendwas beizutragen.

Im Bett sind Macken besonders mit Vorsicht zu behandeln. Anregungen versteht auch der kundigste Lover gern schnell als Kritik und schmollt. Ebenfalls völlig unnötig: der Diva-Mann, der direkt in den Panikmodus umspringt, nur weil er mal keinen hochgekriegt hat. Wir Frauen sehen so was meist entspannt.

Was nicht heißt, dass wir keine Macken hätten. Wir praktizieren neue Ernährungskonzepte mit fanatischer Inbrunst. Alles, was nicht mehr in den Plan passt, wird weggeworfen und der Partner auf vegan, gluten- und spaßfrei gesetzt. Wir benutzen obskure Schönheitsmittel und schmieren uns zum Beispiel Hämorrhoidencreme unter die Augen, damit die Tränensäcke abschwellen. Auch ich selbst habe natürlich eine ganze Reihe Spleens, bei denen meine Partner mit den Augen rollen. (Männer, welche schwer erträglichen Macken haben eure Partnerinnen? Erzählt es mir unter *sophie@andresky.com*) Ich sammle zum Beispiel das Goldrandporzellan meiner Oma und habe alle, aber wirklich alle Teile – bis auf einen einzelnen Suppenteller. Und wegen dem latschen wir in jedes Antiquitätengeschäft. Ich stehe gern vor Bäckereien und überlege laut, was ich davon essen würde, wenn es keine Kalorien hätte, während mein Partner glasig guckt und vielleicht an Baustellengruben denkt. Bevor ich einen Urlaub buche, rufe ich im Hotel an und frage, ob sie Zimmer ohne Teppichboden und ein Frühstücksbüfett mit Margarine und Mandeln haben. Und im Bett gefriere ich innerlich, wenn einer Titten oder bumsen sagt. Dabei hab ich gar nichts gegen vulgäres Schweinigeln, denn ficken und Fötzchen höre ich sehr gern. Ich hasse es, wenn jemand meinen Hals anfasst. Und ich möchte, dass sich alle Beteiligten vor dem Sex die Zähne putzen, auch wenn es ein Quickie ist, wenigstens gurgeln kann man doch überall.

Man muss sich sehr gern haben, um die Ticks des anderen gut gelaunt auszuhalten, und eigentlich ist das ein guter Schutz: Wenn einen die Art, wie jemand ein T-Shirt faltet, schon bis zum Schaum vorm Mund nervt, dann weiß man wenigstens direkt: Das ist okay für eine Nacht, wird aber ganz sicher nichts Ernstes.

Viel zu ernst nehmen manche ihre politische, moralische oder sonstige Einstellung. Das stresst im Gespräch und tötet die Lust. Welche -ismen besonders nerven und warum ich kein Fan von feministischen Pornos bin, erzähle ich euch beim nächsten Mal. Ich freu mich drauf!

Scharfes für zu Hause: Sichern Sie sich unsere drei Playmates des Jahres – erstmalig in Ultra HD

GEWINNEN SIE DIESES EXKLUSIVE TV-SET

Was ist 4K?

High-High-Definition 4K ist eine Sammelbezeichnung für Bildauflösungen mit 3840 × 2160 Bildpunkten, einer viermal höheren Pixelzahl als Full-HD. Während die Technik im Kino zum Standard zählt, sind in 4K produzierte Inhalte für zu Hause rar. Das ändert sich nun mit dem ersten reinen UHD-Sender UHD1 by Astra / HD+.

Unsere Playmates – scharf wie nie

So megascharf haben Sie unsere Schönsten noch nicht gesehen: Unser Titel-Shooting gibt es jetzt in **Ultra HD**

Es ist noch gar nicht so lange her, dass ein Argument ausreichte, um die Kumpel ins eigene Heimkino zu locken: die Fußball-Übertragung in Full-HD. Doch wer heute in Sachen Unterhaltungselektronik in der Champions League spielen möchte, muss noch einen draufsetzen. Das Playmate-Shooting in UHD, Ultra-High-Definition-Television: Das ist eine Ansage.

Mit einer viermal höheren Pixelzahl als Full-HD bieten die UHD-TVs eine Farb- und Detailtiefe, die man bisher nur im Kinosessel erleben konnte. Beim Fußball kann das fatale Folgen haben – stellen Sie sich Ronaldos selbstgefälliges Grinsen in Leinwand-Auflösung vor … Das Making-of unserer Titelstrecke mit den Playmates Sissi Fahrenschon, Jessica Ashley und Laura Kaiser hingegen kann gar nicht scharf genug sein. Deswegen wurden die drei von einem Kamerateam für den Sender UHD1 nach Frankreich begleitet. Ergebnis: Erstmalig gibt es Playboy in 4K. Realistischer wäre nur, in echt dabei zu sein. Und wie lässt sich die Sendung über das Playmate-Shooting in UHD empfangen? Alle Infos unter: *www.uhd1.tv*

MITMACHEN UND GEWINNEN: Sichern Sie sich mit Playboy und UHD1 by Astra / HD+ den Sony KD55S8505 UHD-TV im Curved Design mit HD+ Modul. Einfach teilnehmen unter *www.playboy.de/gewinnspiel-uhd*

GEWINNEN SIE EXKLUSIVE VIP-TICKETS

Das erfolgreiche Playboy-Peugeot-Duo: Christian Riedemann und Lara Vanneste

Rallye-Action hautnah erleben

Für Playboy und Peugeot hätte das gemeinsame Debüt bei der Deutschen Rallye-Meisterschaft nicht besser laufen können: Nach zwei Rennen führt das Team im Peugeot 208 T16 R5. Das wollen wir mit motorsportbegeisterten Lesern feiern und **verlosen 3 x 2 VIP-Tickets** für die Sachsen-Rallye vom 20.–21.5.2016 in Zwickau. Mit Unterkunft im Hotel direkt neben der Rennstrecke und Meet & Greet mit den Playboy-Piloten. Selbstverständlich bekommen die Gewinner beim Daumendrücken Unterstützung von zwei unserer Playmates. Viel Glück!

MITMACHEN UND GEWINNEN: Alle Infos zu dem exklusiven Gewinnspiel finden Sie unter *playboy.de/lifestyle/motorsport/drm-gewinnspiel*

Drei, zwei, eine – ABER WELCHE?

*Balkon frei zur entscheidenden Runde im **„Playmate des Jahres“**-Finale – doch von Konkurrenzkampf keine Spur. So eine Frankreich-Reise mit ein paar Gläsern Pastis schweißt eben zusammen: Jessica Ashley, Sissi Fahrenschon und Laura Kaiser – die wahrscheinlich schönste Ménage-à-trois 2016*

FOTOS
JEFF FORD

PRODUKTION
ANTJE LIST UND KATHRIN STADLER

TEXT
SEBASTIAN R. TROMM UND DAVID GOLLER

FOTOASSISTENT: LUC CHEVALIER. HAARE & MAKEUP: TINKA LUPTAKOVA. WWW.TINKALUPTAKOVA.COM & MELANIE-MARIE KANIA MIT PRODUKTEN VON MAC COSMETICS UND DAVINES. PRODUCER: JENS MUELLER-FEILER @ SPEEDBALL PRODUCTIONS. WWW.SPEEDBALL-PRODUCTIONS.COM

… UND DIE SIEGERIN HEISST? SISSI!

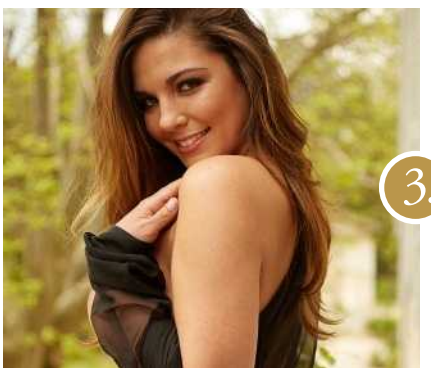
*Gold für die goldhaarige Rosenheimerin: Sissi Fahrenschon ist die „**Playmate des Jahres“ 2016***

Nach der Rückkehr aus Frankreich rauchten in der Playboy-Redaktion in München die Köpfe. Wie sollten wir unseren Finalistinnen das Votum der Leser mitteilen? Wir mussten die bezaubernde Ménage-à-trois auflösen in die Plätze eins, zwei und drei – und folgten schließlich unserem Lebensmotto „erst das Vergnügen“: Wir luden Siegerin Sissi ein. Vorwand: Sie solle Chefredakteur Florian Boitin zum 49. Geburtstag überraschen.

1.

Statt Geschenke zu seinem Geburtstag anzunehmen, verteilt Playboy-Chefredakteur Florian Boitin sie lieber: eine „Playmate des Jahres“-Trophäe (und, nicht im Bild, einen 10.000-Euro-Diamanten, überbracht von Casimir Graf Maltzan, Vorstand der Yorx AG, plus einen Gutschein über 5000 Euro) für Sissi. Sie hatte in der Wählergunst Laura Kaiser (Platz zwei) und Jessica Ashley (Platz drei) engelsgleich überflügelt

2.



3.

PLAYBOY: Du bist zum Gratulieren gekommen – aber jetzt gratulieren wir dir: Herzlichen Glückwunsch, liebe Sissi, du bist unsere „Playmate des Jahres“ 2016!

SISSI: (*presst die Hände vor den Mund*) Tausend Dank! Jetzt bin ich wirklich überrascht – aber freue mich umso mehr!

PLAYBOY: Wem wirst du die gute Nachricht gleich als Erstes mitteilen?

SISSI: Zuallererst werde ich meine Mama anrufen. Sie hat mich immer unterstützt und war superstolz, als sie das erste Mal meine Fotos gesehen hat. Sie hatte sich sogar mal überlegt, ob sie sich selbst beim Playboy bewirbt, aber damals ging das noch nicht so leicht wie heute (*lacht*).

PLAYBOY: Ein Mutter-Tochter-Shooting – großartig! Darüber sollten wir noch mal sprechen. Aber jetzt erst mal bitte deine Einschätzung: Werden Laura und Jessica sehr traurig oder vielleicht neidisch sein?

SISSI: Nein, das glaube ich nicht. Wir sind keine harten Konkurrentinnen und verstehen uns gut, auch privat. Deswegen kam mir das Shooting in Frankreich auch vor wie ein Familienausflug.

PLAYBOY: Welche Location hat dir in Frankreich am besten gefallen?

SISSI: Alle waren wunderschön, doch eine ist mir besonders im Gedächtnis geblieben: ein kleines Café bei Saint-Remi. Dort saßen wir zusammen. Natürlich nackt. Erst gingen nur ein paar Spaziergänger vor den Fenstern auf und ab. Nach 20 Minuten hatte sich dann das gesamte Dorf versammelt und schaute uns zu. Als wäre irgendetwas seltsam daran, textilfrei Kaffee zu trinken (*lacht*).

PLAYBOY: Komisch. In unserer Redaktion ist das ganz normal. Hattest du eigentlich eine bestimmte Strategie, um bei der Wahl zu punkten?

SISSI: Strategie würde ich es nicht nennen. Ich habe mehr auf Facebook und Instagram gepostet und all meine Freunde abstimmen lassen. Einige Follower waren genervt davon (*lacht*), aber es hat sich gelohnt. Vielen Dank an alle, die für mich gestimmt haben!

PLAYBOY: Auf welche Amtshandlungen als „Playmate des Jahres“ freust du dich schon?

SISSI: Ich lasse alles auf mich zukommen und freue mich einfach auf die Zeit! Die Playboy-Clubtour in Berlin war zum Beispiel extrem lustig. Dieses Jahr werde ich es auf jeden Fall richtig krachen lassen!

Die Facebook-Queen

Unser Playboy-Girl des Monats, ***Christina Braun,*** *hat unter ihrem Pseudonym* ***Bellalatina Vivo*** *die digitale Welt erobert. Das reicht ihr aber noch lange nicht. Sie will ein eigenes Centerfold*

PLAYBOY Girl des Monats

Maße: *87-58-89*
Geburtsdatum: *18.12.1989*
Wohnort: *Plaidt*
Größe: *173 cm*
Gewicht: *56 kg*
Was ich mag: *Schokolade. In jeder Form und Farbe. Und Adriana Lima. Sie ist ein großes Vorbild für mich.*
Was ich nicht mag: *neidische Frauen und Angeber*
Mein größter Traum: *ein professionelles Playmate-Shooting. Das wäre der Höhepunkt meiner Karriere.*
Meine Zukunftspläne: *als Model durchstarten*
Wo kann man mich treffen: *am Wochenende: in der Koblenzer Innenstadt. Unter der Woche: im Fitness-Studio*
Darum will ich in den Playboy: *weil ich darauf auch in 20 Jahren noch stolz zurückblicken könnte*

Sie sei eine „Newcomerin" als Model, sagt Christina. Doch ihr Kamera-Flirt zeigt mehr als bloß Talent

Runterladen und noch mehr sehen: die Tablet-Edition (fürs iPad) – Download für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet*

Digital

Jetzt die ganze PLAYBOY-Welt erleben

Noch mehr Bilder. Noch mehr Unterhaltung. Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht: Auf **PLAYBOY.DE** und bei **PREMIUM. PLAYBOY.DE** finden Sie unveröffentlichte Fotos unserer Titel-Stars und Playmates, heiße Videos, packende Interviews und Reportagen. Einfach runterladen aufs Tablet oder den PC. Und auf **PLAYMATE-CASTING.DE** entscheiden Sie mit, wer unser nächstes Playboy-Girl wird. Noch weitere Stil-, Spiel- und Lebensfragen? Auf alles, was Männer wissen wollen, gibt es eine Antwort: **DERBERATER.DE**.

Folgen Sie uns! Auf Twitter, Instagram, Facebook und YouTube gibt es täglich News, Bilder und Videos von unseren Playmates.

FOTOS: SIMON LEYENDECKER FÜR PLAYBOY (3), PLAYBOY

FORUM

WAS SIE DIESEN MONAT FREUT, ÄRGERT UND ZUR DEBATTE REIZT

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert

Doppelpack: Der Titel unserer Mai-Ausgabe als Abo-Cover (l.) und regulär

UNTER UNS 05/16

Was für eine tolle Ausgabe. Nicht nur die Bilder von Anna Lena Class und Isabell Hertel sind fantastisch, auch das offene Interview mit den beiden war sehr lesenswert. Was diese Ausgabe aber mal wieder besonders zeigt: wie sehr man als treuer Abonnent belohnt wird – mit einem klasse Extra-Cover. Vielen Dank!

H. A., E-Mail

Was bewegt, freut oder ärgert Sie? Diskutieren Sie mit, per Post, Mail oder auf unseren Social-Media-Kanälen.

facebook.com/PlayboyGermany
twitter.com/playboy_d
instagram.com/playboygermany
plus.google.com/+playboydeutschland1

GELA ALLMANN 04/16

Gela Allmann – was für eine Frau: willensstark und megahübsch. So jemand sollte mal „Playmate des Jahres" werden! Wie sie die Narben stolz verarbeitet, ist unglaublich! Und auch die Damen auf dem Titel „Fit for Sex": Das sind die modernen Frauen dieses Jahrzehnts, und sie gehören als Playmates zur Wahl gestellt! Katrin Bertram, Corinna Rötzsch und Divinia Langner zählen für mich zu den *Top*-Frauen der letzten zehn Jahre in Ihrem Heft! *M. M., Schweiz*

DER FREIWILLIGE 05/16

»WOW, DIE STORY ÜBER CHRISTIAN HALLERS KAMPF GEGEN DEN IS HAT MICH ECHT MITGERISSEN! ENTWEDER IST ER SEHR MUTIG ODER VERRÜCKT!«

Till Herden, E-Mail

Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* leserservice@playboy.de

Provokant: die Streitschrift zum Reinheitsgebot in unserer Mai-Ausgabe

LESERBRIEF DES MONATS 05/16

Ihr Gastautor Tilman Ludwig steht in den Medien an vorderster Front der Befürworter einer Erweiterung der Zutatenliste im Reinheitsgebot. So sehr ich ihn für seine Braukunst bewundere, muss ich ihm dennoch widersprechen. Er selbst nennt in seinem Artikel den steigenden Absatz der kleinen Brauereien, und auch diese brauen nach dem Reinheitsgebot. Wer diese Biere probiert, weiß, welch unglaublich vielfältige Aromen aus nur drei Zutaten entstehen können. Und das nach dem Reinheitsgebot gebraute Bier, das durch richtigen Hopfeneinsatz und Getreidemälzung nach Kirsche schmeckt, begeistert mich um einiges mehr als dasjenige, bei dem Kirschsaft oder sogar Aroma hinzugefügt wurde. Wer gern mit zusätzlichen Zutaten experimentiert, darf das, er muss das Bier dann nur anders nennen. Solltet Ihr Tilman Ludwig beauftragen, für Euch ein Bier mit aphrodisierenden Gewürzen zu brauen, hätte ich dafür auch schon den passenden und legalen Namen: Playbräu. In diesem Sinne: Prost!

Peter Kiser, E-Mail

Antwort der Redaktion: *Das Reinheitsgebot bewahren, ändern oder abschaffen – darüber lässt sich streiten. Anders als über Ihren großartigen Vorschlag zum „Playbräu"! Wir denken: Warum nicht? Bis dahin empfehlen wir eine Flasche unseres guten Roten. Zum Wohl!*

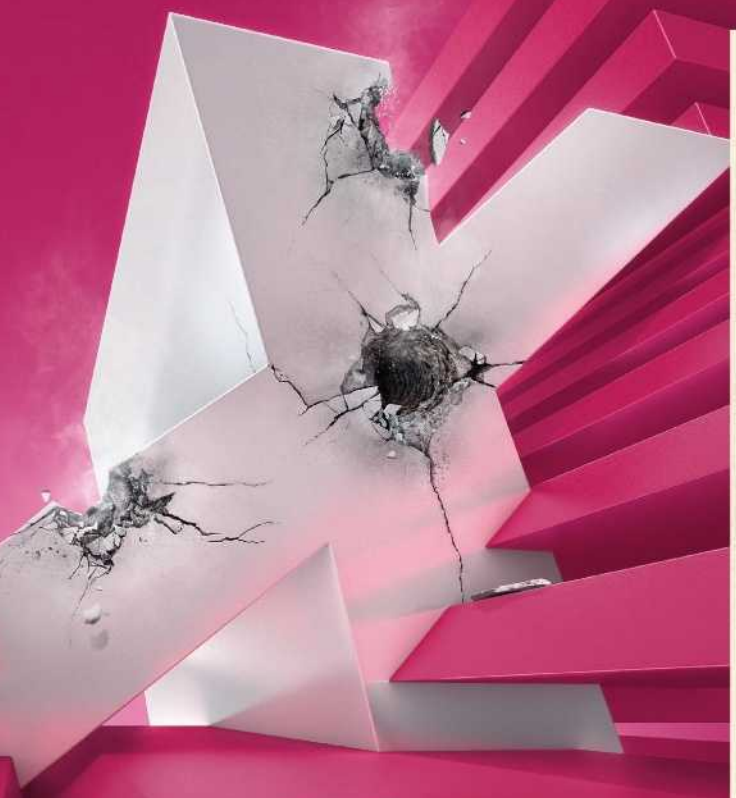
FOTOS: PLAYBOY, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (3)

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„THE NICE GUYS“

Vorpremiere am Mittwoch, **1. Juni**



2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

cinemaxx.de/**ma**

4 Euro sparen!

„THE NICE GUYS“
am Mittwoch, 1. Juni.
2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY BECK'S

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

FESTER FEIERN

*Nirgends ist der Sommer in Deutschland heißer: **sieben Festivals** zum Toben, Tanzen und Trinken mit den schönsten Frauen und den besten Bands. Der Playboy-Guide für die Saison der großen Sausen unter freiem Himmel*

TEXT TIM GEYER

MELT! – FÜR AUSDAUERSPORTLER

Auf dem ehemaligen Tagebaugelände Ferropolis in Sachsen-Anhalt spielen auf mehreren Bühnen Indie- und Electro-Acts, die so hip sind, dass sie wahrscheinlich noch nicht mal ein Album draußen haben. Die Kulisse besteht aus riesigen Kohlebaggern, die in der Dämmerung von den Reflexionen einer gewaltigen Disco-Kugel angestrahlt werden. Apropos Baggern: Auf dem Melt!-Festival findet sich bundesweit die größte Ansammlung hübscher Neo-Hippie-Mädchen. Die Nähe zu Berlin sorgt zusätzlich für einen konstanten Strom an Clubgängern, die mal wieder nicht ins „Berghain" reingekommen sind, aber trotzdem noch ein bisschen tanzen wollen. In Ferropolis ist das kein Problem. Hier wird auch nachts ununterbrochen gefeiert. Deshalb sollte man vorzugsweise danach eine Woche Urlaub einplanen.

WANN UND WO: 15.–17. Juli, Ferropolis bei Gräfenhainichen, *www.meltfestival.de*
MUSIK: Electro, HipHop, Indie
BESUCHER: ca. 20.000
BANDS: Deichkind, DJ Koze, Disclosure, Jean-Michel Jarre, Tame Impala, Jamie xx …
DAVOR LESEN: „Panikherz" von Benjamin von Stuckrad-Barre (Kiepenheuer & Witsch, 22,99 Euro)

FOTO: SHUTTERSTOCK

WANN UND WO: 21.–24. September, Hamburg Reeperbahn, *www.reeperbahnfestival.de* **MUSIK:** Indie, Folk, elektronische Musik, HipHop **BESUCHER:** ca. 32.000 **BANDS:** tba **DAVOR LESEN:** „So was von da" von Tino Hanekamp (KiWi Taschenbuch, 9,99 Euro)

REEPERBAHN FESTIVAL – FÜR INSIDER

Zu wissen, wie ein Strip-Club von innen aussieht, ist etwas, womit man normalerweise nicht prahlt. Außer man war beim Reeperbahn-Festival. Denn hier finden die insgesamt rund 700 Veranstaltungen mitten in Hamburger Clubs, Bars, Plattenläden oder eben dort statt, wo normalerweise zerknüllte Geldscheine in knappe Höschen wandern. Daneben ist das Reeperbahn-Festival so etwas wie das alljährliche Klassentreffen der deutschen Musikindustrie, die auf vielen Bühnen ihre neuen, noch unbekannten Künstler präsentiert und die Massen mit Freibier abfüllt. Selbst ohne Ticket lohnt sich also die Anreise.

NATURE ONE – FÜR RAVER

Sie vermissen die Neunziger? Wir auch manchmal. Und wenn es besonders schlimm wird, fahren wir zur Nature One. Denn dort legen immer noch die DJs von damals auf, und auch die psychedelischen Licht-Shows erinnern an das große Jahrzehnt von Trance und House. In diesem Paralleluniversum werden bei eisgekühlten MDMA-Bowlen die letzten Ibiza-Urlaube besprochen oder einfach nur von Freitag bis Sonntag wildfremde Leute umarmt. Wer nichts dagegen hat, tagelang überwiegend minimal bekleidet rumzulaufen und zwischenmenschlichen Experimenten nicht abgeneigt ist, wird hier die Zeit seines Lebens haben.

WANN UND WO: 5.–7. August, Raketenbasis Pydna, Kastellaun/Hunsrück, *www.nature-one.de* **MUSIK:** Techno, House, Trance, EDM **BESUCHER:** ca. 65.000 **BANDS:** Sven Väth, Paul van Dyk, Moonbootica, Robin Schulz … **DAVOR LESEN:** „Raven wegen Deutschland" von Torsun und Kulla (Ventil, 12,90 Euro)

WANN UND WO: 3.–5. Juni, Zeppelinfeld Nürnberg, *www.rock-im-park.com.* **MUSIK:** Rock, Pop, Indie, Alternative, Electro, HipHop. **BESUCHER:** ca. 75.000. **BANDS:** Korn, Black Sabbath, Fettes Brot, The BossHoss … **DAVOR LESEN:** „Lemmy – White Line Fever" von Lemmy Kilmister (Heyne, 9,99 Euro)

ROCK IM PARK – FÜR TRINKFESTE

Das Grundkonzept ist so simpel wie erfolgreich: Die bekanntesten Bands der Welt spielen auf einer der größten Bühnen Deutschlands. Und wenn sie damit fertig sind, machen sie auf dem Schwesterfestival Rock am Ring am selben Wochenende das Gleiche noch mal. Dass dadurch gefühlt immer wieder die zehn selben Bands über die Hauptbühne rotieren – geschenkt. Wichtiger ist das Gesamterlebnis, das für viele Besucher nach einem Ausflug zur festivaleigenen Tattoo- und Piercingbude unvergesslich wird. Neben dem Motto Nummer eins, Biertrinken, lautet die zweitwichtigste Festival-Losung: Noch mehr Bier trinken! Dazu kann man sich vor Ort Kühlschränke mieten oder die Kaltgetränke direkt ans eigene Zelt liefern lassen.

FOTOS: ALL4PRICES, STEPHAN FLAD (2), PR (2), NINA ZIMMERMANN

SPLASH! – FÜR TIEFENENTSPANNTE

Das Splash! ist so was wie eine alljährliche Bestandsaufnahme der deutschen HipHop-Szene und war deshalb früher eine reine Männerveranstaltung. Das hat sich zum Glück geändert, seit Künstler wie Casper, Marteria und Cro den Rap einer breiteren Masse geöffnet haben. Heute ist das Geschlechterverhältnis so ausgeglichen wie die Psyche der kiffenden Besucher. Diese bestehen zu zwei Dritteln aus Normalsterblichen und zu einem Drittel aus Leuten, die entweder selbst Musiker, Musikjournalisten sind oder sonst irgendwie in der Musikindustrie tätig. Und wem's gefällt, der bleibt einfach da. Das Melt! findet eine Woche später an gleicher Stelle statt.

WANN UND WO: 8.–10. Juli, Ferropolis bei Gräfenhainichen, *www.splash-festival.de* **MUSIK:** HipHop **BESUCHER:** ca. 20.000 **BANDS:** Action Bronson, Mac Miller, The Roots, Beginner, Haftbefehl, Wiz Khalifa, SSIO … **DAVOR LESEN:** „Hip Hop Family Tree Box Set" von Ed Piskor (Fantagraphics, 49,95 Euro)

WANN UND WO: 4.–6. August. Wacken, Schleswig-Holstein, *www.wacken.com.* **MUSIK:** Metal, Hardrock, Mittelaltermusik. **BESUCHER:** ca. 85.000. **BANDS:** Whitesnake, Iron Maiden, Twisted Sister, Saxon, Marduk, Deez Nuts … **DAVOR LESEN:** „Draußen (über)leben" von Bear Grylls (Plassen, 19,90 Euro)

WACKEN – FÜR HARTGESOTTENE

Headbanger aller Nationen vereinigen sich in der 1800-Seelen-Gemeinde Wacken beim weltgrößten Metal-Festival. Auf acht Bühnen treten rund 120 Bands auf, allen voran die Kapelle der örtlichen Feuerwehr, die zur Eröffnung verschiedene Metal-Songs intoniert. Und wenn die schweiß- und biergetränkten Körper vom Inferno der Liveshows allzu aufgeheizt sind, sorgt jedes Jahr zuverlässig ein sintflutartiger Regenschauer für Abkühlung. Dann verwandelt sich der Acker in eine Schlammgrube, die einem mittelalterlichen Schlachtfeld in nichts nachsteht. Weibliche Fans nutzen den Modder gern für eine Schönheitsmaske auf freiem Oberkörper. Allgemeiner Dresscode: schulterlange Haare, Gasmasken, Wikinger-Helme, schwere Ketten an der Lederkutte. Aber das Publikum ist tolerant.

LOLLAPALOOZA – FÜR DIE FAMILIE

Das in den USA geborene Festival war in den Neunzigern das, was Woodstock für die Hippies der Sechziger war: die größte Party des Jahrzehnts. Gut, dass es das Lollapalooza immer noch gibt und es dieses Jahr auch wieder in Deutschland gastiert. Mitten in Berlin bietet es neben den Shows auf der Hauptbühne, einer Open-Air-Galerie und vielen Performance-Künstlern mit dem Kidzapalooza auch ein Kinder-Festival im Festival. Dort kann man die Kleinen abgeben, um sich mit Prenzlauer-Berg-Muttis in Ruhe über ihre Lieblings-Yogapositionen auszutauschen.

WANN UND WO: 10.–11. September, Treptower Park, Berlin, *www.lollapaloozade.com* **MUSIK:** Pop, Indie, Alternative, HipHop, Electro **BESUCHER:** ca. 45.000 **BANDS:** Radiohead, Paul Kalkbrenner, Kings of Leon … **DAVOR LESEN:** „Woodstock: Die Chronik" von Mike Evans und Paul Kingsbury (Collection Rolf Heyne, 49,99 Euro)

FESTIVAL AUSVERKAUFT – NA UND? SO KOMMEN SIE DOCH NOCH REIN

GEWINNSPIELE: Viele Blogs verlosen einige Wochen vorab noch Tickets. Dazu sollte man Seiten beobachten, die sich mit der gleichen Musik beschäftigen wie die Festival-Macher. Je unbekannter das Blog, desto höher die Gewinnchancen.

VIP-TICKETS: Die meisten Festivals bieten inzwischen exklusive Karten an, mit denen man Zugang zu speziellen Zuschauertribünen oder zu den Backstage-Bereichen erhält. Weil die Nachfrage auf Grund der hohen Preise oft gering ist, sind die Chancen auf eines dieser Tickets höher.

VOR ORT: Festivalbesucher, die kurzfristig ihre Tickets loswerden müssen, machen das oft direkt am Einlass. Bevor Sie eines dieser Tickets kaufen, sollten Sie sich aber von anderen Besuchern ein Original zeigen lassen, um Fälschungen auszuschließen.

NÄCHSTES JAHR: Wer weiß, dass er 2017 wiederkommen will, sollte ab Spätherbst 2016 die Website des entsprechenden Festivals beobachten. Und dann ganz schnell zuschlagen, sobald der Ticketverkauf losgeht.

MÄNNERLITERATUR

BÜCHER ZUM MITREISEN

Nordkorea, Indien, Deutschland: drei Länder, ***drei Reisebegleiter*** *für Männer, die nach mehr als Strand und Palmen suchen*

FÜR DEN ABENTEUERTRIP

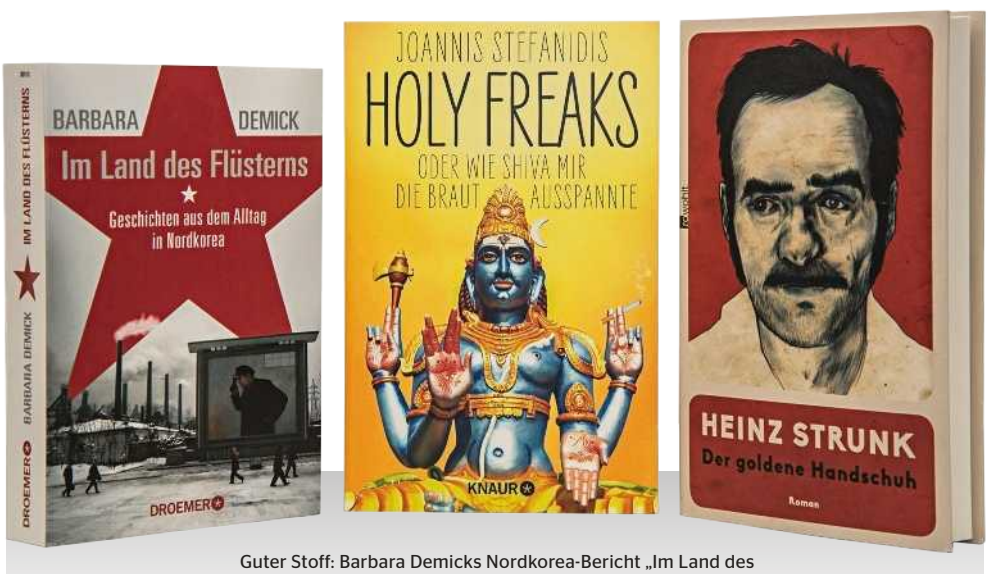
Egal, wie weit man rumgekommen ist, Nordkorea bleibt ein Mysterium. Selbst Reporter, die das Schreckensreich von Kim Jong-Un besuchen, können ohne Aufpasser nicht durchs Land reisen. Daher weiß kaum jemand, wie das Leben von Kims Untertanen wirklich aussieht. Mit **„Im Land des Flüsterns – Geschichten aus dem Alltag in Nordkorea“** (Knaur, 9,99 Euro) schließt Barbara Demick diese Wissenslücke. Die US-Journalistin hat sieben Jahre lang nordkoreanische Flüchtlinge interviewt, die heute in Südkorea leben. Ihr Buch bringt Licht ins Dunkel und schildert, wie die Bewohner in dem abgeriegelten Land leben, essen, arbeiten und lieben. Ein verrückter Ausflug in einen realen Albtraum.

FÜR DIE RUCKSACKREISE

Wer käme schon auf die Idee, seinen Tinnitus ausgerechnet im hyperventilierenden Indien zu kurieren? Die Hauptfigur in Joannis Stefanidis' neuem Buch **„Holy Freaks – oder wie mir Shiva die Braut ausspannte“** (Knaur, 12,99 Euro) hat genau diesen Plan und trifft gleich bei der Ankunft auf ein ziemlich hübsches Hippie-Mädchen. Das Rendezvous ist der Auftakt zu einem wilden Ritt quer über den subtropischen Kontinent. Joannis, der Held dieser autobiografisch geprägten Story, muss sich auf der Suche nach Heilung mit wild entschlossenen Atem-Junkies, Super-Yogis und Schmerzfressern auseinandersetzen. Ein Kuraufenthalt wie auf Koks. Woher der Autor seinen Stoff hat? Als Weltreisender verbrachte Joannis Stefanidis schon viel Zeit in Bombay.

FÜR DEN HEIMATURLAUB

Heinz Strunk erzählt in **„Der goldene Handschuh“** (Rowohlt, 19,95 Euro) die Geschichte des Frauenmörders Fritz Honka, der in den 70er-Jahren die Reeperbahn unsicher machte. Die Handlung spielt sich zu einem Großteil im „Goldenen Handschuh“ ab, einer Kneipe für Zuhälter, Matrosen und Fanta-Korn-Säufer. Honka fand dort seine Opfer. Strunk schildert das Milieu so realitätsnah, als hätte er jede Pissepfütze selbst gesehen. Die Details des Falls Honka recherchierte er akribisch im Hamburger Staatsarchiv. Herausgekommen ist ein brillanter Hamburg-Thriller. Und am Schluss hat man fast das Gefühl, Figuren wie Dornkaat-Willi und Ritzen-Schorsch persönlich zu kennen.



Guter Stoff: Barbara Demicks Nordkorea-Bericht „Im Land des Flüsterns“, Joannis Stefanidis' wilder Indien-Report „Holy Freaks“ und Heinz Strunks Mörder-Story „Der goldene Handschuh“

SEHENSWERT

„X-Men: Apocalypse“ Kinostart: 19. Mai
Das neueste Marvel-Spektakel: Diesmal haben es die X-Men mit einem übellaunigen Gott zu tun, der die Weltordnung zerstören möchte. Doch die Mutanten setzen sich zur Wehr.
Für Fans von „The Avengers“

„Everybody Wants Some!!“ Kinostart: 2. Juni
Jede Menge, Drinks, Drogen und Mädchen: In dieser 80er-Jahre-Comedy lässt Regisseur Richard Linklater seine Jugend wieder aufleben und College-Jungs wilde Partys feiern.
Für Fans von „Hangover“

HÖRENSWERT

Boys Noize „Mayday“ (Boysnoize Records)
Das neue Album des Berliner Techno-Chefs an der Schnittstelle von Electro und HipHop steigert die Herzfrequenz wie ein Wodka am Morgen. Aufdrehen bei: „Euphoria“ feat. Remy Banks.

WIEDER ENTDECKT

„Das Boot“ – ungekürzte TV-Fassung auf DVD
Die Weltkriegs-Höllenfahrt der „U96“ lässt sich in der Langversion (308 Minuten) noch mal in allen Details auskosten. Ebenso wie die Filmmusik von Klaus Doldinger, der am 12. Mai 80. Geburtstag feiert (siehe Seite 114).

REDAKTION: TIM GEYER

FOTOS: CONSTANTIN VERLEIH, FOX DEUTSCHLAND, PLAYBOY, PR (2)

SHOPPING KANN TÖDLICH SEIN.*

* WENN SIE DESHALB NICHT ZUR DARMKREBS-VORSORGE GEHEN.

Nehmen Sie sich die Zeit. Gehen Sie zum Arzt.
Denn früh erkannt, ist Darmkrebs harmlos.

Mehr Informationen unter: felix-burda-stiftung.de

FELIX BURDA STIFTUNG

SIE WOLLEN PLAYMATE WERDEN? TRAUEN SIE SICH!

Werden Sie Teil der Playboy-Welt – als eine unserer berühmten Playmates des Monats. Sie erscheinen auf dem legendären Centerfold und sichern sich einen Platz in der Titelstrecke unserer nächsten Januar-Ausgabe sowie die Teilnahme an der Wahl zur „Playmate des Jahres"! Es winken wertvolle Preise. Bedingung:

Sie sind mindestens 18 Jahre alt, bewerben sich per E-Mail mit aktuellen Porträt- und Aktfotos (müssen nicht von einem professionellen Fotografen stammen) und machen zusätzlich ein paar persönliche Angaben über sich: Größe, Gewicht, Maße, Beruf, Hobbys sowie Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer.
Viel Glück!

UNSERE E-MAIL:
bewerbungen@playboy.de

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de*; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin

Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße (Mitglied der Chefredaktion)
Art Director: Stefan Müller
Bildchefin: Corinna Beckmann (Editorial)
Fashion Director: Ronald Becker
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz (Leitung)
Motor & Technik: Michael Görmann (Leitung)
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Textredaktion: Tim Geyer, Sebastian R. Tromm; Andreas Marx (Volontär); David Goller (Praktikant), Leopold Zaak (Praktikant)
Pictorials: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung)
Bildredaktion: Lea Schmitt
Stil: Tatjana Peco, Sabrina Siegel, Alisha Schnelle (Praktikantin)
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Head of Technology); Christian Puchinger (Developer); Enny Lam (Junior Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
Manager Content PlayboyPremium: Astrid Schlick
Online & Social Media: Angelika Zahn (extern)
Redaktionsassistenz: Britta Geiger
Assistenz Chefredaktion & Verlag: Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sophie Andresky, Ully Arndt, Thomas Becker, Dirk Bruniecki, Burda Atelier, Klaus Doldinger, Katjana Frisch, Julien Goldstein, Mareike Hasenbeck, Bernhard Huber, Ralf Husmann, Uwe Killing, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Thilo Komma-Pöllath, Roland Löwisch, Viktor Miller-Gausa, Tim Möller-Kaya, Juan Moreno, Uli Oesterle, Michael Pleesz, Moritz Pontani, Tobias Pütz, Maximilian Reich, Dirk Schümer, Armin Smailovic, Brigitte Steinmetz, Holger Stromberg, Angelika Zahn
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Die Lektorey, Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser (Leitung); Silvia Bergbauer
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Managing Director: Alexander Grzegorzewski
Chief Operating Officer: Stefan Kossack
Deputy Head of Publishing: Myriam Karsch
Senior Manager Market Communication: Nina van Splunter
Senior Manager Direct Marketing & E-Commerce: Michael Zgolik
Senior Brand Manager: Julia Bosch
Brand Manager: Julia Gröger
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14, gültig seit 1. Januar 2016.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Chief Operating Officer:** David Israel; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **SVP/Content Licensing & Rights:** Mike Violano; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Editorial Coordinator:** Lacey Won

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

PLAYBOY-SERVICE

Abo-Service
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

Auskunft zu Playboy Online & PlayboyPremium
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

Playboy Leserbeirat
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Playboy Newsletter
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Themenvorschläge
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

Leserservice & Leserbriefe
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

Witze
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastr. 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FOTO: SIMON BOLZ FÜR PLAYBOY

FOTOS: JEFF FORD FÜR PLAYBOY, PR (3)

Vielen Dank für die tolle Unterstützung unseres Mode-Shootings
in der legendären „Pan Am Lounge"-Location in Berlin *(www.panam-lounge.de)*

» Titel: „Playmate des Jahres"-Finale

Seiten 20–33 & Seiten 134–145

Callisti (Trägertop aus weißer Spitze), 0043/67 63 01 30 10, Wien, www.callistifashion.com; **Chantal Thomass** (weißer BH mit Schleifenmotiv, Bandana-Bandeau-BH, Bandana-Tanga mit Blumendruck), www.chantalthomass.fr; **Chantelle** (blauer Slip mit Stickerei), de.chantelle.com; **Darling Frivole** (hellblauer Spitzenslip), 089/21 02 08 60, München, www.darling-frivole.de; **Jeffrey Campbell** (schwarze Lack-High-Heels), www.jeffreycamp-bellshoes.com; **Kunert** (schwarze, transparente Strümpfe), www.kunert.de; **L'Agent** über Oberpollinger (rote Satinwäsche), 089/29 02 30, München, www.oberpollinger.de; **Lost in Wonderland** (schwarzer Bändchen-Strapsgürtel), www.lostinwonderland-shop.de; **Maison Close** über Ars Vivendi (Pünktchenrock, schwarze Burlesque-Strümpfe, schwarzes Spitzenhöschen mit Strumpfhaltern, Body-Bluse, hautfarbene Strümpfe mit schwarzer Naht), 07 73/35 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Mimi Holliday** über Darling Frivole (roter Mini-String mit Bändchen, weiße Spitzenwäsche), 089/21 02 08 60, München, www.darling-frivole.de; **Simone Ricker** (schwarzes Satinhöschen, BH mit Streifen), www.simonericker.com; **What Katie Did** über Ars Vivendi (hautfarbene Strümpfe mit rotem Abschluss), 07 73/35 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de

» Stil

Essential: Sonnenbrillen, Seite 103

Mercedes-Benz über White Communications, 089/36 07 66 25, München, www.rodenstock.de; **Hugo Boss Eyewear** über Häberlein & Mauerer, 089/38 10 80, Münchem, www.hugoboss.de; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 089/4 52 20 98 30, München, www.gant.com; **Persol** über Luxottica Fashion Brillen, 08 00/4 61 10 00 (Hotline), www.persol.com; **Ray-Ban** über C. Seher PR, 030/54 59 82 13, Berlin, www.ray-ban.com

Modestrecke, Seiten 104–111

American Apparel über American Apparel, 030/91 53 61 23, Berlin, www.americanapparel.net; **A.P.C. Mr Porter** über Loews, 089/2 90 47 82, München, www.apc.fr; **Boulezar** über A.P.R., 089/82 08 57 37, München, www.boulezar.com; **Burberry** über Loews, 089/21 93 79 10, München, www.burberry.com; **COS** über Loews, 089/21 93 79 10, München, www.cosstores.com; **Ermenegildo Zegna** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/99 84 27 0, München, www.zegna.com; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 089/4 52 20 98 30, München, www.gant.com; **Hermès** über Hermès GmbH, 089/20 30 32 02, München, www.hermes.com; **Joop!** über Strellson AG, 0041/71/6 86 32 32, Kreuzlingen (Schweiz), www.joop.de; **Nike Mr Porter** über Loews, 089/2 90 47 82, München, www.nike.com; **Paul Smith** über Loews, 089/21 93 79 10, München, www.paulsmith.co.uk

Pflege mit Kohle, Seite 112

Clinique über Estée Lauder Companies GmbH, 089/23 68 60, München, www.clinique.de; **Curaprox** über Curaden Swiss GmbH, 072 49/913 06 10, Stutensee, www.curaprox.de; **Herbivore Botanicals** über niche-men.com, 040/86 62 75 60, Hamburg, www.niche-men.com; **L'Oréal Men Expert** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 83 81, Düsseldorf, www.loreal-paris.de; **Lush** über Lush GmbH, 075 79/92 17 80, Meßstetten, www.lush.de; **Nivea Men** über Beiersdorf AG, 040/6 49 09 41 93, Hamburg, www.niveamen.de; **Origins** über Estée Lauder Companies GmbH, 089/23 68 60, München, www.origins.de

EXKLUSIVES GEWINNSPIEL Seite 130

REISEN SIE ALS VIP-GAST ZU EINER PARTY DES „CANDYMAN" NACH AUSTRALIEN

Sie sind über 18 Jahre alt und wollen es mit einer Begleitung Ihrer Wahl und dem „Candyman" Travers Beynon in seiner „Candy Shop Mansion" krachen lassen? Mit etwas Glück lädt er Sie ein – zu einer **siebentägigen Australien-Reise für zwei Personen** im Dezember 2016 **inklusive Hin- und Rückflug** nach Brisbane/Gold Coast, Hotel mit Frühstück plus einem Shuttle-Service, der Sie auch als VIP-Gast zur Party bringt. Einzige Bedingung: Sie nehmen mit einem aktuellen Porträtfoto und einem Bewerbungstext an unserer Online-Verlosung teil unter: *playboy.de/candyman* (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)

Vielen Dank an Simone Ricker für die schöne Wäsche der Playmates in unseren Titelstrecken! *www.simonericker.com*

Ralf Husmann
schrieb bereits für Harald Schmidt, Christian Ulmen und „Stromberg" die Pointen. Hier bringt er jeden Monat das Playboy-Publikum zum Lachen.

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

FRÜHER HIESS ES EINFACH SORRY

Beobachtungen aus der Männerwelt:
Unser Alltagsphilosoph über die aussterbende Sitte, Fehler zuzugeben. Und wie ihm Bier in den Laptop seiner Freundin floss

Barbershops sind für Hipster, was Bubble-Tea-Läden für Teenies waren. Ein Treffpunkt, an dem man sich für teuer Geld einreden lässt, man sei weit vorn. Leute, die noch mehr als eine Tasse im Schrank haben, wissen, dass Quatsch dieser Art nach zwei Jahren wieder ausstirbt. Andere Sachen sterben aus, obwohl sie sinnvoll waren. Der Libero, der Paternoster, der Panda oder Rockmusik. Das ist schade, aber man kann's nicht ändern. Die Zeit läuft immer weiter, und irgendwann ist alles mal vorbei. Wieder andere Dinge verschwinden ohne erkennbaren Grund. Entschuldigungen zum Beispiel. Sich entschuldigen ist so weg vom Fenster wie SPD wählen. Macht kein Mensch mehr. Wenn man früher massiv Scheiße gebaut hatte, nahm man sich das Leben, ging ins Kloster oder gab zumindest eine Presseerklärung ab. Man stellte sich hin und sagte: „Da hab ich Scheiße gebaut. Das tut mir leid!" Je nach Art der Scheiße gelobte man Besserung, bot an, den Schaden wieder auszubügeln, und versprach, es nicht mehr wieder zu tun. Im Volksmund hieß das „Verantwortung übernehmen". Wirkt heute, als würde man im Kettcar zur Formel 1 antreten.

Ich sah neulich eine Doku über Jan Ullrich. Dass er die Tour seinerzeit mit sechs Liter Schweineblut in den Adern gefahren ist, sieht er heute sportlich. „Man kann an Fehlern reifen", sagt Ulle im Fernsehen, „man kann stärker rauskommen. Wenn ich einen Strich ziehe, dann bin ich gestärkt hervorgegangen." Bei VW spricht man aktuell viel von der schweren Zeit, durch die der Konzern durchmuss. Man müsse jetzt zusammenhalten, heißt es in Wolfsburg. Als sei der Dieselbeschiss ein Tripper, den man sich ganz blöd geholt haben muss. Vielleicht ohne Hose irgendwo draufgesetzt. Man weiß es nicht.

Heute nimmt man also die Scheiße, die man gebaut hat, formt daraus ein Herz und sagt: „Ja, riecht streng, aber von Weitem sieht's doch ganz schön aus!" Das ist eine feine Sache, die mir auch insofern ganz gelegen kommt, als ich mir neulich ein Weizenbier eingeschüttet habe. Das schwappt schon mal über. Vor allem wenn's nicht das erste ist. In diesem Fall schwappte es auf Ramonas Laptop, an dem ich saß, weil ich meinen im Büro vergessen hatte. In Cupertino saufen sie natürlich kein Weizenbier, sondern höchstens Weizengras, deswegen verträgt so ein MacBook weniger als ein Vierjähriger. Nach zwei Kleckschen Bier streikte das Ding und machte keinen Mucks mehr. Das war der Abend, an dem ich zuerst die VW-Chefs und dann Jan Ullrich im Fernsehen sah. Also klappte ich den Kasten einfach zu und ging schlafen. Ramona regte sich am nächsten Morgen über das tote MacBook auf, vermutlich, weil sie weit über eine Stunde lang nur übers Smartphone was bei Zalando bestellen konnte. Sie brachte den Kasten zum Apple-Store, wo man ihr sagte, reparieren ginge nicht. Das Gerät sei ja schon zwei Jahre alt, da helfe nur wegschmeißen und neu kaufen. Ramona brachte das Ding zu einem Bekannten, der sagte, reparieren sei kein Problem, da hätte einfach jemand Weizenbier reingekippt.

»Sich entschuldigen ist so weg vom Fenster wie SPD wählen. Macht kein Mensch mehr«

Schlecht für Laptops: Weizenbier. Schlecht für die Beziehung: so ein Missgeschick nicht zuzugeben

Der Kreis der Tatverdächtigen war enorm klein. Er bestand im Grunde nur aus mir. Ramona fand, ich solle doch wenigstens so viel Eier haben, alles zuzugeben. Dafür würde sogar ein Ei reichen. Ich sagte, ich wolle an Fehlern reifen und dass wir gemeinsam gestärkt aus dieser Sache rausgehen würden. Seither schlafe ich auf der Couch. Im Gegensatz zur deutschen Öffentlichkeit ist Ramona erschreckend altmodisch. Allein schon deswegen sollten wir aufpassen, nicht zu viele Frauen in Führungspositionen zu setzen. Sonst wollen die am Ende noch Eier, und wir schlafen alle auf der Couch.

FOTO: BAATZ/LAIF; ILLUSTRATION: ULI OESTERLE FÜR PLAYBOY

Der nächste **PLAYBOY** erscheint am **9. Juni 2016**

Alles, was Autos Spaß macht.

Kleine Dose, große Wirkung.

Mehr Fahrspaß in Dosen.

Radpflege-Set: Ein glänzendes Doppel.

Bereitet jedem Motor Freude.

Autopflege-Set: Dreifach blanker Wahnsinn.

LIQUI MOLY
MOTORENÖLE
ADDITIVE
AUTOPFLEGE

TAG HEUER CARRERA CALIBRE HEUER 01

Geboren für die große Bühne: Chris Hemsworth nimmt jede Herausforderung als neuen Ansporn. Wie TAG Heuer setzt er neue Maßstäbe und hält getreu dem Motto „Don't Crack Under Pressure" jedem Druck stand.

Boutique München • Theatinerstraße 44 • Tel. 089 25 54 72 90